Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 62 (1992)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

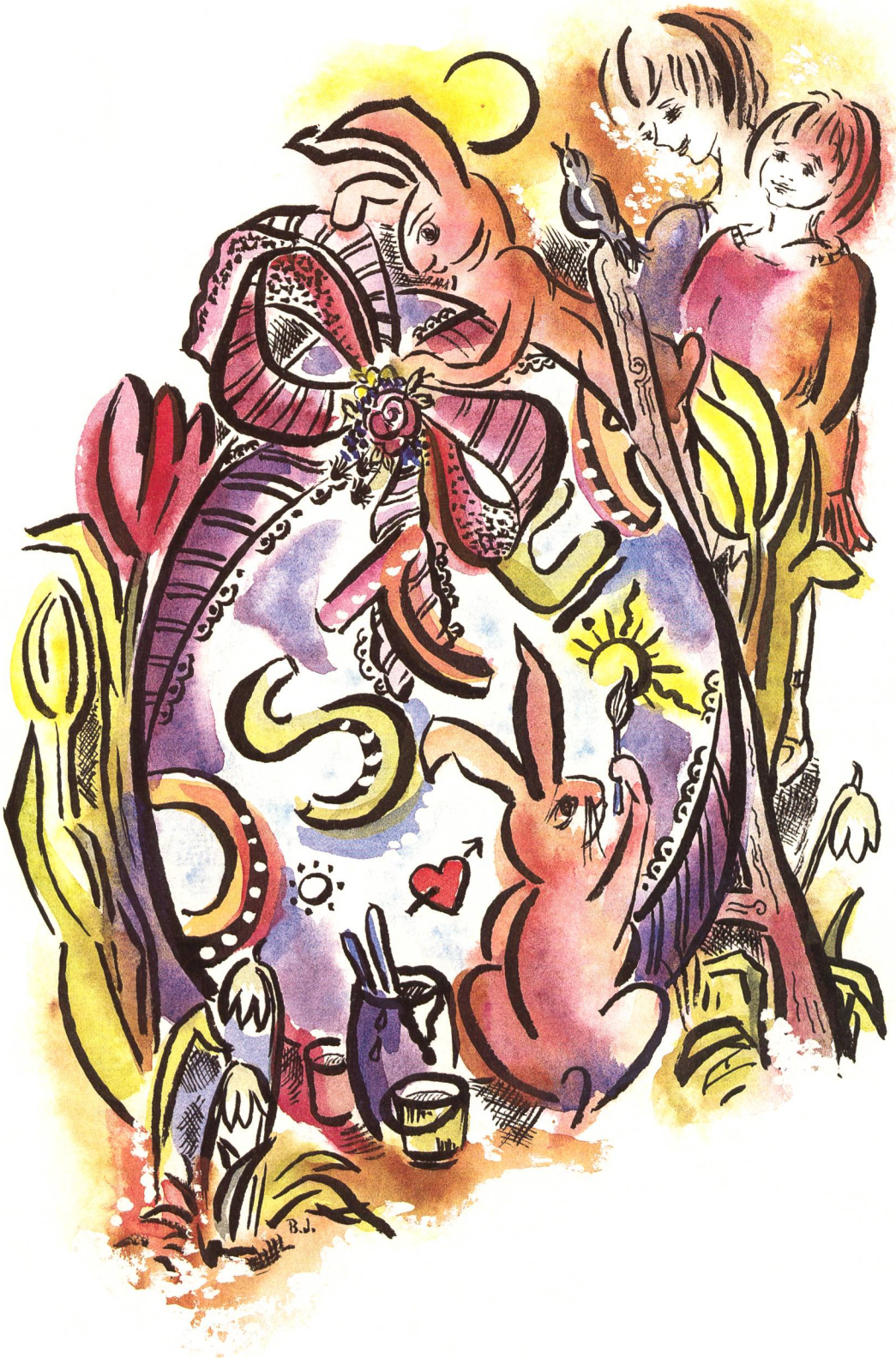
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

März 1992 Heft 3

1167



Unterrichtsfragen

Schüler sollen lernen – aber wie?

Unterrichtsvorschläge

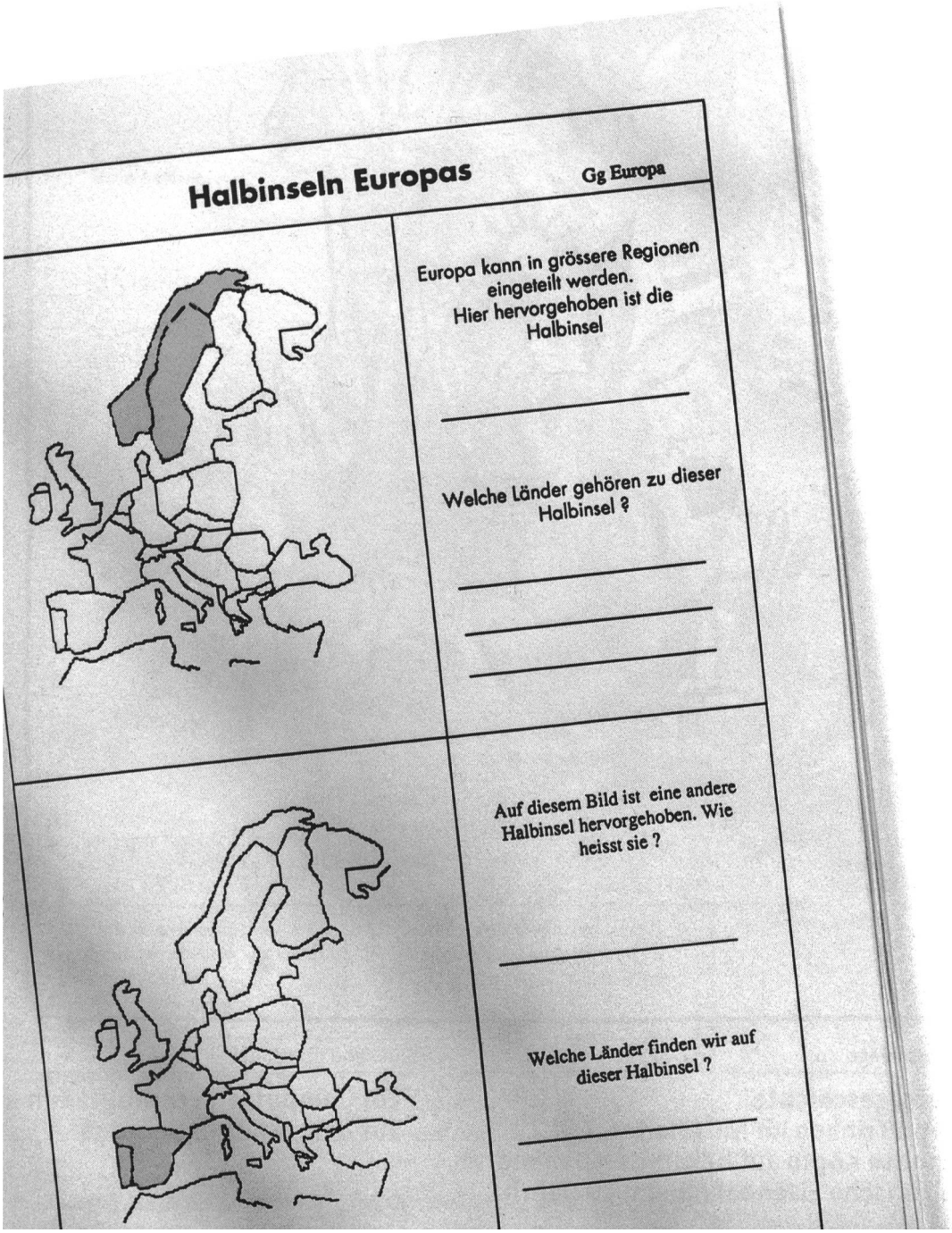
- **Eine Ostergeschichte**
- **Essen und Trinken im Mittelalter, Teil 2**
- **Unbekannte Köpfe auf bekannten Banknoten**
- **Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrh.**

Schule und Computer

- **Ein Computer-Lernprogramm aus dem Kanton Thurgau**

Was ein Lehrer von seinem Apple Computer hat.

BBDO/BC



Jeder Lehrer wünscht sich einen lebendigen Unterricht und Schüler, die mit Freude lernen. Deshalb investiert er viel Zeit in die Unterrichtsvorbereitung.

Ein Macintosh von Apple Computer kann dabei wirklich helfen. Mit ihm lassen sich problemlos Arbeitsblätter gestalten, in denen Text- und Bildelemente kombiniert sind.

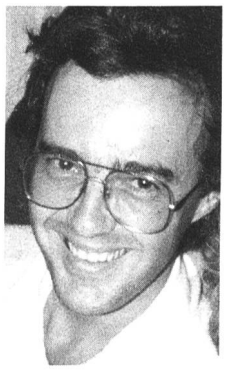
Umfangreiche Ideensammlungen können übersichtlich angelegt werden, und ein schneller Zugriff ist kein Problem. Denn die vielen Anwendungsmöglichkeiten, die ein Macintosh bietet, sind auch ohne grosse Computerkenntnisse sofort nutzbar.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG
Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11

Apple Computer

die neue schulpraxis

62. Jahrgang März 1992 Heft **3**



Neben der kirchlichen Bedeutung des Osterfestes als Feier der Auferstehung Christi haben die Osterbräuche viel Platz gefunden. So erfüllt der Gedanke des neu aufblühenden Lebens im Frühling zahlreiche Symbole und Handlungen, wie etwa die Osterfeuer. Am Ende der Fastenzeit kam dem Genuss von Speis und Trank besondere Bedeutung zu. Das Ei geriet dabei als Sinnbild der Fruchtbarkeit und Auferstehung in den Vordergrund. Das brauchmässige Verzehren von Ostereiern ist seit dem 13. Jahrhundert bekannt. Der Osterhase als deren Überbringer geht vermutlich auf das Ende des 17. Jahrhunderts zurück.

«Du glaubsch jo no an Osterhas!» ruft ein Knabe über den Schulhausplatz und will damit kundtun, dass er dem Kinderglauben entwachsen sei. Dabei glaubte ich immer, Kinder beherrschten das Glauben besonders leicht.

Was Glauben ist oder sein kann oder sein soll, dazu kann man Bibliotheken füllen.

Woran glauben wir LehrerInnen im Schulalltag?

- An unsere Schüler – oder nur an die guten?
- An den Stoffplan – oder nur an die «favorisierten» Inhalte?
- An das Miteinander mit Eltern – oder nur bei den «netten»?
- An die Idee Schule als solche – oder an zwölf Wochen Ferien?

Nur leere Phrasen aus dem hohlen Bauch (Kopf), oder ist gerade in unserem Beruf das **«An die Sache glauben»** wichtig?

«Alles wanket, wo der Glaube fehlt», heisst es bei Schiller in «Wallensteins Tod».

Und was glauben Sie? *Marc Ingber*

Titelbild

Die Zeichnung von Barbara Jann kommt auch im Text vor. Benutzen Sie unser Titelblatt als Einstieg und lassen Sie die Schüler mutmassen, was da wohl los sei. Die Antwort gibt dann die Geschichte. *min*

Inhalt

Unterrichtsfragen

Schüler sollen lernen – aber wie?
Von Dr. H. Günther
Interessante Ergebnisse einer Untersuchung über die Erreichung von Lehr- und Lernzielen aus Deutschland. **5**

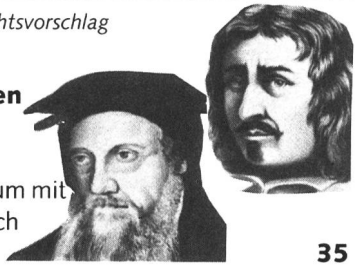
Damals

Schüler in Orselina TI im Jahre 1920 **9**

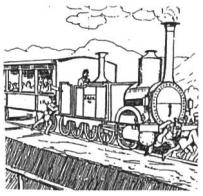
U *Unterrichtsvorschlag*
Eine Ostergeschichte
Von Barbara Jann
Zu Ostern eine schöne Geschichte in Verbundschrift als Lese- und Schreibanlass mit der Möglichkeit, daraus ein Büchlein zu fertigen. **11**

M *Unterrichtsvorschlag*
Essen und Trinken im Mittelalter, Teil 2
Von H. Lüchinger/P. Schär
Ein wichtiges Geschichtsthema – Von der Neuzeit zurückgehend in ausgewählten Epochen dargestellt. **23**

M/O *Unterrichtsvorschlag*
Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten
Von Norbert Kiechler
Bald ist letzte Gelegenheit, um mit unseren alten Geldnoten auch im Unterricht zu arbeiten. **35**



O *Unterrichtsvorschlag*



Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrhundert
Von Walter Balmer und Fritz Schär
Fortsetzung und Schluss einer Serie über die Geschichte der Schweizer Eisenbahnen. **49**

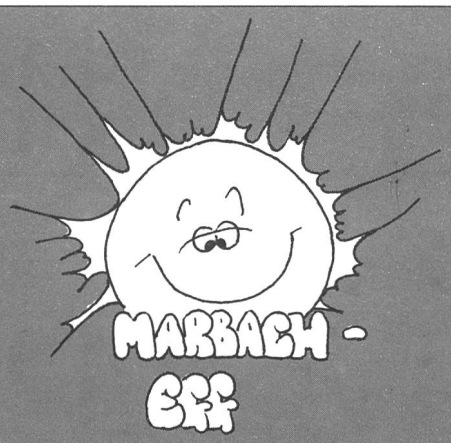
Schule und Computer

Ein Computer-Lernprogramm aus dem Kanton Thurgau
Von Werner Lenzin **55**

Rubriken

Wandtafel	**60**	*Offene Stellen*	**65**
Medien	**62**	*Freie Termine*	**68**
Werkidee	**64**	*Lieferantenadressen*	**69**

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe



Ferien- und Klassenlager auf Marbachegg

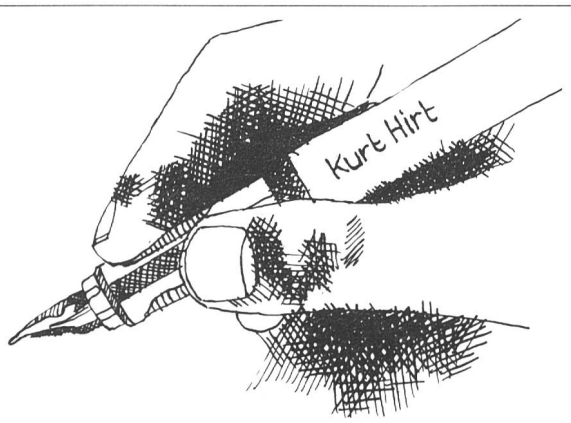
Auf 1500 m ü.M., gegenüber der Schrattenfluh im Entlebuch, liegt das sehr gut ausgebaute Ferienheim **«Schrattenblick»** der Einwohnergemeinde Derendingen.

Im Sommer ruhiges Wandergebiet – im Winter bekanntes Skigelände

Platz für 68 Personen, Unterkunft in Viererzimmern (fliessend Kalt- und Warmwasser), zwei grosse Aufenthaltsräume, sehr modern eingerichtete Küche, spezieller Leiter- und Aufenthaltsraum, günstiger Tarif, Top eingerichteter Spielraum, Code B.

Kinderfreundlich und autofrei

Auskunft: Verwaltungskommission, Ferienheim «Schrattenblick», 4552 Derendingen, 065/42 31 11 (M. Meister)



Füllfederhalter?

der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät.
Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die Kinder tragen dem Fülli besonders Sorge, wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist.
Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen.
Wir bieten vorteilhafte Mengenpreise, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

Bernhard Zeugin
Schulmaterial
4243 Dittingen BE, 061/89 68 85

NEU

PinMag

Die elegante Memory-Tafel

- **die neue magnethaftende Pinwand**
- zur Demonstration von Arbeits- oder Schulungsunterlagen
- zur Präsentation von Entwürfen, Plänen, Layouts, Skizzen, Zeichnungen etc.
- als Informationsaushang für jedes Büro, Betrieb

Generalvertretung für die Schweiz:

FREWA Handel Dietikon

Hasenbergstrasse 7
CH-8953 Dietikon/Zürich
Tel. 01/740 23 30, Fax 01/740 68 05

COMENIUS

Ihre Unterrichtsvorbereitung wird mit dem neuen Unterrichts-Journal zur Freude!
Ausgabe 1992/93 Fr. 24.50

Notenheft-Verlag
Alois Hübscher
6287 Aesch
Telefon 041 85 18 57

Schüler sollen lernen – aber wie?

Von H. Günther

In zwei Städten Nordrhein-Westfalens haben Leistungsüberprüfungen für Schüler zu Beginn des 5. Schuljahres stattgefunden.[1] Diese Leistungsüberprüfungen führten zu beunruhigenden Ergebnissen. Die Leistungen der Schüler haben sich in den letzten 20 Jahren drastisch verschlechtert. Früher war es ein Drittel der Grundschüler, die das Ziel der Grundschule nicht erreichten. Ziel der Grundschule ist es, einen Grundwortschatz von 400 Wörtern richtig zu schreiben, sinnentnehmend zu lesen und das kleine Einmaleins zu beherrschen. Am Ende des Schuljahres 1989/90 haben zwei Drittel der Schüler dieses Ziel nicht erreicht. Auch die Hälfte derer, die das Gymnasium besuchen, hätte nicht in die 5. Klasse versetzt werden dürfen. 82% der Schüler, die zur Hauptschule wechselten, haben ein Lernniveau, das dem 3. Schuljahr entspricht. *Jo*

Lebensschule statt Lernschule

Auffällig ist, dass in dem Zeitraum dieser fortschreitenden Verschlechterung in den letzten Jahren eine tiefgreifende Reform der Grundschule fällt. Es sind neue Richtlinien formuliert und in die Schulpraxis umgesetzt worden. Grundgedanke dieser Grundschulreform des letzten Jahrzehnts ist die Individualisierung des Lernens. Schüler können nicht zur gleichen Zeit Gleiches lernen, sondern sollen Unterschiedliches zu unterschiedlichen Zeiten auf unterschiedlichen Wegen lernen. So heisst es als Grundsatz in den Richtlinien. Dieser Grundsatz der radikalen Individualisierung ist den Theorien von Maria Montessori entnommen und wird unterrichtlich als Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Projektunterricht verwirklicht. Die Schüler, so heisst es in den Richtlinien, wählen ihre Themen, ihre Methoden, ihre Lernmaterialien, ihre Helfer selbst. Sie bestimmen oder bestimmen mit, wann was gelernt wird.

Ein solcher Vorschlag der radikalen Individualisierung ist nichts Neues. Helen Parkhurst, eine zeitweise von Maria Montessori geradezu zwanghaft abhängige Amerikanerin[2], hat dieses Verfahren als «Dalton-Plan» schon vor mehr als 70 Jahren verwirklicht. In den frühen 20er Jahren sind in Deutschland zahlreiche Schulen nach dem Prinzip der freiwilligen Wahl von Lernsituationen durch Schüler (Stammgruppe + Kurs und Kerngruppen) ausprobiert worden. Keiner dieser Schulversuche hat sich über einen längeren Zeitraum halten können. In den geltenden Richtlinien ist gefordert, dass sich die Schule an den Interessen und Bedürfnissen der Schüler orientieren soll und die Schüler angstfrei in einer befreienden und freien Atmosphäre in der Schule leben sollen. Die Formel heisst: Lebensschule statt Lernschule. Dem Schulleben wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. So gehen in die veränderte Schule auch Gedanken der radikalen Schulreformer, wie sie sich nannten, der 20er Jahre ein, die Peter Petersen aufgegriffen und als sein Konzept formuliert hat. Spiele, Feste, Feiern sind drei von den vier Elementen der Schule, deren eines auch Arbeit ist. Spielerisches Lernen wird hochgeschätzt.

Inzwischen werden in vielen Richtlinien auch die anderen Schulen an dieses Konzept der Grundschule angeglichen, wobei man bedenken muss, dass bei Montessori als dem Herkunftsort des Konzeptes die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen im Blick war. Ist es richtig, dass Konzepte für den Kindergarten das ganze Schulwesen modellhaft gestalten sollen?

> Schulisches Lernen muss ganz deutlich zugeschnitten sein auf den neu entstandenen oder in Funktion gesetzten Langzeitspeicher des Menschen ab dem 7. Lebensjahr. Es muss sprachvermittelt gelehrt und gelernt werden.

Lehren und Lernen durch Sprache

Es gibt ein neues, interessantes Datum aus der Gehirnforschung. Es ist wohl so, dass zur Zeit des Schuleintrittes beim etwa siebenjährigen Menschen sich eine grundlegende Veränderung in der Arbeit des Gehirns[3] beim Lernen vollzieht. Es wird ein sprachorientierter Langzeitspeicher ausgebildet, der an die Stelle des kindlichen Erlebnis- und Erinnerungsvermögens tritt.[4] Der Mensch stellt radikal auf Sprache um. Grundlage dieser Annahme sind Forschungen dazu, wie Kinder verschiedenen Alters einen plötzlichen Wechsel ihrer Sprache verarbeiten. Es ist so, dass Kinder, die in diesem Alter wechseln, nicht übersetzen. Die in ihrer früheren Sprache während der ersten Lebensjahre ausgedrückten und erlebten Inhalte sind nicht mehr vorhanden. Das, was sie in der neuen Sprache erleben und erlernen, bildet eine eigene Welt. Überhaupt geht bei jedem Menschen die Erinnerung an das Denken und Erleben der frühen Kindheit verloren. Man nimmt an, dass ein solches Gedächtnis noch vorhanden ist, wir aber den Schlüssel, den Zugang dazu verloren haben. Schulisches Lernen muss ganz deutlich zugeschnitten sein auf den neu entstandenen oder in Funktion gesetzten Langzeitspeicher des Menschen ab dem 7. Lebensjahr. Es muss sprachvermittelt gelehrt und gelernt werden. Offensichtlich werden Inhalte in unserem Gedächtnis sprachlich erinnert und gefestigt. Wir brau-

Offensichtlich ist eine gelernte Fremdsprache nicht die Übersetzung der Muttersprache. Es wäre also sinnvoll, jeweils eine Fremdsprache in sich sinnzusammenhängend als einen eigenen Sprachbereich zu lehren und zu lernen.

chen zuordnende Begriffe, Abstraktionen, bereichsspezifische Lernvorgänge. Offensichtlich ist für den Menschen als Wesen anzunehmen, dass wir denkend verarbeiten und das Denken weitgehend übereinstimmt mit dem Vorgang des Sprechens. Dazu gehört auch die Verwendung von mathematischen Symbolsprachen oder Fachsprachen verschiedenster Wissenschaften. Dieses sehr neue Resultat der Forschung wird bestätigt durch eine andere Neuentdeckung auf dem Gebiet der Gehirnforschung. Es ist zum erstenmal gelungen, die sprachaktiven Zentren im Gehirn ortskundig zu machen. Man hat durch Störfelder Teile des Gehirns blockiert und die Menschen gleichzeitig sprachliche Leistungen vollbringen lassen. So konnte man bei vielen verschiedenen Menschen die jeweilig sprachaktiven Teile des Gehirns lokalisieren. Es hat sich gezeigt, dass diese Orte bei jedem Menschen verschieden sind.

Der Sprachreichtum ist verschieden, und der Gesamtzusammenhang, in dem Sprache strukturiert wird, ist unterschiedlich. Wichtig ist, dass offensichtlich zusammenhängende Sprachbereiche zusammenhängend abgelagert werden. Wenn ein bestimmter Bereich im Gehirn gestört wird, können z.B. die Menschen sich an keinen einzigen Baumnamen mehr erinnern. Offensichtlich werden logisch zusammenhängende Dinge wie Namen von Bäumen auch zusammenhängend und als eigenes Gebiet im menschlichen Gehirn abgelegt. Das zeigt, wie wichtig es ist, sinnzusammenhängend und Wörtern zugeordnet nach Oberbegriffen zu lernen und zu lehren. Auch Fremdsprachen werden nach eigenen Regeln in eigenen Bereichen des Gehirns gespeichert. Es hat sich gezeigt, dass die Muttersprache, die erste Fremdsprache und die zweite Fremdsprache an unterschiedlichen Stellen und nach unterschiedlichen Systematisierungen gelernt und behalten werden. Das ist auch für den Sprachenunterricht wichtig. Offensichtlich ist eine gelernte Fremdsprache nicht die Übersetzung der Muttersprache. Es wäre also sinnvoll, jeweils eine Fremdsprache in sich sinnzusammenhängend als einen eigenen Sprachbereich zu lehren und zu lernen. Interessant ist auch, dass die zweite Fremdsprache ebenfalls als ein ganz eigenständiges Sprachsystem gespeichert wird. Dabei ist wichtig, dass die zweite Fremdsprache nicht dieselbe Wertigkeit zu haben scheint wie die erste. Auch das ist ein interessantes Ergebnis für die Didaktik der Schule. Die Wahl der ersten Fremdsprache ist besonders bedeutungsvoll. Sie ist die zugängliche. Die Kenntnis einer Fremdsprache scheint auch für das menschliche Gehirn natürlich und organisch zu sein.

Die führende Rolle der Sprache

Aus solchen Einzelinformationen der aktuellen Gehirnforschung sollte man wichtige Konsequenzen ziehen. Das ist mein Grundansatz überhaupt. Aussagen über Schule, Unterricht, Lernen sollten in Übereinstimmung gebracht werden mit der Lernforschung. Lernforschung bedeutet, dass das beim Lernen aktive Organ, das Gehirn, untersucht wird. Sicherlich ist die Wissenschaft noch nicht sehr weit gekommen. Aber das, was man weiss, bleibt es auch hypothetisches Wissen wie alles wissenschaftliche Wissen, müsste hilfreich sein. Wenn also die Sprachvermittlung beim Lernen die wichtigste Rolle spielt, also Intellektualisierung nicht länger als etwas Negatives abgewertet werden sollte, sind bestimmte Reformkonzepte in bezug auf die heutigen Schulen falsch. Der Mensch lernt nicht durch Erlebnisse, er lernt nicht durch sinnliche Erfahrung, er lernt nicht durch Spiel, er lernt nicht nebenher, er lernt nicht durch Bilder, Hypnose, Hintergrundmusik. Sondern der Mensch lernt, wenn die Lerninhalte in Klarheit und Struktur versprachlicht werden. Die Sprache hat eine führende Rolle, auch für die soziale und moralische Erziehung. Sicherlich ist es so, dass die Menschen unterschiedliche Veranlagungen zu einem einfühlsamen, rücksichtsvollen, mitmenschlichen Verhalten haben. Da mögen Erbanlagen eine Rolle spielen. Das Vorbild der Eltern und die Art des Familienlebens sind sehr wichtig.

Der Mensch lernt, wenn die Lerninhalte in Klarheit und Struktur versprachlicht werden. Die Sprache hat eine führende Rolle, auch für die soziale und moralische Erziehung.

Die Erfahrungen in der frühen Kindheit mit anderen Kindern und anderen Menschen sind auch miterziehend. So kann es geschehen, dass auch ein Mensch ohne intellektuelle Bildung eine Gutheit und Herzlichkeit entwickeln kann. Vielfach finden wir in der Literaturgeschichte auch die Beschreibung von Menschen, die über eine teuflische Sprachfähigkeit verfügt haben. Die Sprache kann auch für die Verwirrung des Menschen benutzt werden und wird es vielfach. Aber das sind beides keine Gegeneinwände gegen die hohe Bedeutung der Sprache für die moralische und soziale Erziehung. Das tatsächliche moralische Handeln ist begleitet von einer Reife des moralischen Urteils.

Moralisches Urteilen und soziales Handeln

Ich habe in einigen Forschungsvorhaben mitgewirkt, bei denen dieses Verhältnis von moralischem Urteil und tatsächlichem moralischem Handeln geprüft wurde. Wir haben Schülern Konfliktgeschichten vorgelegt mit mehreren Lösungsmöglichkeiten, wobei die Lösungsmöglichkeiten jeweils Stufen eines in seiner Reife fortschreitenden moralischen Bewusstseins repräsentierten. Wir sind dabei der Vorstellung von Piaget gefolgt, dass der Mensch von einer frühen Ichbezogenheit über mehrere Entwicklungsvorgänge allmählich fortschreitet zu einer moralischen Reife. Die moralische Reife zeigt sich in der Achtung von Recht und Gesetz einerseits, einer philosophischen Begründung für moralisches Handeln andererseits und vor allem der Fähigkeit, Situationen auch aus

Dr. H. Günther ist Universitätsprofessor an der Universität zu Köln im Seminar für Allgemeine Pädagogik. Sein Lehrauftrag bezieht sich auf Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik, insgesamt mit besonderer Berücksichtigung von Unterrichtsforschung und Schulgeschichte.

der Sicht anderer Menschen zu interpretieren. Eine solche Reife kann nach der Pubertät angestrebt und erreicht werden. Es hat sich bei diesen Untersuchungen gezeigt, dass die Reife des moralischen Urteils der tatsächlichen Reife des sozialen Handelns vorausgeht. Wir konnten feststellen, dass im allgemeinen die Menschen in ihrer moralischen Geistigkeit besser entwickelt werden können als in ihrem moralischen Triebleben. Das interessenbestimmte, bedürfnisgeleitete Triebleben gehorcht nach und nach einem reifenden geistigen Verständnis. Genau das ist die Reihenfolge. Eine unmittelbar moralisch wirkende Erziehung, die vernunftlos über Dressur oder Nachahmung geht, ist nicht zu empfehlen. Auch ein besinnungsloses Verhaltenstraining durch das Einüben von «Rollenverhalten» (social skills) wirkt nicht. Es ist nicht so, dass das Leben erziehender ist als das Lernen. Der Ursatz der modernen Schule von Herbart: Alles Erziehen ist unterrichtend und aller Unterricht ist erziehend – scheint sich mir immer mehr zu bestätigen.

Junge Menschen sollten unterrichtend erzogen werden. Das legt eben die aktuelle Gehirnforschung nahe, dass sprachvermittelte Intelligenz – also Unterricht – die wichtigste Gabe für junge Menschen ist. Darin besteht die «Liebe» des Erziehers, so hat es Pestalozzi auch gemeint.

Anstrengung und Aufmerksamkeit

Es gibt noch viele weitere Einzelforschungen zum Lernen, die bedeutsam sind. Am wichtigsten erscheint mir der Grundsatz, dass für den Erfolg des Lernens die Begriffe «Anstrengung» und «Aufmerksamkeit» wesentlich sind. Ein Lernerfolg ist nur möglich, wenn aufmerksam und angestrengt gearbeitet wird. Es gibt effektives und nichteffektives Lernen.[5] Wenigstens das hat die Lernforschung in den letzten Jahrzehnten zu Tage gefördert. Man könnte sagen, dass der Unterschied zwischen effektivem und nichteffektivem Lernen auch zahlenmässig prognostiziert werden kann. Wenn bei effektivem Lernen (sprachorientiert, aufmerksam und angestrengt) 100% des Wissens erreicht werden, kann man mit ineffektiven Methoden, wenn sich wenigstens der Lehrer bemüht, etwa 60% dieses Wissens erreichen. Ein solcher Unterschied ist enorm. Man könnte überflüssige Lernzeit gewinnen und die Schüler und Schülerinnen, die zur Studienreife geführt werden, sicherlich ein Jahr eher mit dem Studium beginnen lassen. Und man könnte eine höhere Qualität und Dichtigkeit des Gelernten ermöglichen. Die anfangs berichteten so schlechten Ergebnisse aus den reformierten Schulen sind nach meiner Auffassung dadurch entstanden, dass die Schüler und Schülerinnen nach gutgemeinten, aber grundfalschen Utopien gelehrt worden sind. Eine Schule, die gegen die Lernforschung institutionalisiert wird, muss scheitern. Sicherlich wird das Scheitern auch früher oder später sichtbar. Aber für die Kinder, deren Lernenergie vergeudet, die fehlgelenkt worden sind, ist es zu spät. Es ist nicht sinnvoll, Experimente zu machen, die von Anfang an eine hoffnungslose Prognose haben.

Der erfolgreiche Lehrer ist gern bereit zu loben, er ist geistig beweglich, und auch seine Körpersprache ist durchdrungen von der inneren Überzeugungskraft, mit der auch ihn selbst sein Wissen durchdrungen hat.

Zukünftiges Lehrerbild

Im Mittelpunkt einer erfolgreichen Schule muss der Lehrer stehen. Lehrer und Lehrerinnen auf ihre je eigene Weise und in ihrer Individualität sind die grösste Hilfe für die nachwachsende Generation, die zu den Familien hinzutreten. Lehrergeführter Unterricht ist allemal erfolgreicher als ungesteuerter oder schülerorientierter Unterricht. Mir ist kein Forschungsergebnis bekannt, das etwas anderes zeigen würde. Es zeigt sich auch in der Forschung, dass einige allgemeine Aussagen über den erfolgreichen Lehrer möglich sind. Der erfolgreiche Lehrer ist überzeugt von der Wichtigkeit seines Stoffes. Ihn zeichnet ein didaktischer Eifer aus, der die Freudigkeit an der Bereicherung des Schülers mit dem wichtigen Wissen, das er zu geben hat, beinhaltet. Der erfolgreiche Lehrer ist gern bereit zu loben, er ist geistig beweglich, und auch seine Körpersprache ist durchdrungen von der inneren Überzeugungskraft, mit der auch ihn selbst sein Wissen durchdrungen hat. Forschungen zeigen auch, dass Zutrauen zu der Lerngruppe wichtig ist. So kristallisiert sich allmählich aus der Forschung ein Lehrerbild heraus, das durchaus Chancen hätte, das Lehrerbild zum Beginn des kommenden Jahrhunderts zu werden. Dieser Lehrer handelt bewusster, selbstkontrollierter und erfrischender als ein Pauker, wie die Karikatur aus früheren Jahrzehnten ihn zeigt. Aber der Lehrer dankt nicht ab, er ist weniger irritiert als mancher seiner unglücklichen Schüler aus zerstörten Familien, überreizt von verführerischen Medien.

Anmerkungen

1) Die Daten sind von den schulpsychologischen Diensten erhoben worden. Die Veröffentlichung führte zu Kontroversen in der Öffentlichkeit und Pressionen gegen die Datenerheber.
2) Dazu Rita Kramer: Maria Montessori. Frankfurt, 1987 (New York, 1976). Dieses Buch sollte für alle, die sich eine Meinung über Montessori-Pädagogik bilden wollen, Pflichtlektüre sein.
3) Als Standardwerk zur Arbeitsweise des Gehirns beim Lernen ist anzusehen: P. A. Lindsay/D. A. Norman: Einführung in die Psychologie. Berlin/Heidelberg/New York, 1981.
4) D. B. Pillemer/S. H. White in: Advances in Child Development. Bd. 21, S. 297
5) Henning Günther: Freie Arbeit in der Grundschule. 1988, hrsg. Elternverein NW, Endenicher Str. 12, 5300 Bonn 2
Wolfgang F. Schmid: Technik des Lernens. Stuttgart-Bad Cannstatt, 1980
Peter Hagmüller: Methoden und Techniken des Lernens. Düsseldorf, 1985
Rainer Fuchs: Lernpsychologische Grundlagen der Unterrichtsgestaltung, München, 1974
Walter F. Kugemann: Lerntechniken für Erwachsene
Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Kronberg, 1977
Rupert Vierlinger: Die Auswirkungen verschiedener Unterrichtskonzepte auf Aufmerksamkeit und Störverhalten der Schüler. In: Unterrichtswissenschaft, 1984, S. 387 ff.
Brigitte Louis: Unterrichtliche Steuerung und Selbständigkeit des Denkens. Ein unterrichtsanalytischer Beitrag zur empirischen Didaktik. München, 1974
Ralf Schwarzer (Hrsg.): Lernerfolg und Schülergruppierung. Düsseldorf, 1974
Wolfgang Einsiedler: Lehrstrategien und Lernerfolg. Eine Untersuchung zur lehrziel- und schülerorientierten Unterrichtsforschung. Weinheim/Basel, 1976
Frank E. Weinert: Entwicklungsgemässer Unterricht. In: Detlev H. Rost: Entwicklungspsychologie für die Grundschule (Hrsg.), Bad Heilbrunn, 1980
M. Pektrun in: Unterrichtswissenschaft, 1985, H. 3

Monte Generoso

Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros über 80 000 Schüler und Schülerinnen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir zahlreiche begeisterte Briefe, weshalb wir die Aktion auch 1992 weiterführen.

Unser neues Schulreiseangebot zum günstigen Preis von

Fr. 40.– pro Schüler, Lehrer und Begleitperson

beinhaltet folgende Leistungen: **Das Bergbahnbillett, eine Übernachtung auf dem Monte Generoso inkl. Nachtessen, Frühstück und Lunchpaket. Ein Buch «26 Wanderungen zur Entdeckung des Monte Generoso» von Angelo Valsecchi wird bei jeder definitiven Anmeldung gratis abgegeben.** Für spezielle, noch wenig bekannte und teilweise auch schwierige Routen wird auf Wunsch **gratis ein ortskundiger Begleiter** vermittelt.

Das Berghaus ist geöffnet vom **12. April bis 13. November 1992.**

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, **6825 Monte Generoso-Vetta,** oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00 / 16.00 bis 17.00 / 19.00 bis 20.30 Uhr).

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.

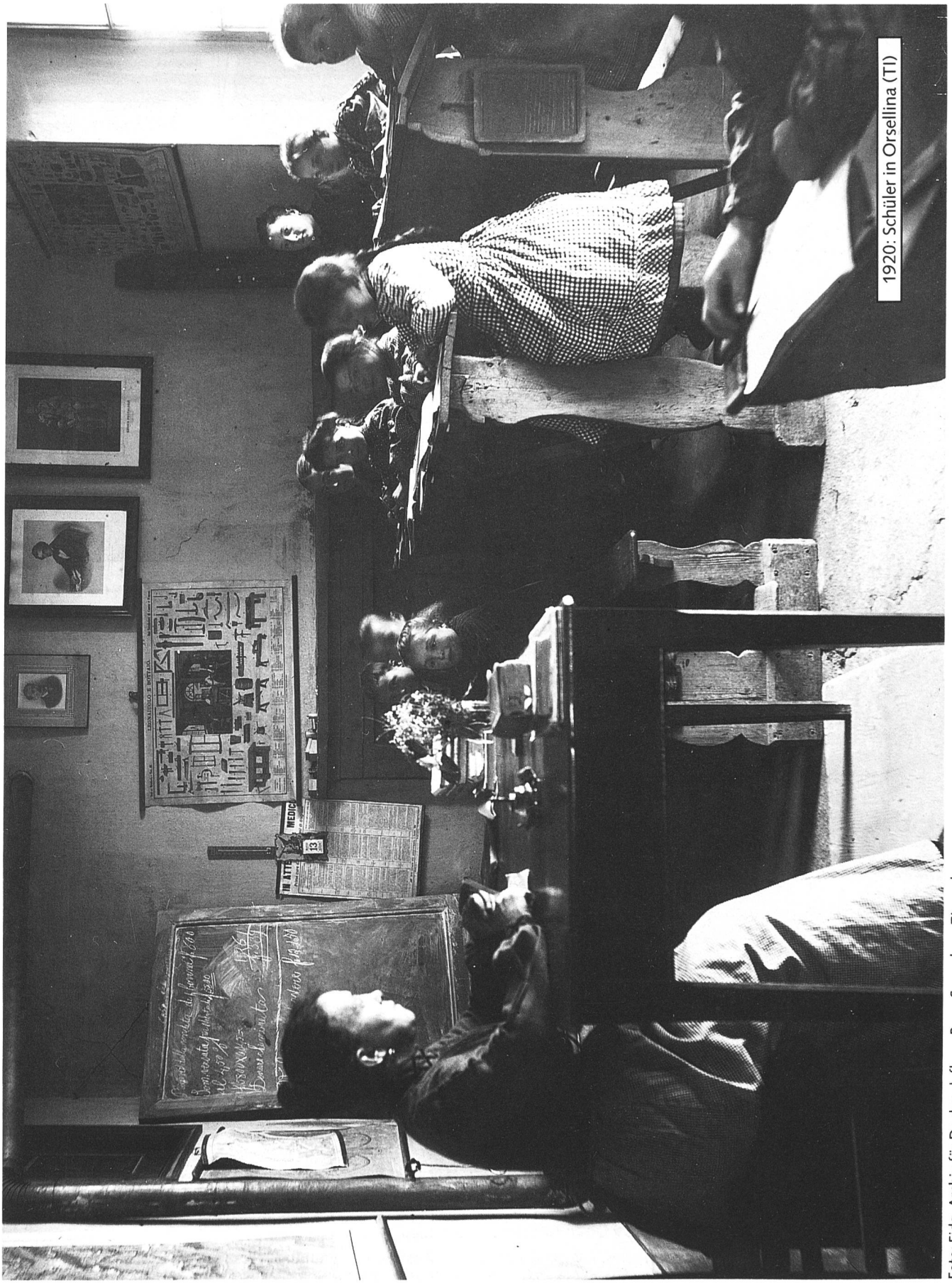
Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Schule/Klasse: _____ Telefon: _____

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)



1920: Schüler in Orsellina (TI)

Foto: Eidg. Archiv für Denkmalpflege, Bern. Sammlung Zinggeler.
Fotoserie-Konzeption: Norbert Kiechler. 9. Folge (1992).

BAUER
BOSCH Gruppe

VIDEO MIT FORMAT

Videoprojektor Bauer VP 2000
Zur Projektion von Video- oder Fernsehbildern.

Einfach bedienbar, kompakt.
Universell einsetzbar.

Ideale Bildpräsentation, zusammen mit der Projektionswand «Starlux» von Reflecta.

reflecta

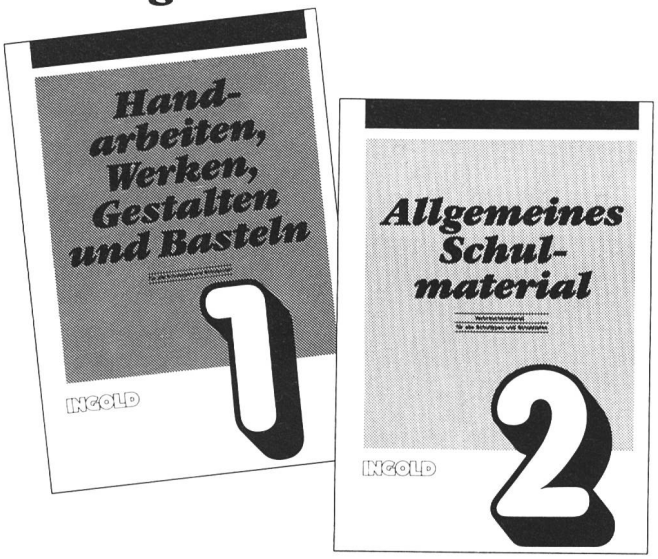
Produkteinformation und Demonstration erhalten Sie bei folgenden Stützpunkthändlern:

Filminstitut, Erlachstrasse 21, Bern
Foto Carpi, viale Stazione 14, Bellinzona
Filmtechnik Holzwarth, Haslenstrasse, Birmensdorf
Wuffli Foto Video, Grabenstrasse 40, Chur
Ceraphot SA, chemin du Carre, Givrins
Foto Wolf AG, Zielempgasse, Olten
Walther RTV, Hauptstrasse 145, Orpund/Biel

Generalvertretung für die Schweiz:
Schmid AG, Foto Video Electronics, 5036 Oberentfelden

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

Leica

Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23

Die brillante Dia-Projektion Leica P 155/P 255

Die neuen Hochleistungs-Diaprojektoren mit der überragenden optischen Leistung.
Funktionaler Bedienungskomfort für bequemes Projizieren.
Autofocus-Einrichtung für die automatische Scharfeinstellung.

Eine Ostergeschichte

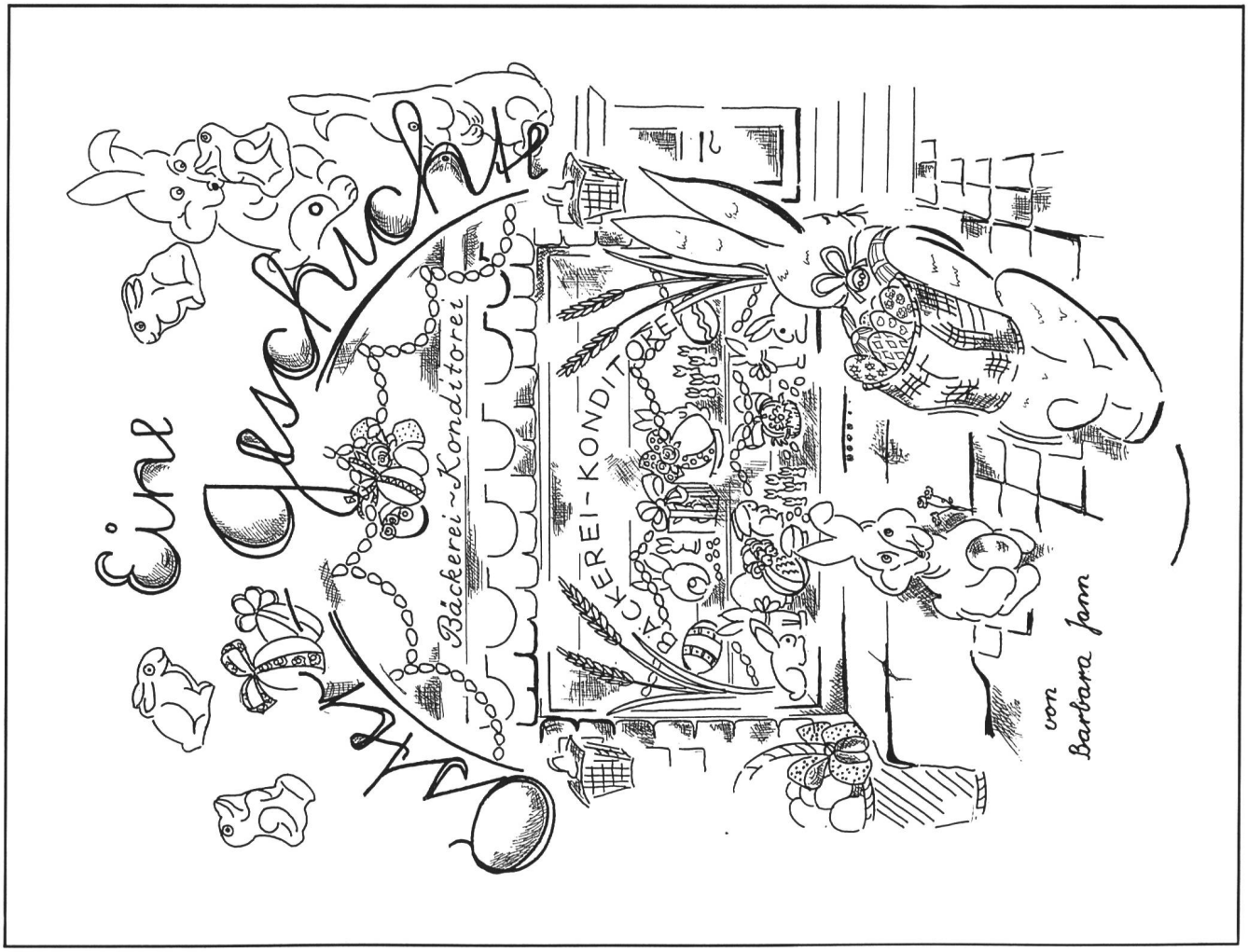
Barbara Jann
Talstrasse 55, 4104 Oberwil

Der Osterhase, der Eier bringt, obwohl er doch gar keine Eier legt; der an einem einzigen Tag kommen soll, wo doch das ganze Jahr hindurch keine Hasen mehr zu sehen sind... ist für ein Kind im Unterstufenalter etwas Phantastisches, Geheimnisvolles.
Einige Kinder sind fest davon überzeugt, dass es ihn gibt. Andere schwanken noch, balancieren zwischen Glauben und Unglauben. Sie verteidigen ihren Kameraden gegenüber hartnäckig den Wunsch, dass es so sei.
Die schon realitätsbezogeneren Kinder verkünden ihrerseits lautstark, dass es ihn nicht gebe.
In diesem Zwischenbereich von Möglichem und Unmöglichem ist diese Ostergeschichte angesiedelt. Weiter enthält sie auch in einem gewissen Sinne die Ostersymbolik, indem der Hase nach seiner Ächtung wieder zur Lebensfreude zurückfindet.

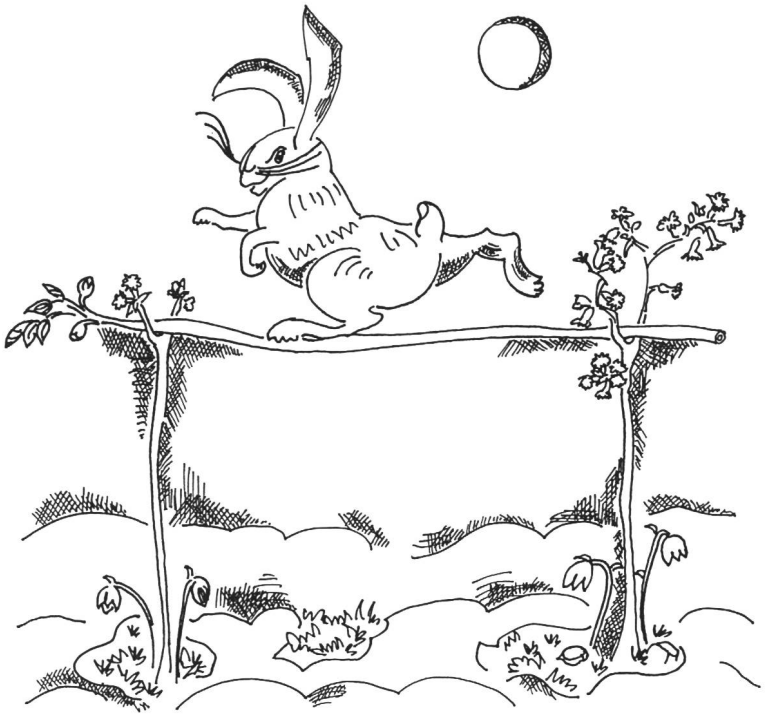
Methodisch-didaktische Anwendungsmöglichkeiten

- Die Ostergeschichte eignet sich als Einstimmung zum Unterstufen-Thema «Ostern». (Erzählen – Lesen – Ausmalen).
- Der Text bietet verschiedene Möglichkeiten zur sprachlichen Förderung an wie «Unterschied Frage-/Ausrufezeichen», «Direkte Rede», «Adjektive», «Rollenbezogenes Lesen» usw.

© by neue schulpraxis



②



Es war einmal ein Osterhase, der wollte kein Osterhase mehr sein.
„Es ist ein harter Beruf", sagte er „und jeden Frühling muss man wieder dasselbe machen!"
„Ich mag keine Eier mehr färben.

③

Ich mag keine Schokolade-Osterhasen mehr formen!
Ich mag keine Nestchen mehr bauen!
Ich mag keine Zucker-Eilein mehr verstecken!
Das alles ist mir verleidet", rief er.

„Aber was willst du sonst machen?" fragten die andern Osterhasen.

„Ich möchte Seiltänzer werden!" sagte der kleine Hase, streckte sein Näschen in die Luft und klapperte mit den Augendeckeln.
„Aber das versteht ihr nicht, ihr Rüebli-Fresser!" fügte er seufzend bei.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

④

„Nein", sagten die andern Hasen, „wirklich, wir verstehen dich nicht! Wir wollen uns jetzt an die Arbeit machen."

„Komm, hilf mit! Wir haben alle Pfoten voll zu tun, und wir dürfen die Kinder nicht warten lassen."

Aber der kleine Hase tat, als höre er nichts.

Da wurde die ganze Osterhasen-Gesellschaft sehr wütend und man liess den Osterhasenkönig herbeiholen.

⑤

⑥

Der kleine Hase kam sich gar klein vor gegenüber dem Osterhasenkönig.

„Er will nicht arbeiten!" riefen die andern Osterhasen.
„Wir brauchen aber jeden!"
„Er hat eine seltsame Idee!"
„Drückeberger!"

„Still!", donnerte da der Osterhasenkönig.

Es wurde sofort still.

„Was willst du denn so Aussergewöhnliches tun?", fragte er den kleinen Osterhasen.

„Ich will seiltanzen!" flüsterte unser Osterhase.

Der Osterhasenkönig schwieg lange. Alle warteten gespannt.

„Gut", sagte er schliesslich. Du brauchst nicht mitzuhelfen. Mach, was du willst. Aber am Osterhasenfest nach Ostern darfst du nicht dabeisein!"

⑦

„Geht jetzt alle wieder an die Arbeit!" befahl der König und liess sich wegtragen.

Die Osterhasen warfen dem kleinen Osterhasen schräge Blicke zu, verzogen die Mundwinkel und kehrten zu ihrer Arbeit zurück.

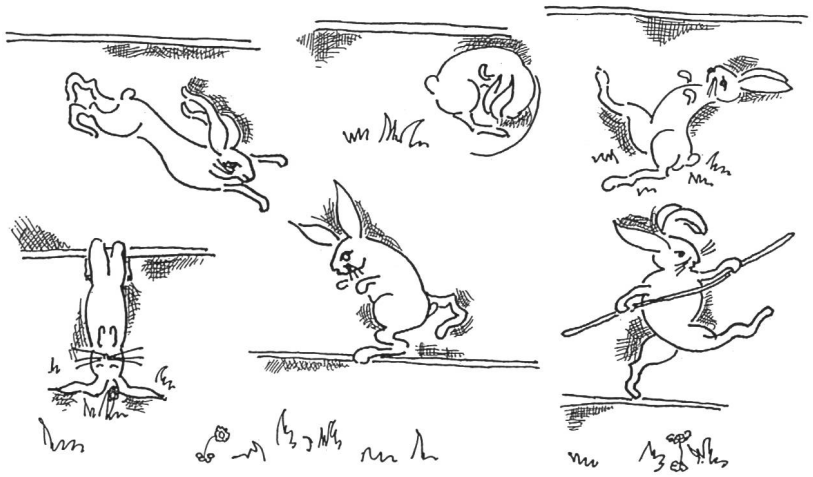
© by neue schulpraxis

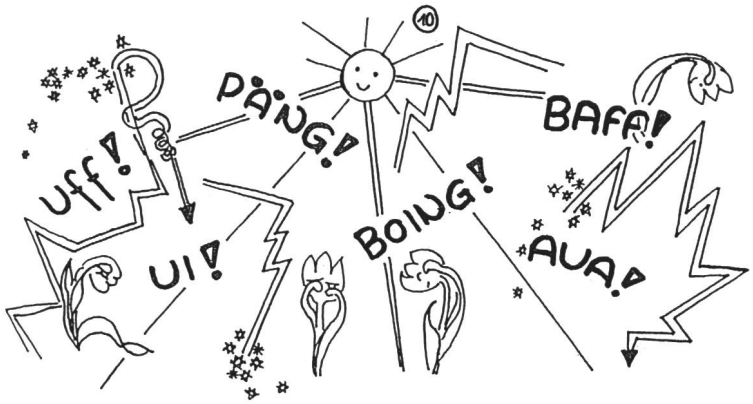
© by neue schulpraxis

9

Der kleine Osterhase fühlte sich ausgeschlossen.
„Wartet ihr nur!", dachte er.
Er nahm einen Zweig, hängte ihn in zwei Astgabeln und begann zu üben.

Aber ach, es wollte nicht gelingen.
Immer wieder fiel der Hase auf die Nase; plumpste einmal rechts und einmal links hinunter, und die andern Osterhasen hielten sich die Bäuche vor Lachen.





„Ich gebe nicht auf!", sagte sich unser Osterhase mit Tränen in den Augen.
Den Tulpen auf der Wiese unter ihm wurde es himmelangst. Aber der Sonne gefiel der Osterhase, und sie sandte ihm ihre Strahlen zu, um ihn zu trösten.

Er putzte sich die Nase und beschloss, nachts weiter zu trainieren. Da würden ihn die andern nicht sehen, und er konnte so oft hinunterplumpsen, wie er wollte. Jawohl!

Er verkroch sich im Wald und wartete auf die Nacht.

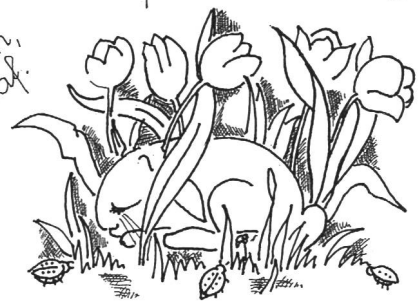
11

Als es dunkel und still wurde, und alles schlief, hoppelte der Osterhase wieder zu seinem Übungsplatz zurück und begann von Neuem.

Der Mond stand gross und rund am Himmel und schickte ihm sein mildes Licht.

„Es ist nur eine Frage des Gleichgewichts," sagte sich der kleine Hase und schob sich sorgfältig - Schrittchen für Schrittchen - vorwärts.
Jedes kleine Zentimeterlein, das er auf dem Seil hinter sich brachte, machte ihm wieder Mut, und so übte er - obwohl er noch viele Male hinunterpurzelte - mit immer grösserer Freude.
„Es geht, ich lerne es!" rief er dem Mond zu.

Am frühen Morgen dann fiel der Osterhase erschöpft, aber glücklich, in einen tiefen Schlaf.



© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

(12)

„Seht nur", lachten die andern Hasen, „dieser Siebenschläfer, dieser Faulpelz!"
Sie umringten ihn, klopften in die Pfoten und riefen im Chor:

„Fuule, fuule Eierdätsch!"

Aber unser Osterhase merkte von allem nichts; er schlief und schlief und träumte vom Seiltanzen.

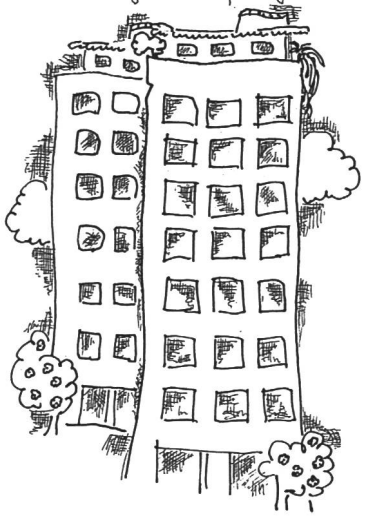
So ging es einige Tage und Nächte weiter: Tagsüber schlief der Osterhase, nachts übte er.
Die andern Hasen kümmerten sich nicht mehr um ihn und führten ihre Arbeit zu Ende.

Schliesslich war es Oster-Samstag.
Der Osterhasenkönig rief alle seine Hasen zusammen und fragte: „Seid ihr mit eurer

(13)

Arbeit fertig?"
„Ja!" riefen die Osterhasen und warfen die Vorderbeine in die Luft.
„Bekommen alle Kinder etwas?" fragte der König.
„Ja!" brüllten die Hasen.
„Nein!" rief da plötzlich ein alter Osterhase. „Ein Kind kann nichts bekommen."
„Wir können das Osterhasen-Fest nicht feiern, wenn nicht alle Kinder etwas haben," warnte der König die Hasen.

„Warum kannst du dem Kind nichts bringen?" fragte er den alten Hasen.



„Weil es zuoberst in einem Hochhaus wohnt, und der Lift ist kaputt. Kein Hase kann all die Treppen hochhoppeln, sagte der alte Osterhase.

Der Osterhasenkönig überlegte lange.
Schliesslich fragte er: „Hat es noch ein

(14)

zweites Hochhaus in der Nähe?"
„Ja, ziemlich nahe, etwas schräg dahinter."
„Gut," sagte der König. „Läuft dort der Lift?" „Ja!"
„Wo ist der Hase, der seiltanzen wollte?"
„Der Faulpelz?" Der schläft!" riefen die Hasen.

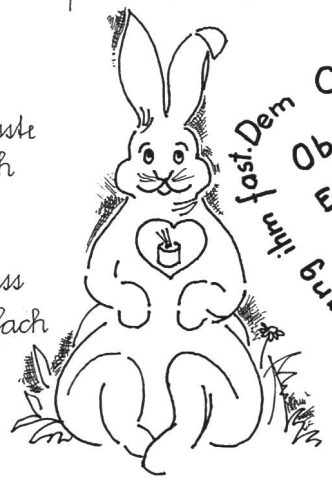
„Holt ihn her!" befahl der König.

Und sie holten den kleinen Osterhasen.

„Traust du dir zu, auf einem Seil von einem Hochhaus zum andern zu balancieren?" fragte der König unsern Osterhasen.
„Wenn du dem Kind die Ostersachen bringen kannst, können wir das Osterhasenfest feiern, und du darfst auch wieder mitmachen!"

Ja, es müsste eigentlich gehen ...

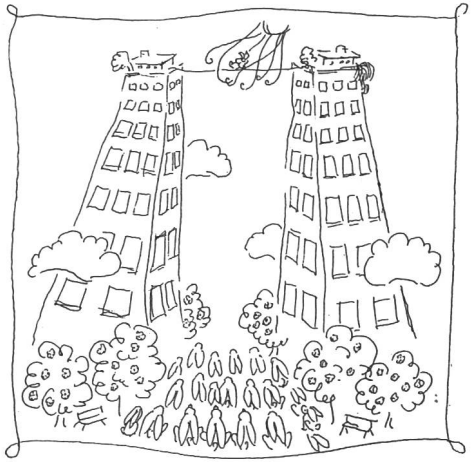
Ja, es muss ganz einfach gehen ...



Dem Osterhasen klopfte das Herz gewaltig. Es zersprang ihm fast. Ob er das könnte? Er wusste es nicht.

(15)

Er sagte ja, fuhr mit dem Lift im andern Haus hoch, warf ein Seil mit einer Schlaufe-Lasso ähnlich über einen Zweig einer Pflanze auf dem andern Balkon, zog das **Seil** straff, machte es fest: Das Abenteuer konnte beginnen!



Alle Hasen halten den Atem an ...

„Ganz ruhig," sagt sich der Osterhase, „nur nicht hinunterschauen! Es ist nicht anders als auf dem Kirschbaumzweig." Langsam, Millimeter für Millimeter, bewegt er sich vorwärts. Wunderbar warm hüllt ihn die Sonne mit ihren Strahlen ein. Da, ein Sprung noch auf den Balkon – und er hat es geschafft!

HURRA!!! brüllen alle Osterhasen los

BRAVO! Hoch soll er leben! **BRAVISSIMO!**

© by neue schulpraxis

Es gab ein Fest, wie es bei den Osterhasen noch nie ein gleiches gegeben hatte.

(16)

Der kleine Osterhase war der gefeierte Mittelpunkt, und das war auch richtig so. Sie streichelten ihn mit ihren Pfoten und nannten ihn nicht mehr „Faulpelz" und „Siebenschläfer", sondern „schwebendes Träumchen".

Er gehörte wieder dazu.

Unser Osterhase war unendlich glücklich und feierte und tanzte drei Tage und drei Nächte lang

© by neue schulpraxis

schule schule schule schule

die monatlich erscheinende Zeitschrift des ***SCHWEIZERISCHEN VEREINS FÜR HANDARBEIT UND SCHULREFORM*** erweitert ihr nebenamtliches Redaktionsteam. Wir suchen

Redaktorinnen / Redaktoren

(oder solche, die es werden möchten) für folgende Bereiche:

Unterricht an der Primarschule
Lehrerin oder Lehrer mit Unterrichtserfahrung vorzugsweise an der Unterstufe

Primarschule Werken
Lehrerin oder Lehrer mit Grundausbildung Werken Primarschule oder Handarbeit Primarschule mit allen Werkstoffen

Werken mit textilen Werkstoffen
Lehrerin mit Grundausbildung im textilen Bereich und Erfahrung mit anderen Werkstoffen

Sie sind
- Lehrerin/Lehrer mit eigener Klasse oder Fachlehrerin/Fachlehrer für Werken/-Handarbeit, allenfalls auch Fachdidaktikerin/Fachdidaktiker an einem Seminar mit direktem Kontakt zu Kindern der entsprechenden Altersstufe.

Sie haben
- Interesse an didaktischen Fragen und Lösungen
- Erfahrungen im gemeinsamen Handarbeitsunterricht Knaben und Mädchen (für "Primarschule Werken" und "Werken mit textilen Werkstoffen")
- Beziehungen aus dem eigenen Schulzimmer hinaus in die Zimmer der Kolleginnen und Kollegen
- Freude am Umgang mit Texten und Illustrationen
- Freude am Mitgestalten einer Zeitschrift

INTERESSIERT ? HERAUSGEFORDERT ?

Lassen Sie sich von den amtierenden Redaktoren (Hans Köchli, Tel. 01/700 07 20; Hans-Ueli Peer, Tel. 01/761 51 47) oder dem Präsidenten der Zeitschriftenkommission, Hansjörg Brändli, Mötteilstr. 72, 8400 Winterthur (Tel. 052 28 34 78) informieren. Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis spätestens Ende März 1992 an H.J. Brändli.

schule schule schule schule

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, buchen Sie uns im Fach «neuzeitliche Geschichte».

Staunen, ausprobieren, wissen.

Ref. Heimstätte Gwatt
3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31

Direkt am Thunersee

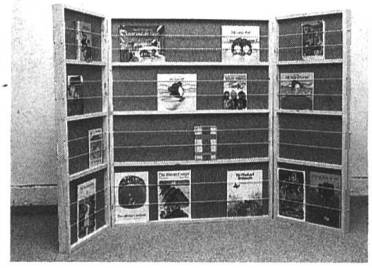
Klassenlager und Schulwochen

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.
Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.
Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand,
Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese.
Vitaparcour, Naturschutzgebiet,
vielfältige Exkursionsmöglichkeiten.

Übernachtung für Selbstkocher	ab Fr. 11.–
Halbpension mit Selbstbedienung	ab Fr. 31.–
Vollpension mit Selbstbedienung	ab Fr. 43.–

Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31

TRENN- UND BIBLIOTHEKSWAND



- Platz für ca. 60 Bücher
- ideal zum Abtrennen einer Spielecke
- zum Unterteilen eines Klassenzimmers
- leicht zu verstellen und zu transportieren
- aus CH-Föhrenholz, unbehandelt
- zusammenlegbare Flügel

Preis: Fr. 485.–, netto, exkl. Transportkosten
Sammelbestellungen ab 3 Stück Fr. 445.–
Schreinerei Hesselbarth · Wallikerstrasse 76 · 8330 Pfäffikon ZH
Telefon 01/950 09 02 · Fax 01/831 01 25

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung, im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.
Für unverbindliche Auskunft und Prospekt schreiben Sie bitte an:
RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens,
Tel. 021/866 77 50

Ein Schulausflug

(Wettersicher, mit Schwimm- und Rutschbahnplausch zu jeder Jahreszeit)

Vier Stunden Badevergnügen auf den längsten Wasserrutschbahnen Europas.
Gesamtlänge von über 900 m! (Eintrag im Guinessbuch 1992)

Im grössten gedeckten Wasserpark Europas gibt es ein Brandungswellen-Hallenbad 30°, ein Freischwimmbecken mit einem Fluss-Stromkanal zum Beschleunigen 26 bis 28°, ein Sprudel-Thermalfreibad 33° und weitere Attraktionen.

Bringen Sie diesen Gruppengutschein mit.
Sie erhalten eine Ermässigung von Fr. 3.– pro Person im Mai, Juni bis 10. Juli 1992.

Täglich offen: 10.00 bis 22.00 Uhr.

BAD SEEDAMM AG · 8808 Pfäffikon SZ · Telefon 055 48 22 17 (Frau Seibert)

FEDERAL RESERVE NOTE

Gutschein für 1 Gruppe

nur gültig bei gleichzeitigem Eintritt

Pro Person Fr. 3.— Ermässigung
für Gruppe ab 12 Personen
ab 20 Personen zusätzlich 1 Leiter gratis

nur gültig 1. Mai – 10. Juli 1992

Adresse / Schule:

Alpamare
Zürichsee

nicht gültig mit anderen Ermässigungen

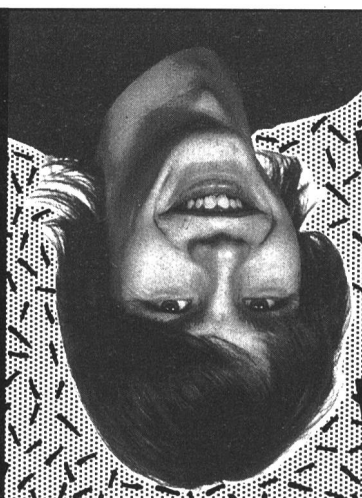
Gruppenpreise mit Gutschein
Erwachsene 17.– (statt 20.–)
Kinder bis 16 J. 15.– (statt 18.–)
Samstag
Erwachsene 21.– (statt 24.–)
Kinder bis 16 J. 16.– (statt 19.–)
Nicht gültig an Sonn- + Feiertagen

Tel. 055 / 482217
Bad Seedamm AG

8808 Pfäffikon/SZ

GUTSCHEIN

Passt zu Petra. Stimmt für Stefan.



Kollegium Sarnen
Internat der Benediktiner, 6060 Sarnen
041 - 66 10 22
Rektorat der Kantonsschule Obwalden
041 - 66 48 44
- Internat für Knaben
- Kantonsschule Matura A, B und E
- Sprachkurs für Tessiner

Gymnasium / DMS St. Klemens
6030 Ebikon b. Luzern
041 - 36 16 16
Gymnasium Typ B, Diplommittelschule (von der EDK anerkannt), Internat, Tagesschule, Externat für Jugendliche ab 15.

Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen
Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit Niveaustufen in den Hauptfächern.
Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
042 - 31 42 52

Mädcheninstitut Maria Opferung
Klosterstrasse 2a, 6300 Zug
042 - 21 96 16
Internat, Tagesschule, Externat für Mädchen
- 1.–3. Sekundarklasse
- Sprachkurs für Tessinerinnen und Westschweizerinnen

Leitung: Schwestern Kapuzinerinnen

Die Mädchenschule zum Lernen und Auftanken. Real- und Sekundarschule; nahe dem Skigebiet Melchsee-Frutt.
Tel. 041 - 67 11 80
6067 Melchtal
INSTITUT MELCHTAL

Theresianum Ingenbohl Mädchenmittelschule
6440 Ingenbohl-Brunnen
043 - 33 11 66
Gymnasium Typus B – Handelsmittelschule – Primarlehrerinnenseminar – Kindergärtnerinnenseminar – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Gymnasium Immensee
6405 Immensee
041 - 81 51 81
Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesinternat für Knaben und Mädchen.
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

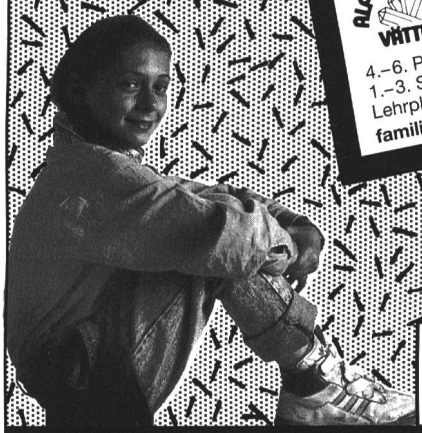
Juvenat der Franziskaner
6073 Flüeli-Ranft
041 - 66 53 23
1. bis 4. Sek. (7. bis 10. Schuljahr)
Internat (60 Schüler)
persönliche Betreuung
solide Ausbildung.
weltoffen – engagiert – lebensnah

Lehrerinnenseminar Heiligkreuz
6330 Cham, 042 - 36 33 24
Internat, Externat, Tagesinternat.
Primarlehrerinnen – Kindergärtnerinnen – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen – Arbeitslehrerinnen. Haushaltslehre.

Lehrerinnenseminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
042 - 52 15 35
- Primarlehrerinnen
- Kindergärtnerinnen
- Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

NS
Coupon
Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!
Vorname/Name: _____
Str.: _____
PLZ/Ort: _____
An die gewünschte **Schule direkt** adressieren.

Knabeninternat
Dir. W. Aepli-Hobi
7315 Vättis
085 - 8 61 62
4.–6. Primarklasse
1.–3. Sekundarklasse
Lehrplan des Kantons St. Gallen
familiär – sportlich – naturverbunden



Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55

Genau! – Die Schulen helfen gerne weiter.

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

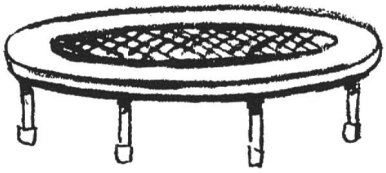
mosse

REBOUNDING bringt verbrauchte Energie sofort zurück!

Ganzheitliches Training auf dem Trimilin Rebounder (Mini-Trampolin)

Wenige Minuten täglich reichen aus für

- die **sofortige Aktivierung des Lymphkreislaufs** und eine grundlegende **Verbesserung Ihres Stoffwechsels**
- den **Aufbau starker und lebensfähiger Muskelzellen** überall im Körper
- die **Belebung** sämtlicher **Organfunktionen**
- die **Erhöhung Ihrer Spannkraft** und des **Muskeltonus** innerhalb von Sekunden
- eine erheblich **verstärkte Fettverbrennung** und **Entschlackung**



Das Training mit dem Rebounder stimuliert den Teil des Knochens zwischen Stamm und Knorpel und ermöglicht maximales Wachstum des Knochens. Daher ist es wichtig, dass Kinder in den Jahren der Entwicklung ihren Körper gezielt trainieren.

Trimilin-Rebounder sind lieferbar in verschiedenen **Farben** und **Ausführungen.**

NEU: «Trimilin MED» mit neu entwickelter superelastischer Spezialmatte.
Ab Fr. 268.–, abzüglich 10% Schulrabatt.
Garantie: 2 Jahre

Sie erhalten das Trimilin samt weiteren unverbindlichen Informationen bei:

Versand Häner «Gsund und Fit»
Kirchweg 21, 4208 Nunningen
Telefon 061/80 06 40

AOL+ Freiarbeit Die Schule lebt

Die Bestseller

Die *No$_n$se^{n}se-Olympiade 1* **Nr. 056, 39.–**
Vom Teebeutelweitwurf bis zum Flossenlauf; der grosse Schul- und Vereinsspass: drinnen und draussen; zu Wasser, zu Land und in der Luft! In einem Jahr 3 Auflagen. Der Bestseller.

Die *No$_n$se^{n}se-Olympiade 2* **Nr. 059, 39.–**

Schulspass und Schulspiele **Nr. 082, 6.80**
Spiele mit Schülern, Eltern, Kollegen, das Buch!

Guten Abend: Elternabend! **Nr. 382, 6.80**
HTB 12: Tips+Hilfen f. den kreativen Elternabend

HTP 13: Freiarbeit **Nr. 383, 6.80**
So fange ich an: Quellen, Material, Organisation.

Vertretungsstunden

Vertretungsst. Spass u. Spiel **Nr. 113, 34.–**
Kl. 1–13: 71 Spiele u. Rätsel mit 53 Kopiervorlag.

Vertr.st. Lachen u. Lernen **Nr. 123, 34.–**
Kl. 5–13: Kennenlern- und Diskussionsspiele ...

33 Vertr.stunden D/E/M **Nr. 133, 34.–**
Für Kl. 5–10: 10 Deutsch-, 14 Englisch-, 9 Mathematik- und Knobelstunden mit über 40 Kopiervorlagen.

Die schönsten Vertretungsstunden **Nr. 135, 34.–**
Für Kl. 1–13: Der Lehrerretter fürs ganze Jahr!

40 Mathemat. Malbilder Kl. 1–4 **Nr. 128, 34.–**

29 Bilderkreuzworträtsel Kl. 3–6 **Nr. 132, 29.–**

Rätselsack Kl. 1–4 (24 KV) **Nr. 129, 29.–**

Bonbons Mathematik Kl. 1+2 **Nr. 360, 29.–**

Deutschunterricht

Auf diesen qualifizierten Rechtschreib-, Aufsatz- und Literaturunterricht freuen sich Ihre Schüler:

Rechtschreibtraining O'stufe **Nr. 050, 29.–**
Testdiktat A + B, 30 Übungsdiktate; Fehlerprozentzahl + Auswertungsbogen. Hochwirksam!

Rechtschreibtraining Sek.st. 1 **Nr. 051, 39.–**
20 Übungsdiktate; mit differenz. Fehlerauswertung + Lernprogramm **Grundwissen Deutsch.**

Grundwissen Deutsch **Nr. 310, 24.–**
407 Karteikartentexte (Gramm., Rechtschreibung, Zeichensetzung), Kopierformat: Kl. 5–10.

36-Pointen-Fortsetzungsdiktate **Nr. 054, 39.–**
Kl. 5–10; je 6 animierende Diktate + Schreibspiele.

Lesen – verstehen – verarbeiten **Nr. 058, 29.–**
Die AOL-Leseschule: Motivierende Fragen u. Übungen zu anregenden Alltagstexten. Kl. 5–10.

Historix

Historix & Co.: Geschichtsspiele **Nr. 038**
30 fertige Spiele: Geschichte spielend u. handelnd lernen. Von 0 bis heute. Für Sek. 1+2.

Projektunterricht

Projektwoche konkreter **Nr. 120, 39.–**
Vorbereit./Organisation; Checkliste/Ideenmarkt

Das AOL-Projekte-Buch **Nr. 083, 24.80**
250 Projekte/Ideen d. anderen Schulwirklichkeit

5-Fächer-LernKartei-Kasten für die Freiarbeit in Kl. 1–13

LernKartei-Kasten Holz **Nr. 305, 25.80**
Massivholzkasten mit 5-Fächer-Einteilung. Mit 100 Blanko-Karteik. u. ausführl. Lernanweisung. Trainiert das biologische Lernen nach Sebastian Leitner und Frederic Vester. Für Schüler der Klassen 1 bis 13. Auszubildende, Studenten, Wissenschaftler. Das älteste und meistverwendete Freiarbeit-Lernmittel.

Freiarbeit in Sek. 1 und 2

Spiel-)Karteien Geschichte

I●Geschi 1: Industrialisierung **Nr. 560, 49.–**
A4-Kartei im Ringbuch: Die schönsten, verrücktesten, mit Schülern erarbeiteten Arbeitskarten. Die Schüler freuen sich auf ihren Unterricht.

I●Geschi 2: Mittelalter **Nr. 561, 49.–**
A4-Kartei im Rb. Wie 560, noch attraktiver!

I●Geschi 3: Entdecker+Eroberer **Nr. 562, 49.–**
A4-Kartei im Ringbuch. Wie 560. Toll!

Freiarbeit – Materialien

Die neue Art zum Lernen
- Lernscheibe, – Leseröllchen
- Lernkarussell, – Rechenröllchen
- die bunten Büchsendiktate,
- Natur begreifen

Viele weitere Materialien im Angebot. Ausführlichen Katalog anfordern.

SPIELE BÜCHER ANIMATION
POSTFACH 8625 CH-8180 BÜLACH
TELEFON (01) 861 13 77

Essen und Trinken –
ein Geschichtsthema für die Mittelstufe Teil 2

Ein St.Galler Autorenteam aus Grabs:
H. Lüchinger/Ph. Schär
Zeichnungen This Isler

Im ersten Teil hat man kleine Einblicke in die heutige Ernährung gegeben, die sich leicht ausbauen lassen. Ob im Frontalunterricht oder durch Interessengruppen kann ein Zurückgehen in die Geschichte der Ernährung geschehen. Vielleicht wird auch ein Besuch im Müllerama/Brotmuseum in Zürich eingeplant... *Lo*

Ideenliste für Gruppenarbeiten	3.0

Möglichkeiten	Beispiele
– einen Text erzählen	Essen in der mittelalterlichen Stadt
– eine Szene spielen	Esssitten/Tischregeln der Adeligen
– Muster zeigen	Getreidesorten
– eine Funktion erklären	Antrieb eines Wasserrades
– eine Reportage gestalten	mit dem Koch in einer Burgküche
– ein Hörspiel aufnehmen	Bauernfest
– im eigenen Dorf etwas anschauen	Brunnen, Mühle
– etwas skizzieren	Küchengeräte
– Bild in Puzzle zerlegen	Bauernküche
– einen Lückentext lösen	Funktion einer Mühle
– mit der Klasse eine Legende einüben	Teile der Mühle
– ein Interview durchführen	mit dem Müller
– ein Modell herstellen	Wasserrad
– etwas an der Moltonwand darstellen	Küchengeräte
– einen Plan zeichnen	Burgküche
– etwas auf einem Plakat darstellen	Funktion der Mühle, Zisterne
– Ermahnungen aufschreiben	Tischregeln
– eine Liste erstellen	Rezepte, Nahrungsmittel
– Vergleiche anstellen	moderne Küche – Burgküche – Bauernküche
– Bilder aus Sachbüchern zeigen	Fundort Schweiz
– etwas beschreiben	Bilder
– Folien einsetzen	Bauernfest
– etwas fotografieren	Dorfbrunnen

© by neue schulpraxis

Im Mittelalter, ca. 9. bis 16. Jahrhundert

Ziel: Einzelne Bereiche selbständig erarbeiten und präsentieren

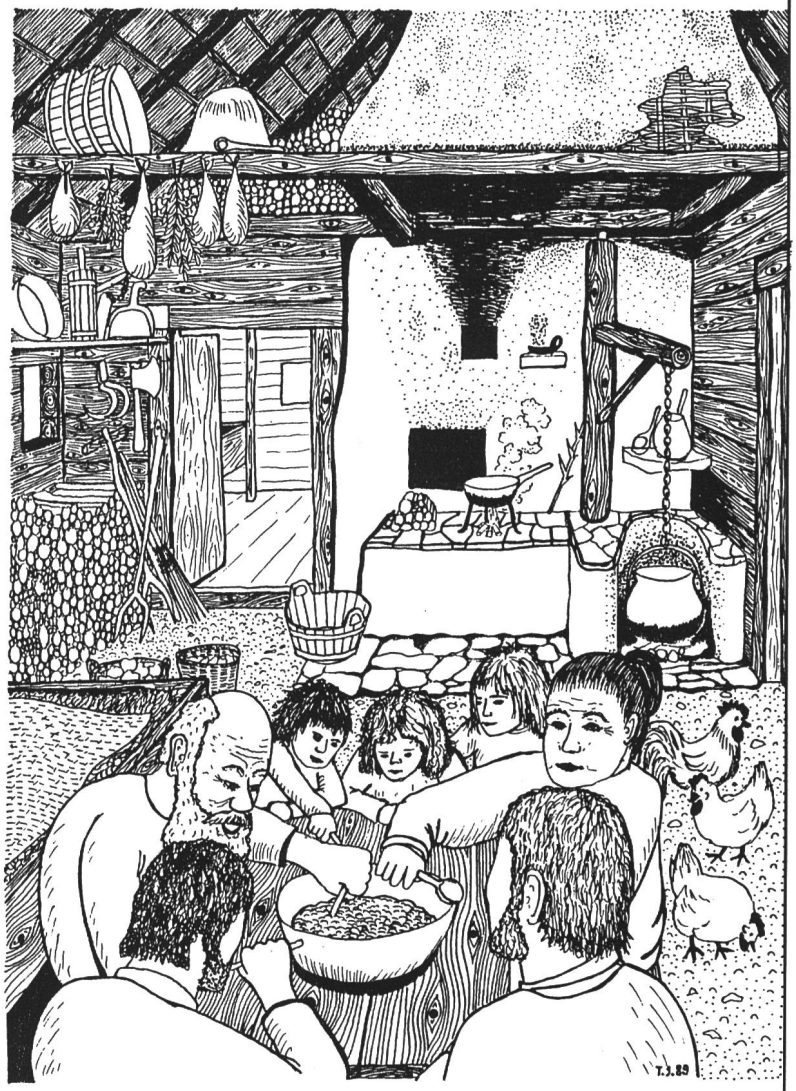
3.1

Bausteine	*didaktisch-methodische Hinweise*	*Medien/Org.*
1. Einführung		*ca. 50 min.*
Gespräch	Impulse: Erfahrungen mit Gruppenarbeiten Verhalten in der Gruppe Vorgehen bei der Arbeit Präsentationsprobleme	
Stillarbeit	einzelne Gesprächspunkte darstellen	Plakat
2. Organisation der Gruppenarbeit		*ca. 20 min.*
Thema wählen	Unterlagen für: 1. Bauernküche 2. Burgküche 3. Fest bei den Bauern 4. Festessen bei den Rittern 5. Essen in der Stadt 6. Tischregeln der Adeligen 7. Brunnen und Trinkwasser 8. Mühlen	WT-Bild Blatt 3.2 Blatt 3.3 Blatt 3.4 Blatt 3.5 Blatt 3.6 Blatt 3.7 Blatt 3.8 Blatt 3.9
Gruppen	nach Interessen bilden	
Material	Unterlagen für die Gruppen Hinweis auf benützbare Bücher	
3. Vorgehen		*ca. 50 min*
	Unterlagen lesen Unverstandenes klären	Wörterbörse WT
	Ideen sammeln einige Ideen auswählen und aufschreiben Vorschlag dem Lehrer unterbreiten	evtl. mit Klasse, Blatt 3.0
4. Durchführung		*ca. 200 min*
	Informationen stichwortartig notieren	Zettel
	Jede Gruppe hält eine Stillarbeit für die Klasse bereit. Präsentation einüben	für ca. 20 min
5. Präsentation		*je 10–15 min*
	mündliche Berichte anhören Rückmeldungen geben: Fragen zum Inhalt Kommentare: Gelungenes...	
6. Stillarbeit		*je 20–30 min*
	Vorschlag der Gruppe kurz besprechen durch Klasse lösen lassen Gruppenarbeit ausstellen	
7. Rückmeldungen		
zu 2	Die Präsentationen waren für Schüler und Lehrer ein Genuss. Jede Gruppe versuchte es besser zu machen als die Vorgänger. Besondere Beachtung schenkten wir dem frühzeitigen Einrichten, dem freien Sprechen, dem ausführlichen Informieren und der Ideenvielfalt Anfänglich glaubte ein Lehrer in einer Versuchsklasse, seine Schüler wären überfordert, wenn sie so frei wählen und arbeiten dürfen. Er hat es dann doch versucht und meinte nachher: «Ich habe gelernt, mehr Vertrauen in die Schüler und ihre Fähigkeiten zu setzen.» Zufrieden äusserte sich eine Schülerin dieser Klasse: «Man kann auch lernen, wenn es einen schön dünkt!» Auch haben die Schüler interessante Möglichkeiten für die Stillbeschäftigung der Klasse entwickelt: z.B. nur die Teile einer Burgküche zeigen und erklären, dann die Klasse eine Burgküche zeichnen lassen, oder: Bild der Bauernküche in Puzzleteilen aufgelöst abgeben und zusammenkleben lassen...	
8. Hinweise		
zu 2	Grosse Dienste leistete das Buch Geschichte II von R. Jenny, Schubiger-Verlag, Winterthur, 1986 Das ausgezeichnete Buch: Fundort Schweiz, Bd. 5, Aare-Verlag, Solothurn, lässt sich als Ergänzung und zum Zeigen einsetzen, z.B. Festessen in einem Rittersaal, Burgküche, Brunnen, Tischregeln. Das Teilthema Markttag haben wir weggelassen, weil wir es bei den Römern aufgreifen.	

© by neue schulpraxis

Bauernküche

3.2



Das einfache, mittelalterliche Bauernhaus war mit einem Dach aus dicken Strohbündeln gedeckt. Ein Kamin war anfänglich nicht vorhanden. Der Rauch suchte sich seinen Weg ins Freie durch Ritzen im Dach und in den Wänden. Erst später, als das «Einraumhaus» in Wohnstube und Küche unterteilt wurde, fasste man den Rauch in einem offenen Kamin. Da solche grossen Trichterkamine als Mauerwerk zu schwer geworden wären, flocht man sie aus Haselruten und verstrich sie mit Lehm. So blieb der Rauch wenigstens von einem Teil des Hauses fern.

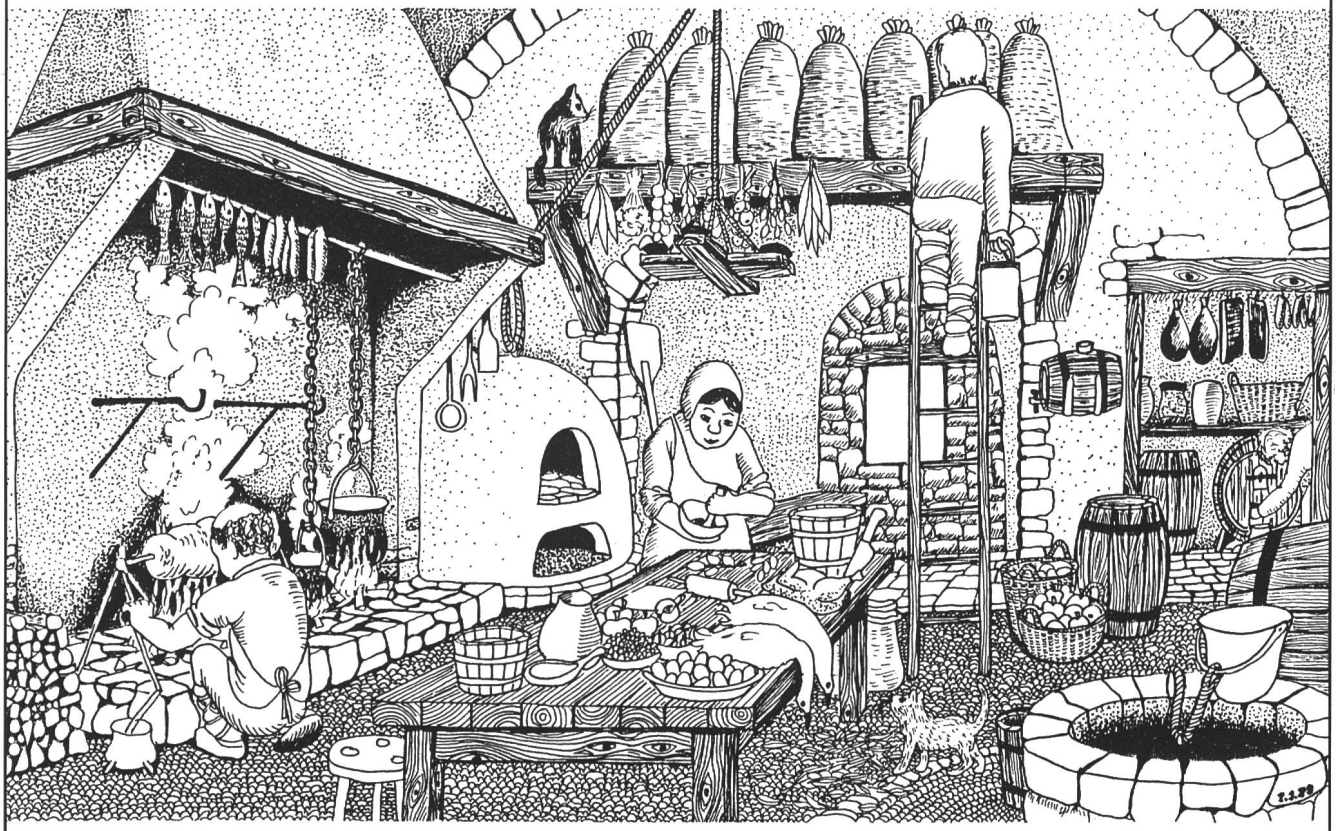
Der bescheidene, oft sogar ärmliche Eindruck, den die Häuser von aussen machten, trifft auch für die Innenausstattung zu. Der Boden bestand oft aus gestampftem Lehm. Fenster waren meist nicht vorhanden. Wenn, dann waren sie klein und wurden im Winter mit Tüchern oder Weidengeflecht verschlossen, um die Wärme zusammenzuhalten. Wenn man bedenkt, dass dann der Qualm des Herdfeuers noch im Raume lag und aus den kalten Wänden Feuchtigkeit herausquoll, kann man sich leicht vorstellen, wie «romantisch» die Winterabende gewesen sein müssen! Vom Ungeziefer, das sich überall sammelte, wollen wir gar nicht reden.

Die wichtigsten Küchengeräte wie Axt, Kelle, Schöpflöffel, Schüsseln und Kochkessel waren in der Nähe des Herdfeuers aufgehängt. Zum Essen versammelte sich die ganze Familie um den einfachen Tisch in der Küche und ass von Hand oder mit Holzlöffeln den dicken Brei aus der gemeinsamen Schüssel.

© by neue schulpraxis

Burgküche

3.3



© by neue schulpraxis

Obwohl auch die Burgküche nach heutigen Vorstellungen höchst bescheiden eingerichtet war, muss sie einem Bauern aus der damaligen Zeit sehr luxuriös vorgekommen sein. Eine offene Herdstelle sowie ein grosser roher Tisch bildeten die Hauptstücke. Über der offenen Kochstelle fing ein Kaminhut Rauch und Dampf auf. Der Koch hängte Töpfe und Kessel an Ketten über das Feuer. Gelegentlich stellte er auch Pfannen auf einem Dreibein in die Glut. Neben der Herdstelle bewahrte man in Regalen Pfannen aus Blech, Kübel aus Holz, Krüge und Schüsseln aus Ton auf. Griffbereit standen stets das Salzfass und der Mörser. Fleisch, Brot und kostbare Gewürze lagerte der Koch in der Speisekammer. Neben Hunden und Katzen, die in der Küche herumstreunten, waren Ratten und Mäuse ständige, aber ungebetene Gäste. Aus diesem Grunde wurde das Mehl auf einer erhöhten Bühne gelagert.

Fest bei den Bauern

3.4

Es ist für uns heute schwierig, sich einen Begriff von der unwahrscheinlichen Eintönigkeit und Einfachheit des bäuerlichen Alltags zu machen. Abwechslung und Unterhaltung gab es nur wenig. Die Arbeitszeiten waren im Vergleich zu heute lang und die Nahrung sehr einfach. Suppe und Getreidebrei bildeten die tägliche Kost. Gemüse kam schon seltener auf den Tisch, und Fleisch war eher die Ausnahme.
Deshalb benutzte man jedes Fest, um beim Essen und Trinken tüchtig über die Schnur zu hauen. Nun wurde mit Braten, Speck, Würsten, Fischen, Gebäck aller Art, Geflügel, Wein und Bier nicht gespart. Solche Schlemmereien dauerten oft Stunden und entschädigten für die Einfachheit des Alltags. Wer sich überessen hatte, verschaffte sich durch Erbrechen Erleichterung, um nachher wieder kräftig zulangen zu können. Da an solchen Anlässen auch im Übermasse Alkoholisches getrunken wurde, kam es nicht selten auch noch zu tüchtigen Raufereien.

Im Vordergrund standen die kirchlichen Feste, zu denen noch andere Feste des Jahreslaufes und Familienfeiern kamen. So bot sich etwa an folgenden Anlässen Gelegenheit zu feiern: Fastnacht, Ostern, Pfingsten, St.Martin, Jahrmärkte und Viehmärkte, Frühlingsfeste, Erntedankfeste, Kirchweihfeste, Hochzeiten, Taufen usw.

Dieses Bild wurde mit freundlicher Genehmigung dem Buch «Geschichte II», R. Jenny, Schubiger Verlag, entnommen.

© by neue schulpraxis

Festessen bei den Rittern

3.5

Bei einem Festessen wurden zuerst die Tafeln (Tische) hereingetragen und gedeckt. Die geladenen Gäste setzten sich in bunter Reihe zusammen. Diener (Knappen) reichten Schalen mit Waschwasser herum. Mit Gesang und Musik unterhielten Spielleute die Gesellschaft. Teller gab es nicht. Gute Freunde assen aus der gleichen Schüssel und vom gleichen Fleischstück. Feste Speisen ergriff man mit den Fingern, und flüssige wurden mit Löffeln gegessen. Mit dem Messer, dem wichtigsten Besteck, schnitt man sich die Stücke zurecht. Zwischen den einzelnen Gängen servierten die Diener Wein in Kannen, den man aus Holz-, Zinn- oder Silberbechern trank.

Der Speisezettel der Edelleute war reichhaltig. Zu den beliebtesten Fleischsorten zählten Schweine-, Lamm- und Hammelfleisch. Besonders begehrt war auch frisch erlegtes Wild. Fische wie Salm, Forellen und Hechte bezog man aus den heimischen Gewässern. Auf dem Speisezettel der ritterlichen Gesellschaft standen auch häufig Eiergerichte und Mehlspeisen. Praktisch bei keiner Mahlzeit fehlte Brot. Dafür war die Kartoffel noch nicht bekannt. Sie gelangte erst später von Amerika nach Europa. Sämtliche Speisen wurden viel stärker gewürzt, als wir es uns gewohnt sind.

Zu einem guten Essen genoss man Wein, Met (gegorenes Honigwasser) oder auch Most.

© by neue schulpraxis

Essen in der mittelalterlichen Stadt

3.6

Das wichtigste Nahrungsmittel der mittelalterlichen Bevölkerung war **Getreide** (Hafer, Gerste, Roggen und Weizen). Als Vorratslager für Notzeiten wurden deshalb Kornhäuser gebaut. Brot stellte selbstverständlich jede Hausfrau eigenhändig her. Erst in den grösseren Städten entwickelte sich allmählich der Berufsstand der Bäcker. Je nach Dicke des Geldbeutels stellten die Brotkäufer andere Ansprüche: Weizen- und Gerstenbrot verlangten die Herren, Hafer- und Roggenbrot die ärmeren Einwohner der Städte.

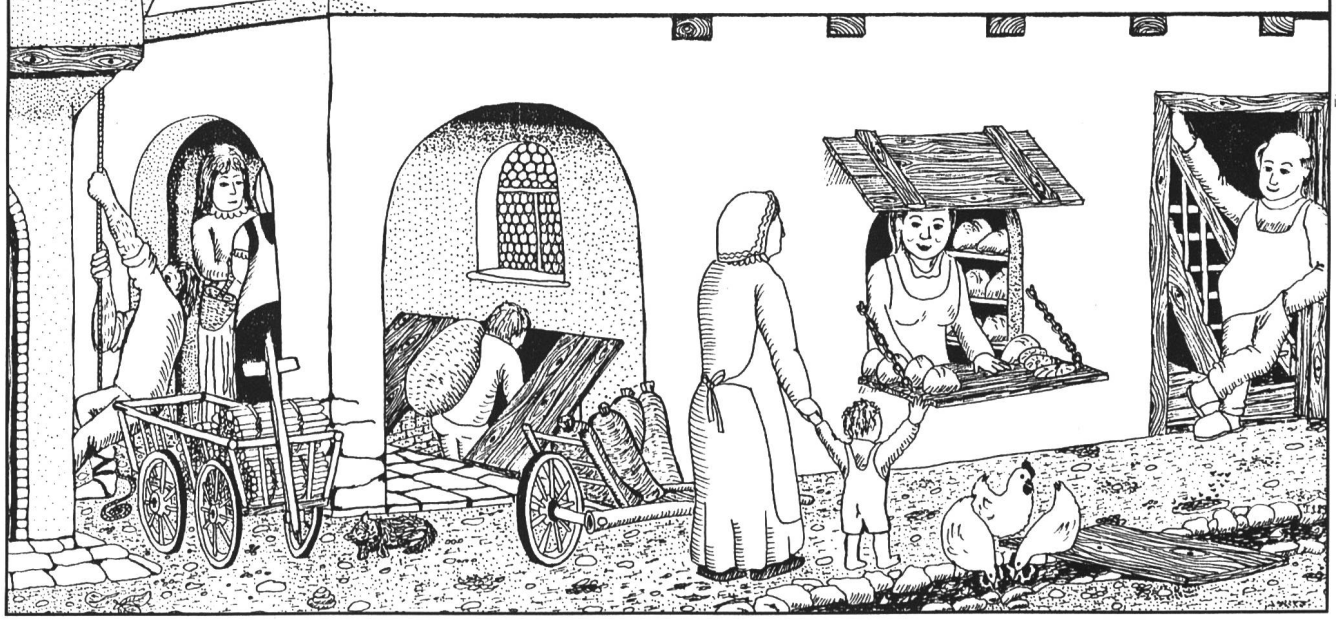
Um **Fische und Fleisch** würzig und haltbar zu machen, wurden sie in Salzwasser gelegt (gepökelt), oder im Rauchfang geräuchert und getrocknet. Schweine zu halten war unkompliziert und zugleich nützlich, denn diese Allesfresser beseitigten viele Garten- und Küchenabfälle. Zudem lieferten sie zuletzt Fleisch, Haut (Leder) und Borsten (Bürsten). So ass man gewöhnlich in den städtischen Haushaltungen Schweinefleisch und Schmalz.

Folgendes **Gemüse** wurde in einer Fleischbrühe gargekocht: Bohnen, Linsen, Erbsen, Kraut und Kohl. Nicht selten allerdings nannten Adelige die gewöhnlichen Bürger abschätzig «Kraut- und Rübenesser», weil diese in ihren Gärtchen hinter den Stadthäusern nebst Kohl auch Fenchel, Nüsslisalat, Kressen, Rüben und Randen zogen. Die Krautköpfe zerschnitt man fein, salzte sie ein und presste sie in Holzfässer (Sauerkraut!).

Natürlich waren Beeren, Nüsse, Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Pflaumen frisch und gedörrt als **Wintervorrat** wichtig. Auch Eier wurden überall in grossen Mengen verzehrt.

Als einzigen **Süssstoff** kannte man im Mittelalter den Honig.

Zum **Trinken** reichte man neben Wasser und Most vor allem Weisswein. Gewöhnlich tranken alle reihum aus demselben Gefäss. Am Schluss der Mahlzeiten spülte man mit möglichst unverdünntem Wein den Mund und reinigte mit der Messerspitze als Zahnstocher die Zähne.



© by neue schulpraxis

Tischregeln der Adeligen

3.7

Der Adelige soll folgende Tischregeln beherzigen:

- sich nicht unter den Tisch legen
- nicht krumm dasitzen
- die Ellbogen nicht aufstützen
- nicht mit der Zunge schnalzen, schmatzen oder schlürfen
- bereits angebissenes Brot nicht zum Tunken in der Schüssel benutzen
- nicht mit dem Löffel eines andern essen
- nicht trinken, bevor man sich den Mund abgewischt hat und das Fett nicht mehr in den Becher tropfen kann
- das Tischtuch nicht gegen den Nachbarn hin zerschneiden, wenn man diesen nicht mag
- nicht mit den Fingern Speisen auf den Löffel schieben
- nicht in das Tischtuch schneuzen
- sich nicht mit blosser Hand kratzen
- einen abgenagten Knochen nicht in die Schüssel zurücklegen
- nicht mit vollem Munde trinken

Während die Bauern im Mittelalter ihre einfachen Speisen aus der gemeinsamen Schüssel von Hand oder mit dem Holzlöffel assen, erwartete man von den Edelleuten schon ein gesitteteres Verhalten bei Tisch.

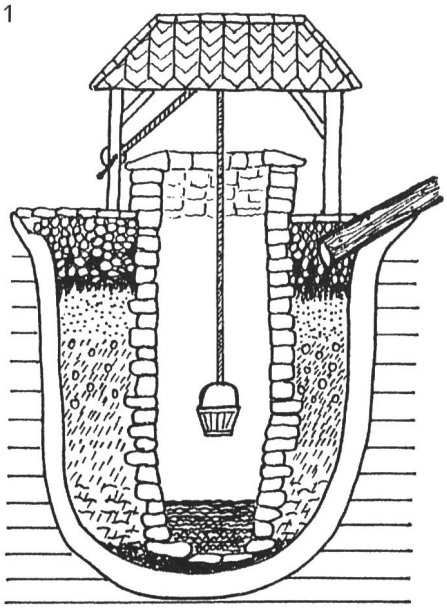
Die Speisen wurden auf Holzbrettern aufgetischt. Dort zerschnitt man das Fleisch und ass es von Hand. Die zweizinkige Gabel kam erst im 12. Jahrhundert auf. Damit sich eine vornehme Dame nicht schmutzig zu machen brauchte, bot ihr der Tischnachbar die mundgerechten Bissen an. Zum Schluss wurden die Speisereste wieder auf dem Brett in die Küche getragen. Schmeckte einem Gast eine Speise nicht, so liess er sie unbemerkt unter den Tisch fallen.

© by neue schulpraxis

Trinkwasser

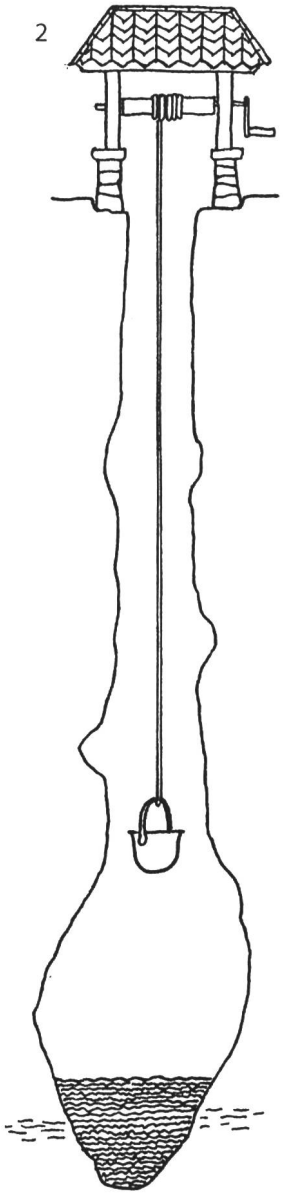
3.8

1

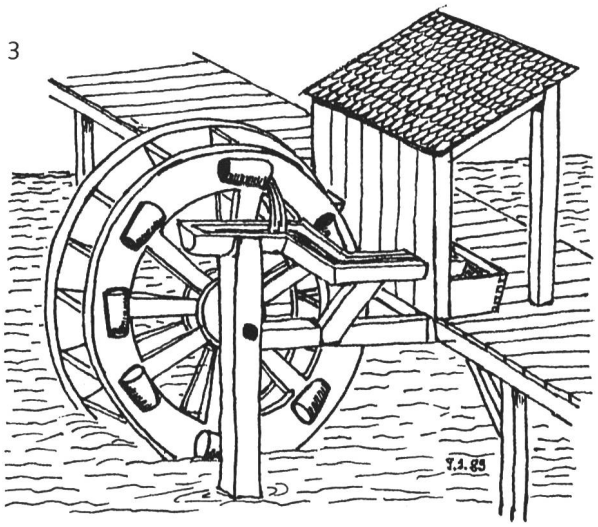


Die Menschen bauten die ersten Siedlungen und Dörfer an einem Fluss oder an einem See. Sie holten das Wasser zum Waschen und Trinken direkt aus diesen Gewässern.
Bereits die Römer kamen auf den Gedanken, das Wasser bei einer Quelle einzufangen (Quellwasser). Sie bauten in unserem Land die ersten Wasserleitungen. In unterirdischen Kanälen und über Wasserbrücken (Aquädukte) leiteten sie das Wasser in Reservoirs. Durch hölzerne Wasserleitungen floss das Wasser in die Häuser, Bäder und Brunnen.
Bald entdeckten die Menschen, dass sich unter der Erde Wasser befindet (Grundwasser). Sie bohrten Sodbrunnen. Mit Kesseln, die an langen Seilen befestigt waren, wurde das Wasser heraufgeholt. Auch die Ritterburgen besassen Brunnen. Oft musste man 50 bis 100 m tief graben, um auf Grundwasser zu stossen. An diesen Sodbrunnen (Ziehbrunnen) holten die Menschen ihr Trinkwasser, wuschen ihre Kleider und tränkten das Vieh. In grösseren Städten gab es Wasserträger. Sie trugen das Wasser in Kesseln von den Brunnen in die Häuser. Hier unterschied man auch Trinkwasser und Brauchwasser.
In den Städten wohnten immer mehr Menschen. Dadurch nahmen die Abfälle und Abwässer stark zu. Das Wasser wurde dadurch stärker verschmutzt. Es wurde ungereinigt wieder als Trinkwasser gebraucht. So konnten sich Krankheiten wie Aussatz, Pest, Typhus und Cholera stark ausbreiten. Hunderttausende starben an diesen schrecklichen Seuchen. Vor gut hundert Jahren begann man, das Trinkwasser zu reinigen. Das Wasser wurde durch Sand- und Kiesschichten geleitet und filtriert. Anstelle der hölzernen Wasserleitungen (Teucheln) wurden Druckleitungen aus Eisen gelegt. Vom Wasserwerk aus wurden die Haushaltungen und Brunnen mit gereinigtem Trinkwasser versorgt. Diese Wasserwerke sind laufend moderner eingerichtet worden. Seit einigen Jahren werden auch fast überall die Abwässer geklärt.

2



3



1 Zisterne: Das von den Dächern gesammelte Wasser wird durch Sand- und Kiesschichten geleitet und filtriert.
2 Sodbrunnen (Ziehbrunnen)
3 Schöpfrad am Fluss: Das Rad wird durch die Strömung des Wassers angetrieben.

Dieser Text wurde mit freundlicher Genehmigung dem Heft «Thema» Nr. 1/78 «Wasser», Kant. Lehrmittelverlag St.Gallen, entnommen.

© by neue schulpraxis

Mühlen

3.9

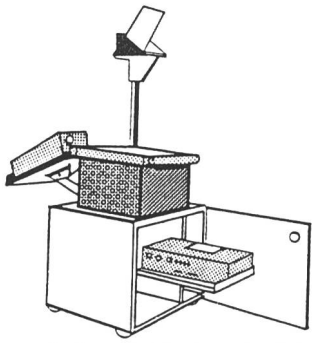
Das Weizenkorn besteht aus der Schale, dem Keimling und dem Mehlkörper. In der schützenden **Schale** sind die wertvollsten Teile für unsere Ernährung. Sie wird aber für Weissmehl abgetrennt, und das Grüsch (Schalenteile) wird zu Viehfutter.
Im **Keimling** entsteht die neue Weizenpflanze, wenn man das Korn sät. Er ist aber auch ein vollwertiges Nahrungsmittel.
Der **Mehlkörper** ist der grösste Teil des Korns und besteht aus Stärke. Je mehr Grüsch im Mehl belassen wird, desto dunkler wird es.

Durch einen Trichter und über eine Rutsche gelangt der Weizen in das Loch in der Mitte des Mühlsteins. Dieser dreht sich und zerquetscht die Körner. Zwischen den Steinen stiebt das Mehl hervor und wird vom Ruumer (kleine Schaufel) zu einem Loch im Boden geschaufelt. So fällt das Mehl in den Mehlsack.

Das schnell fliessende Wasser dreht das grosse, hölzerne Wasserrad. Dieses ist mit dem Kronrad verbunden. Dessen hölzerne Zähne greifen in die Lücken der senkrecht stehenden Laterne. Die schnelle Drehung wird auf den oberen Mühlstein übertragen. Dieser wird Läufer genannt. Der Bodenstein wird nicht bewegt. Beide Mühlsteine befinden sich in einem schützenden Gehäuse, welches den Mehlstaub nicht entweichen lässt.

© by neue schulpraxis

Platz für drei...



... bieten Ihnen diese Medien-Rolltische, nämlich für
Arbeitsprojektor • Dia-Projektor • Tonbandgerät

Mit zusätzlichem Tablar für Weitwinkel-Diaprojektor (ohne Verzerrung, ohne lange Leitung, mit grossem, scharfem Bild auch auf kurze Distanz).

Verlangen Sie sofort Unterlagen über diese Geräte - für den anspruchsvollen Einsatz in der Schule:

• Rolltische, ab	Fr. 324.-
• Arbeitsprojektor	Fr. 1190.-
• Diaprojektoren (Weitwinkel), ab	Fr. 600.-
• Tonbandkassettengerät	Fr. 576.-
• Projektions-Leinwände, ab	Fr. 267.-

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Unterrichtsräume durchdacht planen und einrichten - seit über 20 Jahren.

KILAR AG
3144 GASEL 031 849 22 22

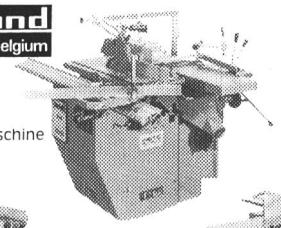
Aquarellieren und Ausdrucksmalen
Ausdrucksmalen und Weben, Wochenkurse im Tessin!

Sich Zeit und Raum nehmen zum Gestalten, eigenen Ideen nachgehen, die Natur beobachten.
Die Angst vor dem Nichtkönnen verlieren! Kosten: Fr. 590.–

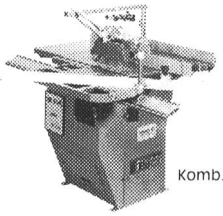
Progr., Leitung: **Iris Zürcher-Rüegg,** Werklehrerin
Erstfeldstr. 75 · **4054 Basel** · Tel.: 061/301 81 51

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN...

Robland machines belgium

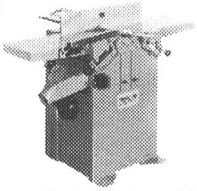


5-fach komb. Universalmaschine



oder getrennt als

Komb. Kehl-Fräsmaschine



Komb. Hobelmaschine

- verschiedene Hobelbreiten
- mit 3 Motoren
- schrägstellbares Kreissägeaggregat
- SUVA-konforme Schutzvorrichtungen

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung!

Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil
Tel. 071/31 43 43
Fax. 071/31 48 95

Orell Füssli

aus den Verlagen:

Orell Füssli · Cornelsen · Cornelsen GIRARDET · Cornelsen HIRSCHGRABEN · Cornelsen SCHWANN · Cornelsen SCRIPTOR · Cornelsen & OXFORD · RENTSCH

COUPON

Schicken Sie mir bitte **Informationsmaterial** für:

- ☐ Primarschule
- ☐ Sonderschule
- ☐ Realschule
- ☐ Sekundarschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Seminar
- ☐ Berufsschulen
- ☐ Erwachsenenbildung

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Coupon einsenden an:
Orell Füssli Verlag
Infostelle Lehrmittel
Nüschelerstrasse 22, 8022 Zürich.
Oder rufen Sie uns an: 01/211 36 30

Sprachheilschule
Kinderheim Bachtelen
2540 Grenchen

Wir suchen auf Sommer 1992 (10. August) für unsere Sprachheilschule

Lehrerin oder Lehrer

zur Führung einer Mittelstufenklasse, etwa 10 Schüler.

Erfordernisse:

- Primarlehrerdiplom, evtl mit heilpädagogischer Zusatzausbildung (es besteht die Möglichkeit, sich diese auch nach der Anstellung noch zu erwerben)
- Schulerfahrung und Freude am individuellen Eingehen auf das sprachbehinderte Kind

Teamarbeit mit weiteren Fachkräften ist gewährleistet. Besoldung und Pensionskasse nach kantonaler Regelung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen nimmt entgegen:

Sprachheilschule Bachtelen,
2540 Grenchen
Schulleiter Roland Wagner
(Telefon 065/527741).

Fortbildungskurs Zeichnen und Radieren

in den Räumen der Malatestaburg in Montefiore Conca/Italien, 12. Juli bis 25. Juli 1992
Leitung: Franco Annoni

Info und Anmeldung:
Marieanne Hartmann, Schulhaus Hasel,
8335 Hittnau, 01/950 09 17

Primarschule
Dielsdorf

Aufgestellte 4.-Klässler suchen auf Beginn des Schuljahres 1992/93

1 Lehrer/Lehrerin

Wir sind eine aufstrebende Landgemeinde an günstiger Verkehrslage. Es erwartet Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege.

Interessierte Lehrkräfte sind freundlich gebeten, ihre üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege,
Herrn Daniel Häni,
Sägestrasse 17, 8157 Dielsdorf,
Telefon 01/8533224, einzureichen.

Primarschulpflege Dielsdorf

Arboldswil BL

Unsere Primarschule wird zurzeit von zwei Lehrkräften geführt.
Im Schuljahr 1992/93 werden wir eine neue Klasse eröffnen und suchen deshalb

1 Primarlehrer/in

für die Mittelstufe. Beginn des Schuljahres am 10. August 1992.

Falls Sie sich für die Mitarbeit in unserem kleinen Team interessieren, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis zum 15. März 1992 an: Schulpflege Arboldswil, z.Hd. von Frau E. Seiler, 4424 Arboldswil, Telefon 061 931 27 80.

staatlich bewilligte Privatschule
Pädagogisches Förderstudio Winterthur

Pädagogisches Förderstudio Winterthur

Ab sofort suchen wir

Lehrkraft für Werken

für ein Wochenpensum von 2 Stunden
(Dienstag 7.45 bis 9.20 Uhr)
auf der Mittelstufe (Unterricht in Kleinklassen).

Bitte nehmen Sie Kontakt mit unserem Sekretariat auf (9 bis 12 Uhr),
Telefon 052/212 66 68

Bezirk Schwyz
Stellenausschreibung

Auf den 17. August 1992 suchen wir an die Oberstufenschulen des Bezirkes Schwyz

Reallehrer/innen
Sekundarlehrer/innen
phil. I

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis spätestens Ende März 1992** zu richten an die Bezirksschulverwaltung Schwyz, Brüöl 2, Postfach 60, 6430 Schwyz, Tel. 043/213081.

Materialsammlung: Unsere Geldscheine

Unbekannte Köpfe auf bekannten Banknoten

Von Norbert Kiechler

«Borromini» und «Euler» gehen, neue Banknoten kommen! Bald gilt es Abschied zu nehmen von unseren altbekannten Geldnoten. Ein Grund für uns, diese köstlichen Scheine ins Schulzimmer zu nehmen und mit ihnen zu arbeiten. Sie bergen immer noch Unbeachtetes, dem nachzuspüren es sich lohnt: Unbekannte Köpfe und Lebensläufe, versteckte Symbole und Echtheitsmerkmale. Lassen Sie also nochmals ihre Schülerinnen und Schüler unsere Banknoten entdecken. Wir helfen Ihnen mit Lese- und Arbeitsblättern. *Ki*

© by neue schulpraxis

Schutz vor Falschmünzern

1

Unsere bisherigen Banknoten, die seit 1976 im Verkehr sind, weisen fünf Sicherheitsmerkmale auf. Jedermann ist es möglich, anhand dieser Merkmale die Echtheit der Note zu prüfen:

1. Alle Noten haben links vom Porträt einen eingelegten Sicherheitsfaden.
2. Gegen das Licht gehalten, erkennt man das Wasserzeichen (Porträt) jeweils am linken Rand der Notenvorderseite.
3. Kippt man die Banknote auf Augenhöhe so, dass der Blick schräg auf die Vorderseite fällt, erscheint das Porträt dunkler als im normalen Betrachtungswinkel.
4. Das besondere Stichtiefdruckverfahren hinterlässt ein spürbares Relief (gut ertastbar).
5. Eine Art «Durchsichtfensterchen» zeigt, ob die Vorder- und Rückseite der Note genau übereinstimmen.

Kippeffekt:
Bei starker Neigung wird das Porträt dunkler.

Durchsichtfenster:
Bei der Zehnernote ergibt die Durchsicht dieses Bild.

Quelle: Schweiz. Nationalbank

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

2a

Leonhard Euler
1707–1783

Schon mit 13 Jahren ein Rechengenie

Nicht nur Ruhe und Weitblick drückt sein Gesicht aus, auch etwas Schalkhaftes liegt in seinen Augen, als wolle er uns noch heute knifflige Zahlenrätsel aufgeben. Leonhard Euler ist der grösste Mathematiker des 18. Jahrhunderts.

Bereits als 13jähriger begann Leonhard als Sohn einer Basler Pfarrersfamilie sein Studium der Mathematik und Physik, und als 20jähriger war er bereits Professor an der Petersburger Akademie in Russland. In die Schweiz ist er nie mehr zurückgekehrt.

Als ihn Friedrich der Grosse an die Berliner Akademie berief, fand Leonhard Euler dort zu wenig Geldmittel vor. Darauf sandte das praktisch veranlagte Mathematikgenie dem König einen Finanzplan, worin Euler vorschlug, mit einem Kalenderverkauf wenigstens die kleine Summe von 13000 Talern für die Akademie zu beschaffen. Der Finanzplan war erfolgreich und Euler hatte keine Geldnot mehr.

Quelle: S. Schmassmann, Spick 2/89.

Ein Blick auf die Geldnote

Leonhard Euler war ein unermüdlicher Forscher, er schrieb rund 900 Abhandlungen über mathematische, physikalische und technische Probleme. Einige Beispiele sind auf der Zehnernote symbolisch abgebildet:

Er entdeckte das ideale Profil des Zahnrades (abgebildet auf der Notenvorderseite), entwarf einen neuen Wasserturbinentyp, entwickelte ein Linsensystem für die Optiker und studierte die Mondbewegungen in unserem Sonnensystem.

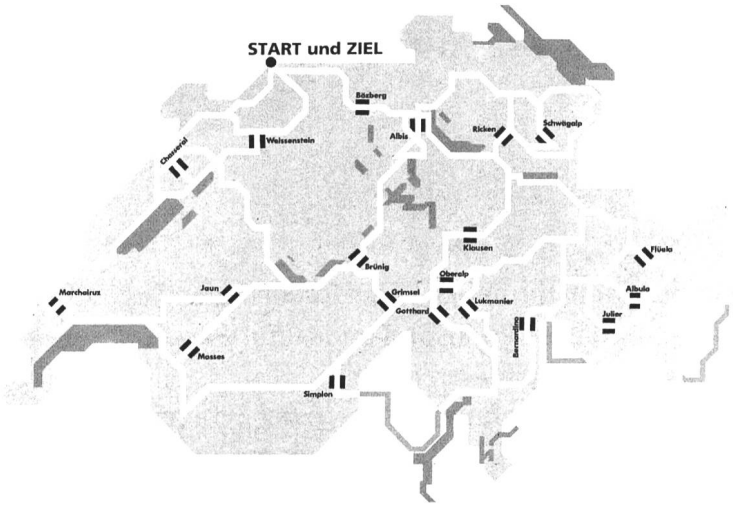
Wer würde bei solchen Forschungsergebnissen oder auch nur beim Anblick seines Porträts auf der Vorderseite der Zehnernote vermuten, dass Euler unter einem schweren Augenleiden litt. Trotz seiner Blindheit in der zweiten Lebenshälfte habe er seinen Humor nicht verloren, heisst es in einer Biografie über ihn.

© by neue schulpraxis

Eine Rundfahrt mit Euler 2b

Ein Reiseproblem

Knacknuss:
Welche Route muss ein in Basel startender Autofahrer wählen, wenn er alle eingezeichneten Pässe überqueren will (jeden nur einmal!) und am Ende der Reise wieder in Basel sein möchte?



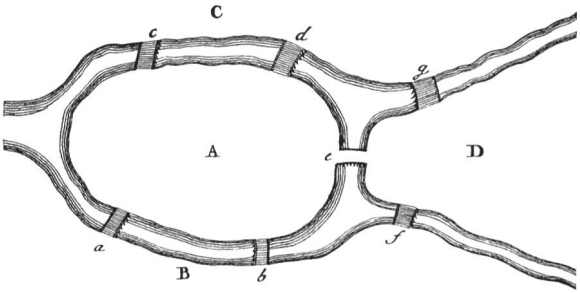
Erläuterung
Jeder Pass soll nur einmal überquert werden. Hingegen ist es gestattet, gleiche Strassenabschnitte mehrmals zu durchfahren (auch in verschiedenen Richtungen). Ebenso ist eine Route erlaubt, die teilweise durch Italien führt. Allerdings darf man auf der ganzen 20-Pässe-Fahrt stets nur die eingezeichneten Strassen benützen.

Was hat dieses Problem mit Euler auf der Zehnernote zu tun?

Bei dieser Knacknuss liess sich François Fricker (von ihm ist obige Aufgabe) einmal mehr von Leonhard Euler inspirieren. Anstelle einer Pässefahrt beschäftigte sich dieser grosse Mathematiker mit der unter den Einwohnern von Königsberg kursierenden Frage, ob ein Stadtrundgang möglich sei, bei dem jede von sieben – zum Teil auf eine Insel führende – Brücken genau einmal überquert würde:

Euler wies zweifelsfrei nach, dass der gewünschte Rundgang durch Königsberg nicht möglich ist.

Hingegen kann hier die vorgeschlagene 20-Pässe-Fahrt durchaus absolviert werden!



© by neue schulpraxis

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

3a

Horace Bénédict de Saussure 1740–1799

Ein ruheloser Gipfelstürmer

Fast in eine Gletscherspalte gefallen ist der Gipfelstürmer Horace einmal in der Gegend des Montblanc. Der in Conches GE geborene spätere Philosoph und Naturwissenschaftler stammte aus einem wohlhabenden und gebildeten Milieu.

Während 30 Jahren kraxelte er auf sämtliche besteigbaren Berge in der Schweiz. Höhepunkt war die Montblanc-Erklimmung im Jahr 1787. Weil sich Madame Saussure schrecklich über die alpinen Abenteuer ihres Gatten ängstigte, zog der Gelehrte immer heimlich frühmorgens los. Dafür schrieb er seiner Frau ausführlich von seinen Touren. «Voyages dans les Alpes» (Reisen in den Alpen) wurde Saussures bekanntestes Werk.

In seinen letzten Lebensjahren zerbröckelte Saussures Vermögen allmählich. Dafür ist er heute auf der 20-Franken-Note zu sehen!

Ein Blick auf die Geldnote

Einer der Höhepunkte in Saussures Leben ist auf der Rückseite der Zwanzigernote abgebildet: eine wissenschaftliche Expedition ins Montblanc-Gebiet. Vor 200 Jahren war das eine sensationelle Leistung, wenn man dabei die einfache Bergausrüstung bedenkt. Statt mit Pickel und Seil überquerten Führer und Träger die Gletscher mit Leitern und Stangen.

Einige von Saussures Forschungsinteressen sind auf der Note leicht zu erraten: auf der Vorderseite Schneekristalle und ein Luftfeuchtigkeitsmesser (Hygrometer), auf der Rückseite ein versteinertes schneckenförmiges Ammonshorn.

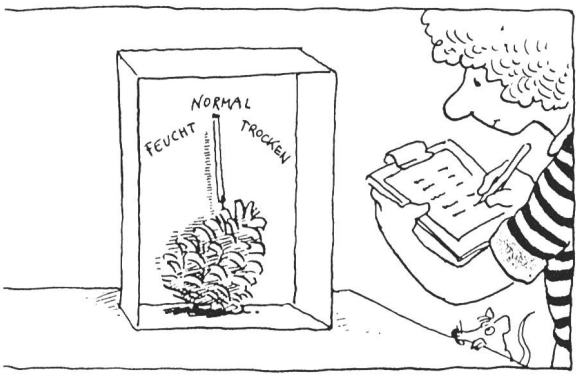
© by neue schulpraxis

Hygrometer selber machen

3b

Die Zwanzigfrankennote zeigt den Genfer Geologen und Alpinisten Horace de Saussure. Für seine wissenschaftlichen Expeditionen ins Montblanc-Gebiet entwickelte er zur Bestimmung der Luftfeuchtigkeit den Haarhygrometer (abgebildet auf der Geldnote neben seinem Porträt). Hier zwei Vorschläge für den Bau eines eigenen Luftfeuchtigkeitsmessers:

Föhrenzapfen-Hygrometer



Die Wettervorhersage mit dem Kiefernzapfen, immer verlässlich.

Ein Kiefernzapfen öffnet seine Schuppen, wenn er trocken ist, und schliesst seine Schuppen, wenn er feucht ist. Durch das Öffnen des Zapfens bei steigender Feuchtigkeit werden die Samen herausgeschleudert und propellern zu Boden. Hier können sie dann beim nächsten Regen zu keimen beginnen.

Zuerst entfernst du den Deckel einer Schachtel. Dann stellst du sie hochkant auf und stichst von unten einen Nagel durch. An dem Nagel befestigst du den Kiefernzapfen. Nun nimmst du eine Stecknadel, steckst sie in den Kiefernzapfen und befestigst daran den Plastikhalm. Wenn du das getan hast, bringst du beim Halmende eine Markierung an.

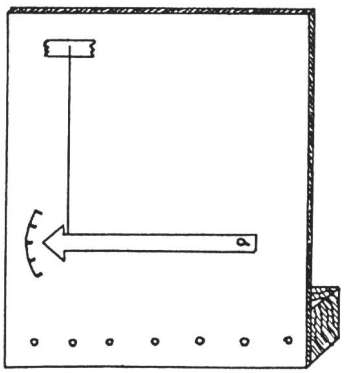
Vor dem Regen öffnen sich die Schuppen des Kiefernzapfens, weil jetzt die Luftfeuchtigkeit steigt. (Wenn die Luft trocken ist, verliert der Zapfen Wasser, dadurch zieht er sich zusammen: die Schuppen schliessen sich.)

Haarhygrometer

Haar nimmt bei feuchtem Wetter die Feuchtigkeit auf und wird dadurch länger. Bei trockener Witterung schrumpft es, wird also kürzer. Noch heute werden Hygrometer hergestellt, die auf diese Weise funktionieren.

Unseren Haarhygrometer für die Wetterstation basteln wir folgendermassen:

- Ende eines langen Haares oben auf einen steifen Karton kleben (Masse: ca. 22 × 30 cm).
- Karton mit Reissnägeln an einem Vierkantholz befestigen.
- Aus Karton einen schmalen Pfeil von ca. 18 cm Länge schneiden. Haarenden an der Rückseite der Pfeilspitze festkleben.
- Haar vorsichtig spannen und Pfeil mit Einbein-Reissnagel befestigen.
- Hygrometer bei trockenem und Regenwetter eichen.



Mit unserem Hygrometer stellen wir fest, ob die Luftfeuchtigkeit steigt und somit demnächst Regen zu erwarten ist.

© by neue schulpraxis

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

4a

Conrad Gessner
1516–1565

Bücherschreiben, um nicht zu verhungern

«Ständig unter seiner Armut seufzend», steht in der Biographie, sei Konrad Gessner von Zürich schon in früher Jugend von Arbeit zu Arbeit gehetzt worden. Seine kinderreichen Eltern konnten nicht für ihn sorgen, so wurde Konrad von einem Lehrer betreut. Er konnte vorerst Theologie studieren, denn nur für dieses Fach bekamen bedürftige junge Leute etwas Geld.

Nach Auslandaufenthalten heiratete er und brachte seine Familie als Schulmeister bei kärglichem Verdienst durch. Dank einem Stipendium von Freunden konnte Gessner in Basel Medizin studieren. Aber selbst als Stadtarzt von Zürich war sein Einkommen so mager, dass er Bücher schreiben musste, um nicht zu verhungern. Wie froh wäre er da um ein 50-Franken-Nötchen gewesen (auf dem er zu sehen ist)!

Erst seine letzten sieben Lebensjahre verbrachte der Arzt, Sprachgelehrte und Naturforscher ohne Geldsorgen, weil ihm die Kirche ein Einkommen verschaffte.

Ein Blick auf die Geldnote

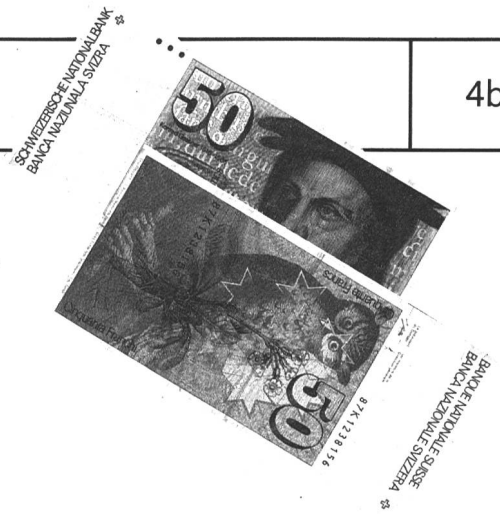
Conrad Gessners Einkommen als Zürcher Stadtarzt war damals so klein, dass er jede freie Minute zum Bücherschreiben benutzen musste. Als Sprachgenie verfasste er sprachwissenschaftliche Bücher (auf der Vorderseite neben seinem Porträt ist ein Textauszug zu sehen).

Die Rückseite der Fünfzigernote erinnert an Gessners Tier- und Pflanzenlexikon. Er war nicht nur ein unermüdlicher Naturforscher, sondern auch ein äusserst talentierter Zeichner. Auf mehreren tausend Seiten zeichnete er wirklichkeitsgetreu Tiere und Pflanzen nach (z.B. den Uhu oder die schlüsselblumenähnliche Primel). Leider konnte er sein grosses Lexikonwerk nicht mehr vollenden, er starb an Pest. Die abgebildeten Sterne hatte er sich für sein Familienwappen als Symbol der Theologie gewünscht.

© by neue schulpraxis

Gessners Uhu

4b



Von dem Huwen oder Hüru.
Bubo.

Hier ein Beispiel einer Seite aus dem Tierlexikon von Conrad Gessner. Auf über 3500 Seiten (!) hat er vor rund 450 Jahren dieses einmalige vierbändige Werk geschaffen. Gessner war der erste Naturforscher überhaupt, der unermüdlich versuchte, die Natur so abzuzeichnen, wie sie in Wirklichkeit war. Alles, was er damals über Pflanzen und Tiere in Erfahrung bringen oder selber beobachten konnte, zeichnete er fein säuberlich und naturgetreu auf.

Eine ungeheure Fleissleistung!

Von der gstalt dises vogels.

EN Berghuwen so ich C. Geßner gesehen / vnd hie mit seiner figur verzeichnet wirt / was grösser dañ ein Ganß / oder doch zum wenigesten der selbigen gleych: er hatt aber seer grosse flügel: dann so die aufgestreckt / der lenge nach / namlich von anfang biß zum end der lengsten schwingfäderen gemässen worden / sind sy garnach drey spañ lang...

© by neue schulpraxis

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

5a

Francesco Borromini 1599–1667

Er machte Karriere im Ausland

Einsam und grüblerisch sei er gewesen, heisst es über den Architekten, der in Bissone am Luganersee in bescheidenen Verhältnissen zur Welt kam.

Schon als 15jähriger erkannte er, dass in seiner armen Heimat keine Karriere zu machen war. Francesco zog nach Rom zu einem Verwandten, der als Steinmetz am Petersdom tätig war. Dort begann sich Borromini bis zum bedeutenden Architekten hochzuarbeiten.

Obwohl der erfolgreiche Meister des Barocks nun nicht mehr arm war, schien er nicht glücklich. Der unruhige Künstler setzte seinem Leben in Rom selbst ein Ende. Francesco Borromini, der ursprünglich Castelli hiess, ist auf der 100er-Note abgebildet.

Ein Blick auf die Geldnote

Glücklich sieht Francesco Borromini auf der Geldnote nicht aus. Süchtig nach Ansehen und Ruhm plante und zeichnete er mit verbissenem Arbeitseifer. In Rom tauschte er kurzerhand seinen Namen Castelli in Borromini um, um sich so von seinen übrigen Familienmitgliedern besser unterscheiden zu können.

Sein Meisterwerk ist wohl die Kirche San Ivo in Rom. Der bekannte Kuppelturm ist auf der Notenrückseite gleich zweimal abgebildet: als Aussenansicht und als Schnittzeichnung. Die hellblaue Rosette im Zentrum stellt den Grundplan von San Ivo dar. Diese Konstruktion (gebildet aus Kreisen und Dreiecken) ist auf der Notenvorderseite wiederholt. Die bienenwabenartigen Muster neben dem Borrominiporträt erinnern an das Bodenplattenmuster von San Ivo.

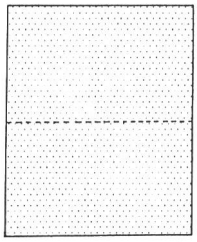
© by neue schulpraxis

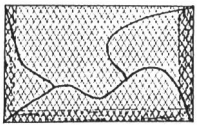
Parkettieren mit Borromini 5b

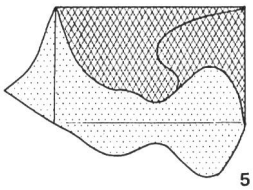
Parkettieren nach der Kuvert-Methode

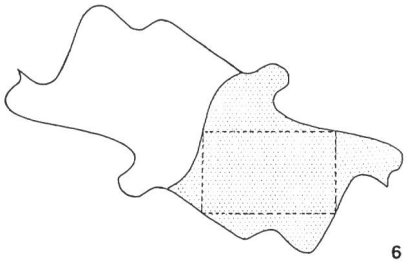
Borromini wählte als Parkettform für den Boden der Kirche San Ivo in Rom das Bienenwaben-Muster. Diese Sechsecke sind auf der Hunderternote neben seinem Porträt abgebildet. Wir versuchen hier für einmal mit ganz unregelmässigen Formen zu parkettieren und wählen dafür die Kuvert-Methode.

1. Wir nehmen ein rechteckiges Blatt (ca. 180 g/m²)
2. Das Blatt wird in der Mitte gefaltet.
3. Nun schliessen wir mit Klebstreifen die offenen Ränder.

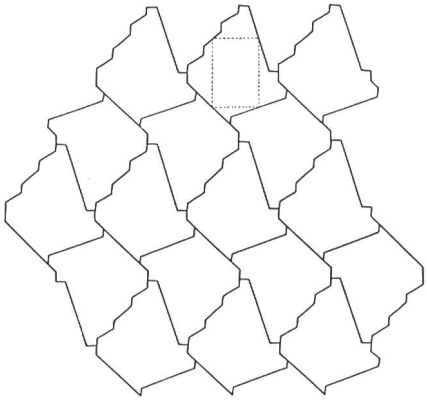

1/2

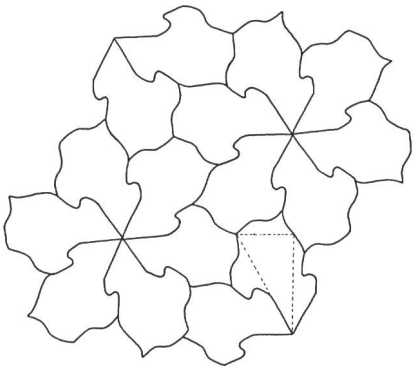

3/4


5


6

4. Mit einem Japanmesser schneiden wir von jeder Ecke aus eine beliebige Linie durch die obere Blatthälfte. Dabei ist nur zu beachten, dass durch diesen Linienzug alle Ekken miteinander verbunden sind.
5. Die ausgeschnittenen Teile werden nach aussen geklappt.
6. Die so erhaltene Form dient als Schablone für ein Parkettierungsmuster. Die angrenzenden Flächen erhalten wir durch eine Drehung um 180° an den ursprünglichen Ekken des Couverts.





Quelle: Anita Frank/Peter Züst in nsp 9/91

© by neue schulpraxis

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

6a

Albrecht von Haller 1708–1777

In seiner Heimat galt er nichts

Schwächlich, aber frühreif war das Berner Kind Albrecht. Er schrieb als Knabe an einem Lexikon, stellte Grammatikbücher zusammen, ging als 16jähriger ins Ausland und wurde berühmter Arzt, Naturforscher und Dichter.

Der deutsche Kaiser erhob ihn sogar in den Adelsstand. Nur in seiner Heimat galt er nichts.

Als Albrecht von Haller seine komfortable Gelehrtensituation aufgab und in die Schweiz zurückkehrte, konnte er in Bern nur eine untergeordnete Tätigkeit im Staatsdienst ausüben.

500 Franken hat er sicher nicht verdient im Monat. Dass er einmal auf einer 500er-Note zu späten Ehren in seiner Heimat kommen würde, hätte er sich wohl nicht gedacht.

© by neue schulpraxis

Ein Blick auf die Geldnote

Auf der Rückseite der Fünfhunderternote sind die wichtigsten Forschungsarbeiten von Albrecht Haller dargestellt: Rückenmuskeln, Lungenflügel (Atmung) und Blutkreislauf. Als Arzt verfasste er über diese Themen Lehrbücher, die unter den damaligen Studenten Bestseller wurden. Die Purpur-Orchis erinnert an sein dreibändiges Pflanzenlexikon, worin er als erster die gesamte schweizerische Pflanzenwelt aufzeichnete.

Neben seinem Porträt auf der Notenvorderseite ist der Gemmipass zu sehen. Unermüdlich streifte Haller durch die Natur und sammelte Kräuter und Sträucher. Solche Exkursionen regten ihn dann auch zum Dichten an (z.B. das Gedicht «Die Alpen»).

Experimentieren mit Haller

6b

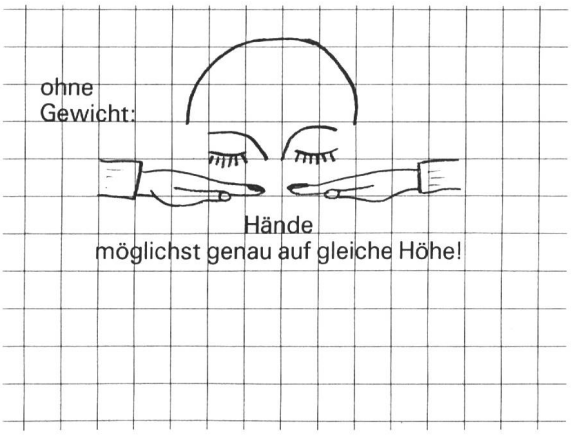
Wie funktioniert . . . ?

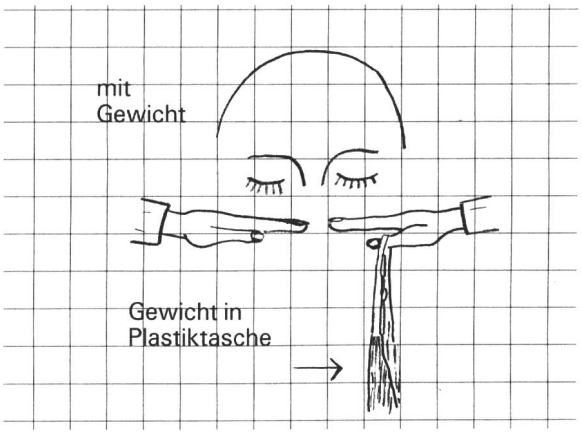
Wie arbeiten die menschlichen Organe? Wie funktioniert die Atmung? Wieso zieht sich ein Muskel zusammen? Wie werden die Reize im menschlichen Körper weitergeleitet? Das sind einige der Bereiche, für die sich Haller brennend interessierte (sie sind auf der Rückseite der Fünfhunderternote symbolisch abgebildet). Haller versuchte, durch viele Experimente auf obige Fragen Antworten zu bekommen.

Hier testen wir unseren Bewegungssinn. Er ist eine Art innerer Tastsinn, der auch heute noch einige Rätsel birgt.

Gewichtheben

Bei diesem Spiel musst du versuchen, mit geschlossenen Augen deine beiden Hände auf die genau gleiche Höhe zu halten. Natürlich dürfen sich die Fingerspitzen nicht berühren, du darfst deine Arme nirgends abstützen, und deine Hände dürfen weder dein Gesicht noch deinen Körper berühren. Du sollst dich nur auf dein Bewegungsgefühl verlassen. Wenn du glaubst, deine Hände befänden sich auf gleicher Höhe, öffnest du die Augen, um zu kontrollieren. Mach dieses Spiel ein paarmal in verschiedenen Höhen! Du wirst sehen, dass die Abweichungen nach unten und oben sehr klein sind.





Jetzt wiederholst du das ganze Spiel, hängst dabei aber ein Gewicht an einen der Daumen. Am besten eignet sich eine Plastik-Einkaufstasche, die du mit Gegenständen füllst, so dass du das Gewicht ohne grosse Kraftanstrengung heben kannst. Schliesse wieder deine Augen und versuche die Hände auf dieselbe Höhe zu heben. Vergleiche deine Leistung mit vorher!

Hältst du die belastete Hand immer etwas zu tief oder immer etwas zu hoch, oder kannst du ebensogut die gleiche Höhe einstellen wie ohne Gewicht?

Quelle: Christina Bachmann, Komm mit ins Reich der Sinne, Aare-Verlag

© by neue schulpraxis

Unbekannte Köpfe auf bekannten Geldnoten

7a

Auguste Forel
1848–1931

Lieber Ameisenforscher als Direktor sein!

«Ich war ein langer, magerer Schreihals» – so sah sich der in Morges VD geborene Auguste als Kind. Der schüchterne Knabe interessierte sich auffallend für die Welt der Insekten. Forels Werk über die Ameisen wurde später sehr berühmt.

Aus finanziellen Gründen studierte er Medizin und wurde Nervenarzt. 1872 brachte ihm seine Ameisenarbeit einen Preis von 800 Franken ein. Dieses Geld musste der arme Forel aber sofort wieder hinblättern; denn eine Rechnung für Spezialdrucke seiner Doktorarbeit belief sich zu seinem Schrecken auf 1000 Franken.

Reichtum war dem späteren Direktor der Psychiatrischen Heilanstalt Burghölzli nie wichtig. Als Mensch, der stets vor dem «Götzen Mammon» warnte, hätte er es wohl eher merkwürdig gefunden, sich ausgerechnet auf der Tausender-Note verewigt zu sehen!

Ein Blick auf die Geldnote

Im Wallis entdeckte Auguste Forel eine neue Ameisenart. Sie ist als schwarzes Ameisenweibchen neben der grossen roten Waldameisen-Königin abgebildet (Notenrückseite).

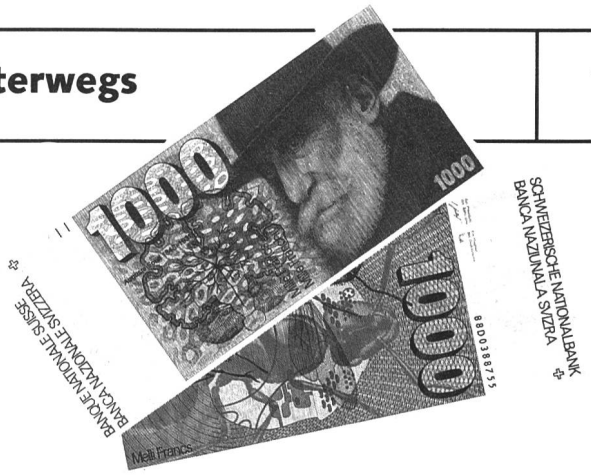
Aber mit der Ameisenforschung war kein Geld zu verdienen. So studierte Forel Medizin und betätigte sich als Arzt in der Hirnforschung. Dabei entdeckte er den Anfang des Hörnerves (Vorderseite).

Was die Note leider nicht zeigt: Forel setzte sich als Psychiater voll und ganz für seine Patienten ein. Besonders beeindruckten ihn während dieser Zeit die verheerenden Folgen des Alkohols. Er trat darum für ein totales Alkoholverbot ein.

© by neue schulpraxis

Mit Ameisenforscher Forel unterwegs

7b

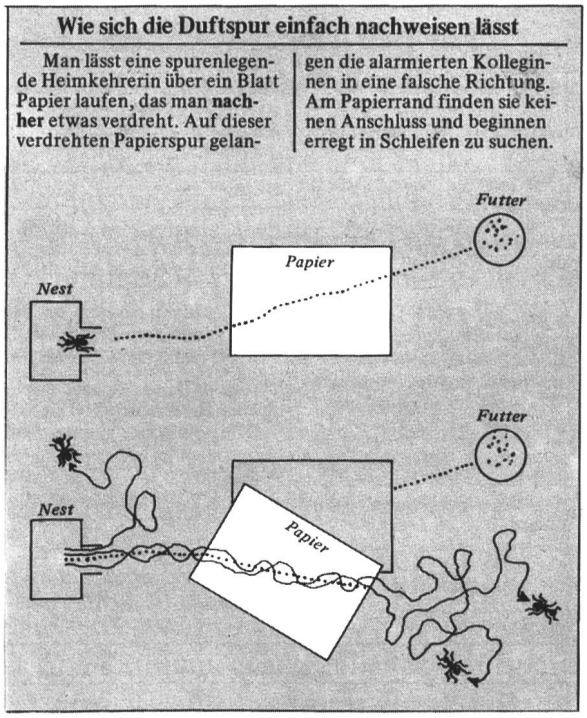


Die Duftwelt der Ameisen

Schon als neunjähriger Bub sass Forel stundenlang vor Ameisenhaufen und beobachtete ihr Suchen und Krabbeln. Dennoch studierte er Medizin, wurde Direktor einer Heilanstalt und gar Professor in Zürich. Aber mit 50 Jahren kehrte er in seinen Kanton Waadt zurück und widmete sich ganz und gar der Erforschung der Ameisen (die Abbildung auf der Rückseite der Tausendernote erinnert daran).

Aus den vielen Beobachtungsmöglichkeiten bei Ameisen wählen wir hier eine Aufgabe aus, die sich mit dem Duft der Ameisen beschäftigt.

Duftspur als Wegweiser



Wenn eine Ameise bei ihren Streifzügen auf eine lohnende Futterstelle trifft, mit der sie allein nicht fertig wird, kennzeichnet sie den Heimweg. Mit ihrer Hinterleibspitze «schreibt» sie eine Duftspur auf den Boden. Am Nest angelangt, erregt sie durch hastiges Umherrennen ihre Nestgenossinnen, die daraufhin nach allen Seiten suchend ausschwärmen. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass irgendeine auf die Geruchsspur trifft, die zum Futterplatz führt.

Jede Ameisenart hat ihren eigenen «geheimen» Spurduft, den Angehörige fremder Arten nicht «lesen» können. Duftstoffe werden von den Ameisen, wie auch von den meisten Insekten überhaupt, mit den Fühlern wahrgenommen.

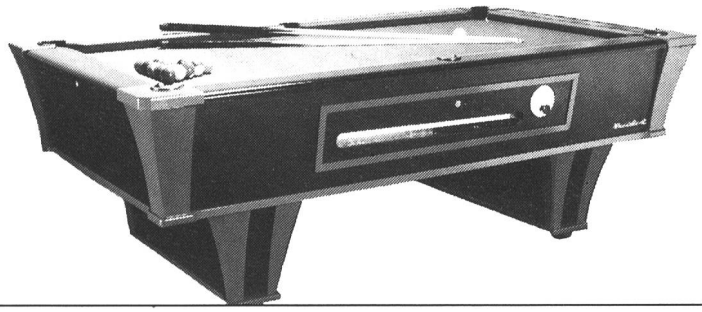
Quelle: Waldameisen, Panda 6/76, WWF

© by neue schulpraxis

BILLARD

President

das königliche Spiel, zeitlos, elegant
(und gar nicht so teuer!)



Am besten direkt vom Importeur

NOVOMAT AG

Industrie Altgraben
4624 Härkingen
Tel. 062/61 40 61
Fax 062/61 40 62

Servicestelle Ostschweiz
Winterthur
Tel. 052/28 23 28

Rufen Sie einfach an!

Neuro Linguistic Programming

Ausbildung in deutscher Sprache
zum Certified Practitioner of NLP

Neu: Kurse in den Schulferien

FORUM für Metakommunikation
Ausbildungsträger der Society of NLP, USA
Dorfstrasse 53, 8427 Freienstein, Tel. (01) 865 39 39

Hasliberg – Berner Oberland

Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.

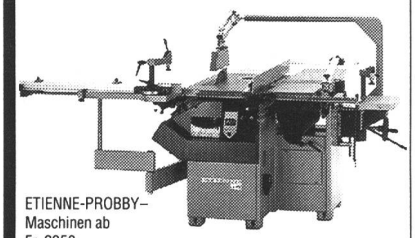
39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplätze – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6086 Hasliberg Reuti, Tel. (036) 71 11 21

PROBBY®

Maschinen und Werkzeuge für den anspruchsvollen Hobby-Schreiner und Heimwerker.



ETIENNE-PROBBY-Maschinen ab Fr. 2350.–

Direktverkauf:
Mo – Fr 07.30 – 12.00/13.30 – 18.00

Gratis

erhalten Sie die neue 24seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon oder per Telefon: 041 492 333.

Mich interessiert speziell:

- ☐ Universalmaschinen
- ☐ Kreissägen
- ☐ Hobelmaschinen
- ☐ Absauganlagen
- ☐ Drechselbänke
- ☐ Bandsägen
- ☐ Bandschleifmaschinen
- ☐ Maschinenwerkzeuge

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

ETIENNE
LUZERN

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

In 2000 Gemeinden

wünschen unsere Kolleginnen und Kollegen als Hilfe bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Die immer wieder verbesserten Hefte mit der einfachen Einteilung ermöglichen eine freie, individuelle Gestaltung.

Ausgabe A in allen vier Landessprachen. Sonderheft B für die Handarbeitslehrerinnen, Sonderheft C für die Kindergärtnerinnen. Alle sechs Ausgaben im Format A4, mit dem bewährten Balacron-Einband und der Fadenheftung. Preise: A/B/C 15.–, Zusatzheft U 9.50. – Das neue Heft 92/93 erhalten Sie bei Ihrem Materialverwalter oder im

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis

Sommer und Winter:
Vollpension nur Fr. 27.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.
Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.
Tagespauschalen ab 3 Nächten:
Eigenthal Fr. 8.– / Oberrickenbach Fr. 10.–

Auskunft und Unterlagen:
Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041/51 63 43

Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrhundert

Von Walter Balmer und Fritz Schär

Wir haben in den Heften 1, 3 und 12/1990 Beiträge zur Geschichte der Eisenbahnen in der Schweiz veröffentlicht. Dazu bringen wir heute noch einige Blätter zur Abrundung und als Abschluss dieser kleinen Serie.

8 Von der SB zum TGV

8.1 Vom Pickel zur Tunnelfräsmaschine

SB = Spanisch-Brötlibahn
TGV = Train à Grande Vitesse

«Ein tüchtiger Arbeiter hauet den Erdboden, der zum Ausgraben mit der Stechschippe zu fest seyn mag, mit der Kreuzhacke los, ein zweiter schaufelt während dem Loshacken den Boden in einen Schubkarren und ein dritter führt ihn so lange in der Richtung nach dem Abladeort vorwärts, als es währt, bis ein zweiter Schubkarren durch die beiden ersten Arbeiter fast gefüllt ist, dann macht er Halt, indem er den gefüllten Karren einem vierten Arbeiter übergibt und von demselben einen leeren empfängt, den er nun zum Aufladeort zurückführt und dagegen den gefüllten in Empfang nimmt. Während dieser Zeit hat der vierte Arbeiter den gefüllten Karren ebenso lange weiter geschafft, als der dritte Zeit brauchte, um ihn zum Wechselort zu bringen; er kehrt dann mit einem von einem fünften Arbeiter empfangenen leeren Karren zurück und liefert ihn am Wechselort, dem ihm mit beladenem Karren entgegen kommenden dritten Arbeiter wieder ab. So setzt sich der Transport bis zum Abladeorte fort, und wird eigentlich durch dessen Entfernung die Zahl der zu der Rotte nöthigen Arbeiter bestimmt, wiewohl, wenn der Abladeort nahe ist, auch zwei Karren von vier Arbeitern auf einmal geladen und ebenso doppelt transportiert werden können. Beim Wechseln der Karren bleiben auch den Arbeitern einige Augenblicke Zeit, um zu verschnaufen. Sind die Arbeiter von der Art ihrer Beschäftigung ermüdet, so wechseln sie und jeder nimmt den Platz seines Vorgängers ein. (Es ist wohl nicht ganz ohne Interesse zu erwähnen, dass sich die Ameisen eines ganz ähnlichen Transportsystems, versteht sich ohne Schubkarren, bedienen, wenn sie ihre unterirdischen Gänge bauen.)»

- Erstellt ein Plakat: Arbeit früher – Arbeit heute!
- Zeichnet Werkzeuge und Geräte, wie sie im Text von 1845 erwähnt werden!
- Fotografiert auf einer heutigen Baustelle (wenn möglich Eisenbahn od. Strassenbau) Geräte und Maschinen, die verwendet werden!
- Stellt alte und neue Geräte auf dem Plakat einander gegenüber!

Quellen:
Heinz Frey, Ernst Glättli: schaufeln, sprengen, karren. Zürich 1987, Seite 55–57

© by neue schulpraxis

8.2 «Wo die Eisenbahn überall durchpassiert»

- Sichtet das vorliegende Material (Karikatur/Karte)!
- Diskutiert darüber, welche Probleme in der Karikatur angesprochen werden. Inwieweit bestehen diese heute noch? Stellt einen Fragenkatalog zu diesem Thema auf und befragt einige Bauern und Bahnangestellte!

Wo die Eisenbahn überall durchpassirt.
(Mostindisch.)

Elsbeth: Amig-au! Chunt dr Isebah au bi dir dure?
Oreth: Amig-au! Z'mitzet dur mi Cholrüebe dure!

Brenner (Österreich)
Variante Lötschberg–Simplon
Variante Gotthard
Variante Splügen
Variante Ypsilon

- In dieser Karte aus dem Jahr 1988 werden vier Varianten für eine neue Alpentransversale dargestellt, worüber in Europa viel diskutiert wird.
- Die Varianten sind für unterschiedliche Regionen der Schweiz und des Auslandes von Bedeutung. Erklärt, welche Variante sich für welche Gebiete vor allem günstig auswirken! Erstellt einen übersichtlichen schriftlichen Bericht!

Quellen:
Postheiri Nr. 5/1854

© by neue schulpraxis

8.3 Fahrplan 1847/19..

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des verehrl. Publikums, daß

die erste Section der schweizerischen Nordbahn
Zürich — Baden

am 9. August 1847

dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, und daß bis auf weitere Anzeige nachfolgende Fahrten und Taxen statt finden werden.

Von Zürich nach Baden.

Abfahrt von Zürich.			Ankunft in Altstetten		in Schlieren		in Dietikon		in Baden	
	Uhr.	Min	Uhr	Min	Uhr.	Min.	Uhr.	Min	Uhr.	Min
Täglich Vormittag	7	30	7	37	7	44	7	50	8	15
	10	—	10	7	10	14	10	20	10	45
Nachmittag	2	—	2	7	2	14	2	20	2	45
	6	—	6	7	6	14	6	20	6	45
Special-Zug an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.										
Nachmittag	1	30	1	37	1	44	1	50	2	15

Von Baden nach Zürich.

Abfahrt von Baden.			Ankunft in Dietikon		in Schlieren		in Altstetten		in Zürich	
Täglich	Uhr.	Min.	Uhr.	Min	Uhr.	Min.	Uhr.	Min.	Uhr.	Min
Vormittag	8	30	8	52	9	—	9	6	9	15
	11	—	11	27	11	35	11	42	11	50
Nachmittag	4	30	4	52	5	—	5	6	5	15
	7	—	7	27	7	35	7	42	7	50
Special-Zug an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung.										
Nachmittag	3	—	3	22	3	30	3	36	3	45

- Nimm einen diesjährigen Fahrplan und suche den Streckenabschnitt Zürich–Baden.
- Wie viele Züge verkehrten 1847 in einem Tag auf dieser Strecke, wie viele heute?
- Vergleiche die Fahrzeiten eines Zuges von 1847 mit einem Zug von heute.
  Berechne den Zeitunterschied.
- Findest du Unterschiede in der Darstellung des Fahrplans? Begründe die Veränderungen!
- Damals war der Begriff «Schnellzug» unbekannt. Begründe diese Feststellung anhand der Fahrpläne!
- Suche im Fahrplan von 1847 Ausdrücke, die dir fremd vorkommen.

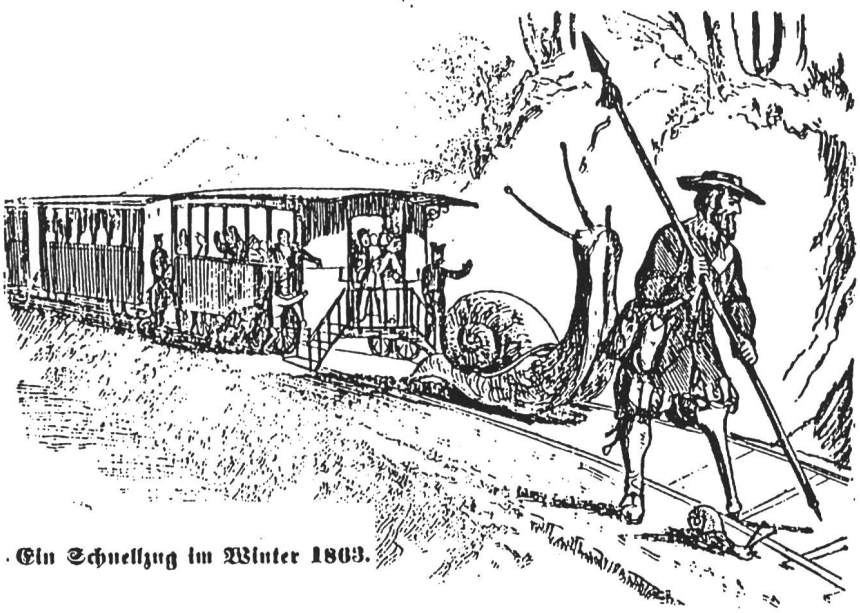
Quellen:
Fahrplan Zürich–Baden vom 9.8.1847

© by neue schulpraxis

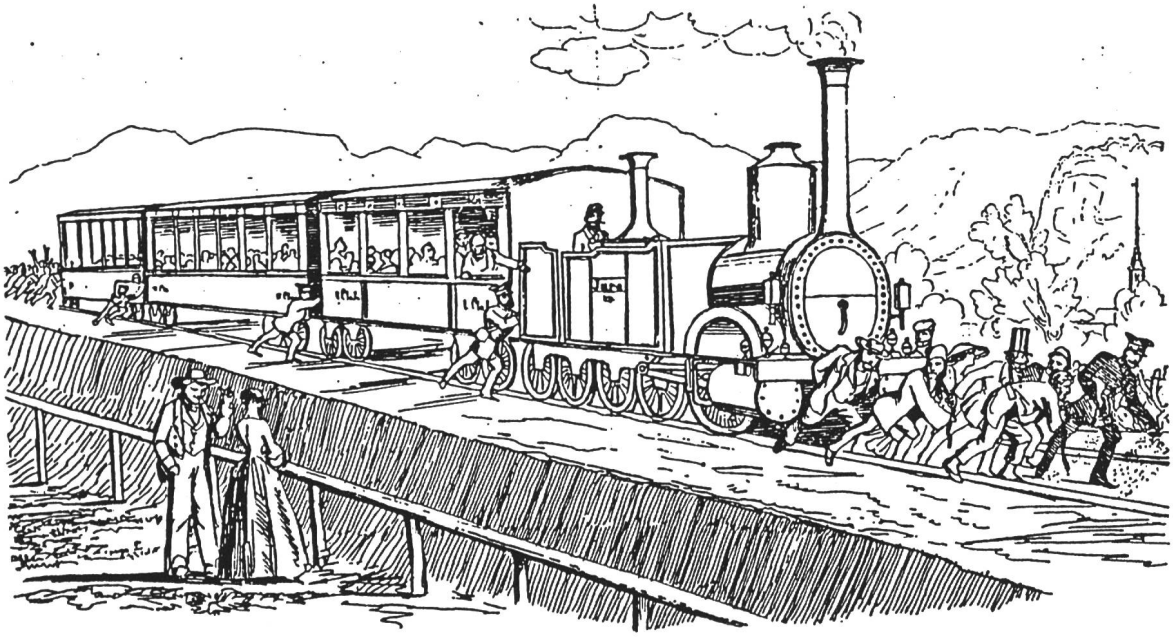
8.4 «Schneckenpost»

- Stellt in einem Rollenspiel (Theater) dar, wie Reisende aus der heutigen Zeit in einer Situation, wie sie auf den beiden Bildern dargestellt ist, reagieren, handeln würden!
- Formuliert in einigen Sätzen, was der Mann am Zaun als Zuschauer zu der Frau sagt!
- Was stellt die Figur des «Hinkenden Boten» dar? Was soll damit ausgedrückt werden?
- Viele belächeln heute die Solarmobile. Zeichnet eine entsprechende Karikatur!

Neueste „Fortschritte" des Eisenbahnwesens in der Schweiz.



Ein Schnellzug im Winter 1863.



Wie der Bahnzug bei Sommeran-Buckten stehen bleibt und ohne Pferdekraft wieder in Bewegung gesetzt werden kann.

Quellen:
Postheiri: Nr. 22/1857 und Nr. 50/1863

© by neue schulpraxis

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer
im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ● Französisch ● Italienisch
Spanisch ● Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache
Deutsche Literatur ● Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ● Soziologie ● Politologie
Philosophie

Weltgeschichte ● Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis ● Geometrie ● DG

Physik ● Chemie ● Biologie

Buchhaltung ● Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge
in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH ● Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Saragossa
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Diplom Wirtschaftsingenieur STV
Diplom Personalassistent ZGP
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)
☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
☐ IMAKA-Diplomstudiengänge
☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
Plz./Wohnort: _____

069/055

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/307 33 33

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Keine Vertreter!

AKAD

Primarschule Muotathal SZ

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93, 17. August 1992, suchen wir für die Primarschule Muotathal SZ eine/n:

Primarlehrer/in 1. oder 2. Klasse

Aushilfe für einen einjährigen Bildungsurlaub.
Wohnung wird evtl. für die Zeit zur Verfügung gestellt.
Stellenantritt auch auf 19.10.92 möglich.

Primarlehrer/in 5./6. Klasse, (Filiale Ried, 4 Lehrer/innen)

Muotathal:
Wildromantisch, 3200 Einwohner, 15 und 18 km von Schwyz und Brunnen. Schüler begeisterungsfähig, sportlich. Primar-, Real- und Sekundarschule, heilpädagogische Schülerhilfe, Musikschule, Bibliothek, Lehrschwimmbekken. Kollegiales, 21köpfiges Lehrerteam.
In Planung 4½-Tage-Schulwoche, Mehrfachturnhalle, neues Schulhaus Filiale Ried.

Sind Sie interessiert? Dann ist Ihr Anruf für weitere Auskünfte oder Ihre baldige Bewerbung sehr willkommen bei:

Frau Doris Heinzer-Sigrist,
Hauptstr. 136, 6437 Hinterthal, Tel. 043/47 14 92.

Leben und arbeiten Sie gerne auf dem Land?
Lieben Sie die Berge und kleinen Dörfer?
Erreichen Sie trotzdem gerne schnell die grossen Zentren? Dann sind Sie unsere/unser

Reallehrerin/Reallehrer

Interessiert? Dann schicken Sie Ihre Bewerbung bis 31. März 1992 an
Annemai Kamm-Elmer, Kreisschulpräsidentin, Mattli, 8876 Filzbach/GL, Tel. 058/32 12 57.

Die Stelle wird auf Beginn des Schuljahres 1992/93 am 10. August 1992 frei.
Wir sind eine Kreisschule der Gemeinden Mühlehorn, Obstalden Filzbach und Mollis.
Das Realschulhaus liegt in Obstalden. Ihre künftigen Kollegen sind Thomas Hämmerli und Walter Schaub. Ihre Klasse ist die dritte Real. Ein neues Schulzimmer erwartet Sie.

Das Freizeitumfeld ist vielseitig, der Schulrat pflegeleicht, die Kollegen teamfähig, die Schülerinnen und Schüler liebenswert und die Landschaft einzigartig.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Schulgemeinde Linthal GL

Auf den 3. Februar, evtl. 10. August 1992 suchen wir eine/n

Primarlehrer/in

für die 1. Klasse.

Unser Dorf ist ein Ferienort und liegt am Klausenpass im Tal der Linth.

Wenn Sie sich in einem kleineren Lehrerteam wohl fühlen, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung an den Schulpräsidenten Jos. Landolt, 8783 Linthal, Telefon 058/84 32 62.

Primarschule Reichenburg SZ

Immer mehr Familien mit schulpflichtigen Kindern wohnen in unserer am Rande der Linthebene gelegenen Gemeinde. Auf das Schuljahr 1992/93 (Schulbeginn am 10.8. 1992) suchen wir deshalb für unsere zusätzlichen Klassen verschiedener Stufen je eine(n)

Primarlehrer/in

Möchten Sie lieber die 3.- oder 4.-Klässler der Mittelstufe unterrichten, oder entspricht eine 5. Klasse eher Ihren Wünschen? Gerne unterhalten wir uns mit Ihnen über die verschiedenen Möglichkeiten und darüber, was wir neben der

5-Tage-Woche

und einem jüngeren, kollegialen Lehrerteam zu bieten haben. Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen doch einfach Richard Hensel, Schulrat, Kistlerstr. 30, 8864 Reichenburg, oder rufen Sie ihn an (055/67 21 47).

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

LA ROUVRAIE

Zwischen See und Gebirge im Grünen leben. Eine grosse Grünanlage für Lager, Zusammenkünfte, Seminare. Sport, Spiel, Wanderungen... Studien, Freizeitvergnügen. Zimmer, Schlafsäle. Vollpension. Naturlehrpfad.

Evolène VS

Ferienkolonie «La Niva»

80 bis 112 Betten, mit WC und Duschen.
Selbstversorgung.
Sommer und Winter zu vermieten.
Evolène-Vacances, 1983 Evolène
Telefon 027 83 21 21, Telefax 027 83 22 33

Sonderangebot für Lehrerinnen und Lehrer

Helvetas Kalender 1992
zum «Jahr der Indianer» inklusive
Broschüre mit ausführlichen Begleittexten und Literaturliste

zum Spezialpreis von **Fr. 21.--** (statt Fr. 43.--)

Bestelltelefon: **01 / 363 37 56**

Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit
Postfach, 8042 Zürich

Über die Hälfte der thurgauischen Sekundarschulen unterrichten mit Computer-Lernprogramm

Von Werner Lenzin

Werner Lenzin, Höhenweg 18, 8562 Märstetten,
Tel. 072/28 16 05, Fax 072/28 23 75

Im Verlaufe einer vierjährigen Aufbauphase hat der Kreuzlinger Sekundarlehrer und Inspektor Bruno Dahinden, zusammen mit weiteren Kollegen, welche an dieser Schule Sprache unterrichten, das Lernprogramm Revoca entwickelt. Die Sekundarschule Kreuzlingen hat somit für eine eigentliche Pionierarbeit auf dem Gebiet der Informatik-Unterrichtslandschaft im Thurgau gesorgt, und heute benützt bereits weit mehr als die Hälfte der thurgauischen Sekundarschulen das Programm, welches die Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz herausgibt und zu dem Philipp Egli, Schüler der 2. Sekundarklasse Kreuzlingen, die Macintosh-Version geschaffen hat.

Der Name Revoca, den das neue Lernprogramm trägt, kann ganz verschieden gedeutet werden. Zum einen ist es der Imperativ «revoca!» des lateinischen Verbs «revocare» – «rufe (in die Erinnerung) zurück!». Zum andern lässt sich der Name auch aus dem Französischen: («ré)vision du (voca)bulaire» oder dem Englischen: («re)petition of the (voca)bulary» herleiten.

Repetieren und Vertiefen

Projektleiter Bruno Dahinden betonte anlässlich der Vorstellung seines Programms vor der Presse: «Entsprechend seinem Namen ist ‹Revoca› in erster Linie gedacht und geschaffen worden für das Repetieren und Vertiefen in verschiedenen Sprachfächern.» Das Lernprogramm Revoca hat Dahinden ursprünglich als begleitendes Medium zum Französischlehrmittel «On y va» konzipiert. Es kann jedoch heute in viel grösserem Rahmen eingesetzt werden. Im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht im allgemeinen stellt der Projektleiter fest, dass das neue Lehrmittel «On y va» eine wünschbare und fällige Reform des Fremdsprachenunterrichts mit sich brachte. Es gehe unter anderem davon aus, dass die Sprache vom Schüler als echtes Medium erlebt werde, und dieses Ziel könne mit viel Engagement und Geschick des Lehrers auf erstaunliche Art erreicht werden. Im Bereich der sprachlichen Kenntnisse stelle das Lehrmittel aber stark auf Eigeninteresse und Selbständigkeit des einzelnen Schülers ab, und es brauche den starken, normierenden Arm des Lehrers, wenn möglichst viele Schüler einen optimalen Lernstand im schriftlichen Bereich erlangen sollen. Somit sei das Spannungsfeld, in dem der Lehrer in der neuen Fremdsprachenmethodik stehe, um einiges gewachsen.

Stellt den Lehrer für Hilfestellungen frei

Das Lernprogramm der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz entlastet zwar den Lehrer einerseits, gibt ihm dafür aber andrerseits genügend Spielraum für Hilfestellungen. Der Schüler kann seinen Lern- und Wissensstand gezielter erfahren, denn er weiss, «wann» er «was wie gut» zu können hat. Im Französischen stellt das Lernprogramm eine Hilfe zur

Projektleiter Bruno Dahinden erläutert seiner Lateinklasse das Repetieren von Wörtern mit dem Lernprogramm Revoca.

Schüler-Lernkontrolle dar. Zu diesem Zweck ist jeder formale Lernpunkt des zu jeder «On y va»-Lektion gehörenden Kontrollteils in eine Frage-Antwort-Datei umgeschrieben worden. Als geeigneten Zeitpunkt des Einsatzes erachtet Dahinden die Phase unmittelbar vor dem grossen Schlusstest einer Lektion, dort, wo gemäss Lehrmittel ohnehin einige Stunden für Repetition vorgesehen sind. Die Version «Grammaire fondamentale» kann zusammen mit jedem anderen Lehrmittel oder lehrmittelunabhängig eingesetzt werden, ist aber ohne weiteres auch zum Selbststudium bestens geeignet. Dass sich der Einsatz eines Computers aber auch für eine stark auf formale Unterscheidung ausgerichtete Sprache wie Latein besonders gut eignet, liegt für den Kreuzlinger Projektleiter auf der Hand. Die Fülle der Formen und Endungen, die der Sekundarschüler oder Progymnasiast nach kurzer Zeit beherrschen sollte, ist enorm. Der Computer nimmt dem Lehrer die in diesem Fach unumgängliche Trainingsarbeit zum Teil ab. Gleichzeitig ist zudem aber auch für Abwechslung und für eine nötige Individualisierung gesorgt. Das Lernprogramm kann ferner auch – allerdings nur begrenzt – im Fach Deutsch, wo die Didaktik von «Welt der Wörter» neue Massstäbe setzt, verwendet werden. Viele Lehrer beklagten das Fehlen von Übungsmaterial, und in diesem Zusammenhang sind Einsetzübungen aus dem alten «Lehrmittel Schwarz» als Lerndateien denkbar. Die bis anhin geschriebenen Dateien decken insbesondere den grammatischen Teil aus «Welt der Wörter» ab.

Ursächliches Denken wird gefördert

Im Rahmen seiner methodisch-didaktischen Überlegungen stellt Dahinden fest, dass «Revoca» als Trainingsmittel eingesetzt werden kann, und das nicht im Gegensatz zur neuen Fremdsprachenmethodik, sondern allenfalls als sinnvolle Ergänzung. Der Lehrer könne die entweder für ihn anspruchsvollen oder aber für den Schüler langweiligen Übungselemente bequem an seinen «Assistenten», den Computer, abschieben. Die Erfahrungen, die mit rund einem Dutzend Schulklassen während rund dreier Jahre gesammelt worden sind, zeigen, dass sich die Schüler in der Regel einen Sport daraus machen, einen Lernzuwachs zu erzielen. Zudem zeige die Erfahrung – so Dahinden –, dass sich die Schüler vom Computer lieber zurechtweisen liessen als vom Lehrer. Für den Lehrer eröffne sich dank dieses Hilfsmittels eine interessante Möglichkeit zur individuellen Betreuung der Schüler. Sozusagen als weiteres Nebenprodukt falle auf, dass Schüler einander spontan und gerne helfen, und dass sie sogar aus Fehlern des Nachbarn lernen wollten. Die lieb-und leblose Maschine Computer fördere dadurch gar die Kommunikation unter den Schülern. Zudem werde aber auch das ursächliche Denken der Schüler in erfreulichem Masse gefördert. Einer kurzen Phase des mechanischen Übens folge der Zeitpunkt, wo der Schüler wissen wolle, warum das Setzen der richtigen Endung so wichtig ist, welche grammatischen Gesetzmässigkeiten welche Veränderungen bewirkten etc. Das gedankliche Zurückgehen von der Auswirkung zur Ursache sei letztlich die Grundlage jeglichen selbständigen, entdeckenden Lernens.

Wichtige Hilfe für mittelmässige und schwache Schüler

Der Kreuzlinger Projektleiter ist davon überzeugt, dass das neue Lernprogramm insbesondere mittelmässigen und schwachen Schülern eine wichtige Hilfe anbietet. «Revoca» bringe, mit Hilfe der gezielten, individuellen Lehrer-Erklärung, insbesondere diese Schülergruppe zu Einsichten in die Sprachgymnastik, die ihr der Lehrer im Frontalunterricht nicht vermitteln könne. Der Einsatz dieser Abfrage-Dateien ist natürlich nicht nur als Endkontrolle, sondern beispielsweise auch in Verbindung zu Ecrit-Teilen von «On y va» oder ganz einfach als Vokalbeltraining denkbar. Für den Lehrer besteht laut Dahinden zudem die Möglichkeit, mit dem gleichen Datenmaterial innert Minuten gezielte Tests zu formulieren, wovon man sich anlässlich der Presseorientierung in der Praxis überzeugen konnte. Zudem können mit minimalem Aufwand Dateien selber geschrieben, korrigiert, verlängert, gekürzt oder zusammengehängt werden.

Zu beziehen bei der Sekundarlehrerkonferenz
(le) Die Rechte des von Bruno Dahinden entwickelten Lernprogramms Revoca liegen bei der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz. Sie sorgte auch für die Herstellung, und das Programm ist bei Hans Zürcher, Pestalozzistr. 12, 8590 Romanshorn, zu beziehen. Jedes Schulhaus kann sich eine sogenannte Lizenz erwerben.

Sekundarschüler schuf Macintosh-Version

«Nehmt Verb 24 wieder auf und gebt 20 Antworten», lautet die klare Anweisung von Bruno Dahinden, der im Anschluss an die Presseorientierung den Einsatz des neuen Lernprogramms zusammen mit seiner Lateinklasse in der Praxis demonstrierte. Bald hört man nur noch das Tippen auf dem Keaboard und ab und zu einen flüsternden Hilferuf an die Adresse des zirkulierenden Lehrers. Nun bietet sich auch die Gelegen-

Philipp Egli, Schüler der 2. Sekundarklasse Kreuzlingen, (2. von links) schuf die Macintosh-Version zu «Revoca».
Bilder Lenzin

heit, mit Philipp Egli, dem Schüler dieser 2. Sekundar-Lateinklasse und Programmautor der Macintosh-Version, ins Gespräch zu kommen. Dank seinem erstaunlichen Engagement ist es zu einer intensiven und vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Schüler und Lehrer gekommen. Wie Philipp zu berichten weiss, hat er bereits in der sechsten Klasse seinen Vater, Professor an der Universität, zur Anschaffung eines Computers angespornt. Ohne Handbuch und mit der tatkräftigen Unterstützung seines Vaters erarbeitete der damalige Primarschüler die Programmiersprache und wurde in der Sekundarschule im Lateinunterricht erstmals mit dem Lernprogramm Revoca konfrontiert. Sofort fasziniert vom Programm und in enger Zusammenarbeit mit seinem Lehrer Bruno Dahinden, schuf Philipp zu Hause seine Macintosh-Version, welche in der Folge verschiedenen thurgauischen Sekundarschulen verkauft werden konnte. Philipps Berufswünsche gehen eindeutig in Richtung Informatik oder Elektronik. «Zu Hause lerne ich zwar die Latein-Wörter immer noch mit dem Vocabulaire», betonte Philipp, «doch der letzte Schliff für die Vorbereitung auf eine Prüfung erfolgt an meinem Computer.»

Windows-Version steht ins Haus

In einem abschliessenden Gespräch warnte Dahinden vor einem zu grossen Einsatz des Computers als Lehrerersatz. Während das Programm im Latein etwas mehr eingesetzt werden könne, hingen im Französischen 90 Prozent des Unterrichts von anderen Faktoren ab, und das Lernen von Wörtern in einem Zusammenhang stehe hier immer noch im Vordergrund. Als weiteren Vorteil sieht Dahinden die Möglichkeit, dass sich der Schüler ohne Sanktionen und ohne blosszustellen selber überprüfen kann. Auch für die Realschule erachtet der Projektleiter – allerdings mit Mut zur Lücke – den Einsatz seines Lernprogramms als absolut geeignet. Schulvorstand Peter Müller befasst sich zurzeit ebenfalls mit dem Einstieg ins neue Lehrmittel und erhofft sich eine Führung des Schülers durch den Computer dank Struktur im Übungsmaterial. Wie Müller unterstrich, stiess das Lernprogramm bei allen Lehrern des Kreuzlinger Sekundarschulhauses auf Begeisterung, und selbst der Abwart liess es sich nicht nehmen, und dies bei prekären Raumverhältnissen, in der Ferienzeit bei der Installation des Informatik-Zimmers behilflich zu sein, wobei sich auch die Behörde dem neuen Projekt gegenüber offen zeigte. Gemäss Dahinden steht eine Windows-Version ins Haus, wer sie allerdings erarbeiten wird, steht noch nicht fest. Im Bereich Mathematik würde sich der Einsatz des Computers noch besser eignen, meint der Projektleiter, der davon überzeugt ist, dass auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren ebenfalls etwas geschehen wird. Bereits hat das Lernprogramm auch über die Kantonsgrenzen hinaus Fuss gefasst, und rund dreiviertel der thurgauischen Sekundarschulen benützen das Programm, je zur Hälfte in DOS- und Macintosh-Version.

Zu vermieten

Ferienheim der Stadt Solothurn in Saanenmöser

vom 8. August bis 15. August 1992
vom 3. Oktober bis 17. Oktober 1992
vom 27. Dezember 1992 bis 2. Januar 1993.

Sehr gut eingerichtetes Haus mit 47 Betten in Einer-, Zweier-, Dreier- und Sechserzimmern zu vorteilhaftem Pensionspreis.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion der Stadt Solothurn, Telefon 065/219602.

Schulmusik-Kurse in Arosa

Während der «Musik-Kurswochen Arosa 1992» finden für Lehrer(innen) u.a. folgende Kurse statt:

Chorwoche und Stimmbildung (12.–18. Juli)
Leitung von Schülerensembles (5.–12. Juli)
Panflöten-Workshop (Bauen und spielen, 26.7.–1.8.)
Schulmusik-Woche (div. Referate und Workshops, 2.–8. August)

Der detaillierte Prospekt kann kostenlos beim **Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa** (Tel. 081/31 33 55), bezogen werden.

Edusport

Karin Ulrich
Case postale 260 · CH-1211 Genève 26
Tél. 022 29 63 26 · Fax 022 206 208

Wasserspiele – Schwimmbadeinrichtungen
Unterrichts-Training
Lehrmaterial für Schwimmunterricht
Sportschwimmen, Bäderbedarf
Verlangen Sie unsere Kataloge

Jeux aquatiques – Equipement de piscines
Matériel d'enseignement et d'entraînement
Demandez nos catalogues

41. Internationale Pädagogische Werktagung:

Braucht eine neue Generation eine neue Pädagogik?

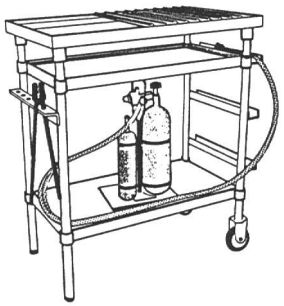
Analysen – Impulse

ist das Thema der 41. Internationalen Pädagogischen Werktagung, die vom **20. bis 24. Juli 1992** in der Grossen Aula der Universität Salzburg stattfindet.

Zielgruppe: Lehrer aller Sparten, Sozialpädagogen, Theologen und Psychologen, sowie Kindergärtnerinnen.

Information: Int. Päd.Werktagung, Kapitelplatz 6, A-5020 Salzburg, Tel. 0662-842591/518 DW.

SCHWEISSEN



... auf fahrbarem Tisch:

Fr. 489.-

- verzinktes Stahlwinkelgestell 800x470x850 h
- mit Stahlrost und Schamotteneinlage
- Auffangblech für Schlackenreste
- drei Ablagen für Brenner und Draht
- Werkzeug-Halteschiene
- Tablar, z.B. für Hobbyflamgerät und Zubehör

Möchten Sie den gesamten Werkbereich neu gestalten? Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir eine detaillierte Planung, die auf den modernen Unterricht ausgerichtet ist. Verlangen Sie noch heute ausführliche Unterlagen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Unterrichtsräume durchdacht planen und einrichten - seit über 20 Jahren.

KILAR AG
3144 GASEL 031 849 22 22

COOMBER – Verstärker, Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag
- **einfach**
- **praxisgerecht**
- **speziell**
- **mobil**

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation
AV-Geräte-Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen,
Tel. 01/923 51 57

Modell 2020-AV für Tonbildschauen

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Ein wehrhistorisches Museum
Öffnungszeiten:
Mai-September: Dienstag-Sonntag
10.00 -12.00, 14.00 -17.00
Oktober-April:
Dienstag-Freitag 14.00 -17.00
Samstag/Sonntag
10.00 -12.00, 14.00 -17.00
Montag geschlossen, Eintritt frei
Führung nach Vereinbarung
Anmeldung beim Verkehrsverein Solothurn und Umgebung, Kronenplatz, 4500 Solothurn, Tel. 065/22 19 24, oder Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn, Tel. 065/23 35 28
Sonderausstellung: Ein Jahrhundert Solothurner Infanterie – 5.4.'92

Mensch und Umwelt

von Jürgen Reichen

Die neue Lehrmittelreihe «Mensch und Umwelt» besteht aus einem Grundlagenband und einzelnen Bausteinen und zeichnet sich vor allem durch die folgenden Merkmale aus:

- ❖ offenes Konzept und flexible Publikationsform,
- ❖ didaktische Vielfalt mit klaren Prioritäten,
- ❖ hoher Aufbereitungsgrad der Lektionsvorschläge,
- ❖ fundierte Einführung in die Theorie.

Grundlagenband

Der Grundlagenband «Sachunterricht und Sachbegegnung» ist unentbehrlich für einen sinnvollen Sachunterricht. Er gibt kompetente Antworten auf Fragen über den «offenen Unterricht» (Projekt-/Werkstattunterricht) und zeigt auf, wie sich die «Bausteine» der Reihe «Mensch und Umwelt» für einen zeitgemässen Sachunterricht einsetzen lassen.

Neu

Bausteine zum Sachunterricht

Die Bausteine liefern Unterrichtsvorschläge (Lernwerkstätten, Projektartiges) zu Sachthemen für die Hand der Lehrperson mit Lektionsskizzen, Arbeitsaufträgen, Kopiervorlagen u.a.m.

Heimtiere
(ab Ende 1. Klasse)
Klein«zoo» in der Klasse – artgerechte Einstellung zum Tier – Verantwortung.

Was eine Pflanze zum Wachsen braucht
(ab 2. Klasse)
Biologische Tatsachen – Wachstumsbedingungen, Stoffwechsel – Experimentieren lernen.

Der menschliche Körper
(ab 3. Klasse)
Den eigenen Körper kennenlernen – Grundbegriffe Skelett, Muskeln, Haut – Verdauungstrakt, Stoffwechsel – Ziel: Aufklappmodell.

Weitere Bausteine sind in Vorbereitung.

Bestelltalon

____ Ex. **Grundlagenband Sachunterricht und Sachbegegnung**
136 Seiten, Format A4
Broschiert, Fr. 36.80
Bestellnummer 7811

____ Ex. **Heimtiere**
64 Seiten, Fr. 19.80
Bestellnummer 7813

____ Ex. **Was eine Pflanze zum Wachsen braucht**
56 Seiten, Fr. 19.80
Bestellnummer 7812

____ Ex. **Der menschliche Körper**
80 Seiten, Fr. 22.80
Bestellnummer 7814

Name

Vorname

Strasse

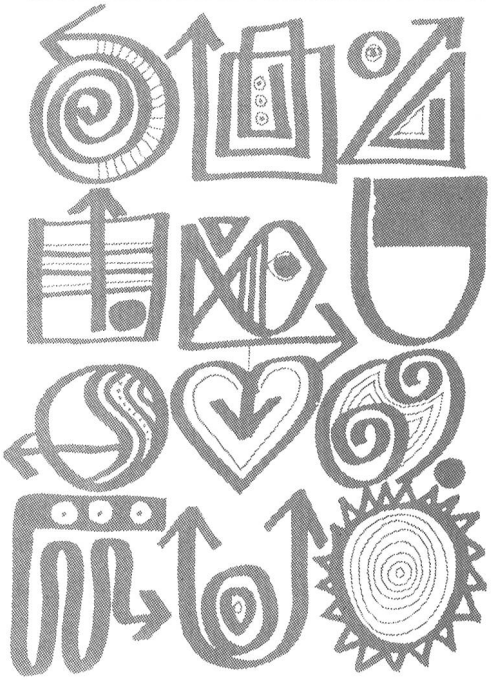
PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

1 0 1 . Schweizerische Lehrerbildungskurse
Cours normaux suisses
Corso normale svizzero
Curs da perfecziunament dals magisters
Grenchen 6.—24. Juli 1992

SVHS Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform
SSTMRS Société suisse de travail manuel et de réforme scolaire
SSLMSA Società svizzera di lavoro manuale e di scuola attiva
SSLMRS Societad svizra da lavur manuala e da refurma da scola



Bis zum Erscheinen dieser Zeitschrift werden sich über 2 300 Lehrkräfte für einen oder mehrere SVHS-Kurse angemeldet haben. Sind **Sie** auch schon dabei? Benutzen Sie die Gelegenheit, sich in prächtiger Umgebung – fernab von alltäglichen Verpflichtungen – unter Kolleginnen und Kollegen aus anderen Landesgegenden fortzubilden.

In allen Themenbereichen hat es noch Kurse mit freien Plätzen. Zahlreiche Kurse sind allerdings bereits ganz oder beinahe ausgebucht. Wir empfehlen Ihnen deshalb, sich raschmöglichst anzumelden.

Auskünfte erteilt das SVHS-Sekretariat, welches auch telephonische Anmeldungen entgegennimmt (Tel. 061/951 23 33, Bennwilerstr. 6, 4434 Hölstein).

The International School of English & Commerce, Worthing (Sussex) England

Englisch an der sonnigen Südküste Englands (Meer)

• Intensivkurse ab 4 Wo • Cambridge First/Advanced/Proficiency • Privatkurse One-to-One • Ferienkurse (auch Gruppen) Juli/August • Sport + Freizeitprogramm/Exkursionen.

Worthing: ideal für Studium und Ferien – nur 45 Min. vom Flughafen Gatwick.

Auskunft + Dokumentation: Frau G. Wegmüller, Les Granges, 1261 Arzier, Telefon 022 66 23 32 (8–13 Uhr)

Ferienhaus / Pension Balmberg
Stoos 1300 m ü. M.

Autofrei, 6 Skilifte, Wandergebiet, Sporthalle, Schwimmbad, Matratzenlager + Betten, geeignet für Schulen und Gruppen bis 46 Personen. VP + HP zu vernünftigen Preisen. Sommer und Herbst diverse Wochen frei. Familie Lüönd, Balmberg, 6433 Stoos, Telefon 043/21 42 41.

Lieder, Chöre, Singspiele, Blockflötenmusik

Paulus-Verlag GmbH · 6002 Luzern
Murbacherstrasse 29 · Tel. 041/23 55 88

KLARE AUSSICHTEN

Schweben Ihnen folgende Berufslehren vor?

VERKAUFSHELFER/IN, VERKÄUFER/IN, DETAILHANDELS-ANGESTELLTE/R

Wir von Denner bieten Ihnen eine vielseitige Ausbildung in einem gut eingespielten Team an – mit optimalen Weiterbildungsmöglichkeiten und klaren Zukunftsperspektiven – in Ihrer Nähe. Sind Sie startklar?

Wir freuen uns auf Ihren Anruf! Denner AG, Lehrlingsausbildung, Telefon 01-455 10 73 (Frau Vreni Rüegg)

Eine Lehre bei Denner.

DENNER SUPERDISCOUNT

BE 01 D

Für weitere Informationen zu diesen interessanten Berufen schicken Sie bitte den Talon an:

Denner AG. z. Hd. Fr. Rüegg, Grubenstrasse 10, 8045 Zürich

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

Studienreisen 1992 des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Seit mehr als 30 Jahren organisiert der LCH spezielle Studienreisen, die sich bei Lehrern und andern kulturell Interessierten grosser Beliebtheit erfreuen. Die technische Organisation liegt beim Reisebüro Kuoni AG.
Dank unseren hervorragenden (meist) wissenschaftlichen Reiseleitern können wir Ihnen viele spezielle Angebote unterbreiten, zum Beispiel:
(F = Frühling, S = Sommer, H = Herbst)

- Klassische Israel-Rundreise (F)
- Zypern, Wanderungen in die Vergangenheit (F)
- Der Sinai in seiner Vielfalt (F + H)
- USA, der grosse Westen (S)
- Kaleidoskop Norwegens (S)
- Türkei auf unbekannten Pfaden (S)
- Über das Dach der Welt (S)
- Von der Auvergne an den Atlantik (H)
- Orgellandschaft Elsass (H)
- Faszinierende Vulkanwelt Süditaliens (H)
- Malferien (F, S, H)
- Sprachurlaub in England und Spanien (S)
- Reisen für Junggebliebene (ausserhalb der Schulferien)
- Neu: Expeditionen und Trekking

Der Detailprospekt ist Anfang Dezember erschienen und kann gratis bezogen werden beim Sekretariat des LCH, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich (Tel. 01/312 11 38).

Eine wenig genutzte Möglichkeit in der Berufsbildung

Das Berufsbildungsgesetz sieht im Artikel 41.1 einen direkten Zugang zur Lehrabschlussprüfung für Erwachsene vor, sofern sie sich über eine gewisse Berufspraxis ausweisen und die nötigen theoretischen Berufskenntnisse erworben haben. Wie diese Möglichkeit heute genutzt wird, zeigt eine Studie, die unter der Leitung von Kurt Häfeli im Auftrag des Berufsbildungsamtes des Kantons Zürich durchgeführt wurde.

Ursprünglich wurde die Lehrabschlussprüfung für Erwachsene im Berufsbildungsgesetz verankert, um ungelernten Berufsleuten das Nachholen eines Abschlusses zu ermöglichen. Mittlerweile wird die Möglichkeit zum grossen Teil (82%) von etwa gleich vielen Frauen wie Männern genutzt, die bereits eine Berufslehre, eine Berufsschule oder eine Mittelschule absolviert haben, weniger aber von Personen ohne berufliche Erstausbildung (18%).

Am häufigsten wird die Lehrabschlussprüfung von Erwachsenen in der französischsprachigen Schweiz und in den Grenzkantonen Basel-Stadt und Tessin abgelegt. Bei den Berufsgruppen sind das Baugewerbe, die Büroberufe und der Bereich Gastgewerbe/Hauswirtschaft übervertreten. Jährlich unterziehen sich 1500 bis 2100 Erwachsene zwischen 20 und 48 Jahren dieser Prüfung, was drei Prozent aller abgelegten Lehrabschlussprüfungen entspricht.

Die Prüfungsvorbereitung erfordert viel Zeit und Energie, und es sind unterschiedliche Gründe, die Frauen und Männer zu diesem Aufwand motivieren. Als Anstösse wurden genannt: finanzielle Besserstellung und ein erhöhtes Selbstwertgefühl, Ausbau der Fachkenntnisse und damit Erwerb einer krisensicheren Ausbildungsgrundlage, Korrektur einer relativ schlechten ersten Ausbildung («Schnellbleiche»), oder aber der Wunsch, in eine Weiterbildung einzusteigen, für die der Lehrabschluss Voraussetzung ist. Die Belastung während der Vorbereitung hängt wesentlich von der Unterstützung daheim und im Betrieb ab. Männer können eher mit der Unterstützung ihrer Partnerinnen rechnen als Frauen mit derjenigen ihrer Partner. In den Betrieben ist die moralische Unterstützung nicht immer von praktischer Hilfestellung begleitet. Unterschiedlich sind auch die Angebote zur Vorbereitung auf die Prüfung. Während in einigen Kantonen und Berufsbereichen spezifische Kurse angeboten werden, müssen die Erwachsenen andernorts den Prüfungsstoff in Lehrlingsklassen erwerben.

Neben besserer Information und Beratung, die sich vermehrt auch an «Bildungsabstinente» richten sollte, schlägt die Studie ein differenziertes Kursangebot zur Vorbereitung, einen erwachsenengerechten Aufbau nach dem Bausteinprinzip, mehr Unterstützung von seiten der Betriebe und angepasste Prüfungsformen vor. Auf diese Weise soll die Lehrabschlussprüfung für Erwachsene attraktiver und wieder stärker auf ihren ursprünglichen Zweck ausgerichtet werden. *Ref.-Nr. 91:411*

Familiäre Erziehungsstrategien

Cléopâtre Montandon und Jean Kellerhals haben zusammen mit anderen Forschern und Forscherinnen an der Universität Genf familiäre Erziehungsstrategien untersucht. Historisch gesehen geht der Trend ohne Zweifel vom kontrollierenden zum beziehungsorientierten, partnerschaftlichen Erziehungsstil. Doch dieser hängt immer noch stark vom Familientyp und der sozialen Schicht ab.

Die «Erziehungskultur» in den rund 300 zufällig ausgewählten Familien 13jähriger Genfer Jugendlicher ist sehr unterschiedlich. Drei Typen von Erziehungsstilen haben sich herauskristallisiert. Der «maternalistische» Stil verbindet klare Vorgaben und Anpassungsdruck mit intensiver gefühlsmässiger Zuwendung und Wärme. Der «statutarische» Stil betont ebenfalls Kontrolle, Zwang und Anpassung und lässt sich durch grössere Distanziertheit zwischen Eltern und Kindern und wenig Anregung und Zuwendung charakterisieren. Der «verhandlungsorientierte» Stil legt Wert auf die Autonomie des Kindes und die partnerschaftliche Aushandlung von Verhaltensregeln.

Wesentlich für den Erziehungsstil ist der Zusammenhalt in der Familie. Während gewisse Familien wie Festungen funktionieren, leben andere ein distanziertes Nebeneinander. In einigen Familien steht Partnerschaft und Offenheit im Vordergrund, oder die Mitglieder gleichen einer Vertragsgemeinschaft. Die festungsartigen Formen finden sich vermehrt bei Arbeiter- und Angestelltenfamilien, die offeneren Formen häufiger bei Kader- oder Akademikerfamilien. Entsprechend unterscheiden sich die Erziehungsstile nach der sozialen Schicht.

Die Bildungspläne von Eltern und Kindern zielen in den oberen sozialen Schichten eher auf längere, anspruchsvolle Ausbildungen, und im Erziehungsstil der Eltern wird die Selbststeuerung des Kindes gefördert, es bekommt aber auch mehr Hilfe und hat öfter Gelegenheit, neben der Schule zusätzliche Kurse zu besuchen. In den unteren sozialen Schichten dominiert die Erziehung zur Anpassung. Mutter und Vater nehmen eher unterschiedliche Erziehungsrollen ein, und die Familie schottet sich öfter ab gegen andere Erziehungsinstanzen.

Ref.-Nr. 91:066

Weitere Informationen
zu jedem vorgestellten Projekt erhalten Sie kostenlos bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel: 064/21 21 80

Die Entwicklung in den 80er Jahren

Ein Zeichen für die Öffnung der Schweiz ist die Tatsache, dass sie sich auch von ausländischen Experten unter die Lupe nehmen lässt. Nach dem viel diskutierten Länderexamen der OECD «Bildungspolitik in der Schweiz» ist ein Vergleich der Bildungswesen Schweiz/BRD vorgelegt worden. Es werden die schweizerischen Eigenheiten bezeichnet und an einem Nachbarland gespiegelt.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft in Bonn führt die Forschungsstelle für vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Marburg eine Reihe von Studien durch. Dabei werden die Bildungssysteme anderer Länder analysiert und die Ergebnisse systematisch

mit der Situation in Deutschland verglichen. Bisher erschienen Studien zu England, Italien, Frankreich und Österreich, und 1991 folgte eine zur Schweiz.

Der Erziehungswissenschafter Viktor von Blumenthal stützt sich in seiner Analyse auf eine riesige Zahl von Statistiken und Dokumenten sowie auf Gespräche mit Vertretern des Bildungswesens. Mit 188 kommentierten Tabellen und Grafiken versucht die Studie die Vielfältigkeit des schweizerischen Bildungswesens vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung einzufangen.

Drei hervorstechende Merkmale...

...kennzeichnen das Bildungssystem der Schweiz:

- die starke Verankerung in der direkten Demokratie und im Föderalismus,
- die Dominanz des dualen Berufsbildungssystems auf der Sekundarstufe II,
- der geringe Anteil an Maturanden und Hochschulabsolventen.

Die Maturandenquote lag 1989 in der Schweiz mit 15,5% deutlich unter derjenigen ihrer Nachbarländer. In der BRD lag sie schon 1987 bei 28,8%.

In der BRD wie in der Schweiz wählen über 70% der Jugendlichen eine Berufsausbildung. In beiden Staaten ist die duale Berufsbildung mit einer geteilten Ausbildung am Arbeitsplatz und in der Berufsschule vorherrschend.

Im Gegensatz zur BRD präsentiert sich das schweizerische Bildungssystem viel differenzierter und uneinheitlicher. Die Autonomie der Kantone, die traditionellen Kompetenzen der Gemeinden und die Viersprachigkeit haben zu einer Vielfalt von Variationen im Bildungswesen geführt.

...viele bemerkenswerte Details

Hier eine kleine Auswahl:

- Der seminaristische Weg zu Lehrberufen an der Primarschule und die Diplom-Mittelschulen existieren in der BRD nicht. Die Ausbildung für die Lehrbefähigung an allen Stufen ist in die Hochschulen integriert.
- 1986/87 wählten 12% der Jugendlichen in der Schweiz die berufliche Vollzeitschule anstelle der dualen Berufsbildung. In Deutschland waren es zur gleichen Zeit bei steigender Tendenz bereits 27%.
- In den 80er Jahren nahmen 80% der Schweizer Maturandinnen und Maturanden ein Studium auf, gegenüber zwei Dritteln in der BRD. Die Zunahme der ausseruniversitären Fortsetzung der Ausbildung ist auch eine Folge des Numerus clausus in der BRD. *Ref.-Nr. 91:065*

Stiftung Sorgentelefon für Kinder

155 00 33

hilft Tag und Nacht

Helfen Sie mit.

3426 Aefligen, PC 34-4800-1

Leidet die Persönlichkeitsentwicklung unter der Sektion?

Hat die schulische Selektion Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder? Dieser Frage ist Alex Buff vom Amt für Bildungsforschung in Bern in einer Längsschnittstudie nachgegangen. Die Ergebnisse erlauben keine einfache Ja- oder Nein-Antwort, geben aber einen Fingerzeig für die Sekundarschule. Die Lust der Sekundarschüler und -schülerinnen auf Schule und Unterricht nimmt nach dem Übertritt ab.

Problem und Untersuchungskonzept

In einer Zürcher Landgemeinde meldete im Herbst 1991 der Dorfarzt einen auffallend ansteigenden Bedarf an Beruhigungsmitteln bei Schülern und Schülerinnen in der Probezeit der Sekundarschule wie auch bei deren Eltern. Umgekehrt lassen sich mit Leichtigkeit Kinder finden, die den Übertritt in die nach Schultypen geteilte Oberstufe ohne Stress und Belastung durchleben. Zwei Feststellungen, die sich gründlich widersprechen und deutlich machen, dass das Problem komplex ist.

Einen wissenschaftlich abgestützten Blick auf die Übertrittsproblematik und ihre Auswirkungen leistet die Studie von Alex Buff, die in den Kantonen Bern und Solothurn durchgeführt wurde. 915 Schüler und Schülerinnen aus 24 Gemeinden und 56 Schulklassen wurden zu vier Zeitpunkten im 4. und 5. Schuljahr befragt. Der Fragebogen forderte die Kinder zu einer Selbstwahrnehmung und -beurteilung auf, die unter anderem folgende Bereiche umfasste:

- Beurteilung der eigenen schulischen Leistungsfähigkeit,
- Einschätzung, durch eigene Anstrengung zu guten Schulleistungen gelangen zu können,
- Beurteilung der sozialen Beziehungen in der Klasse,
- Einstellung der Schule allgemein.

Für die Berner Kinder fand in diesem Zeitraum die Übertrittsselektion statt, die in Solothurn erst nach dem 6. Schuljahr fällig ist. Parallel zur Schülerbefragung kurz vor dem Übertritt wurden die Lehrer und Lehrerinnen sowie die Eltern ebenfalls befragt.

Die Einstellung zur Schule verändert sich

Aus der Fülle von aufschlussreichen Ergebnissen greifen wir die Veränderung der Einstellung zur Schule heraus, die sich für drei Schülergruppen im Laufe der zwei Schuljahre ergab:

- Die Solothurner Schülergruppe, die im untersuchten Zeitraum keine Übertrittsselektion erlebte, verbesserte ihre Einstellung zur Schule kontinuierlich.
- Die eine Berner Schülergruppe, die nach der 4. Klasse für die Realschule ausgelesen wurde, erlebte in der letzten Klasse der Primarschule eine Verschlechterung der Einstellung zur Schule, die sich nach dem Übertritt in die erste Klasse der Oberstufe deutlich über das Niveau der ersten Erhebung verbesserte.
- Die andere Berner Schülergruppe, die nach der 4. Klasse für die Sekundarschule ausgelesen wurde, zeigte bis zur ersten Messung in der Oberstufe eine fast gleichbleibende Einstellung. Bei der letzten Erhebung, nach mehreren Monaten in der neuen Schulsituation, verschlechterte sich die Einstellung markant.
- Beim Vergleich der Gruppen miteinander zeigte sich, dass bei der ersten Erhebung alle drei Gruppen nahe beieinander liegende Einstellungswerte erzielten. Die künftigen Sekundarschüler und Schülerinnen standen leicht besser da als die Solothurner Gruppe, und diese wiederum etwas besser als die künftigen Realschüler und Schülerinnen. Anders bei der dritten Erhebung. Mit deutlichem Abstand steht die nicht selektionierte Solothurner Gruppe an der Spitze. Die Sekundarschüler und Schülerinnen haben neu die schlechteste Einstellung zur Schule.

Das Phänomen «Sekundarschulschock»

Im neuen Schultyp jedoch verbessern die Realschüler und -schülerinnen ihre Einstellung, während die Sekundarschüler/innen offensichtlich einen «Sekundarschulschock» erleben und sich ihre Einstellung zur Schule markant verschlechtert. Darüber, was diesen «Sekundarschulschock» verursacht, können erst Vermutungen geäussert werden. So könnten z.B. die erst 10- bis 11jährigen überfordert sein mit der neuen Schulsituation, die das Fachlehrerprinzip kennt und neue Fächer und Ansprüche in einem neuen Klassenverband bringt. Höhere und vor allem andere Anforderungen können zu Distanz und Rückzug gegenüber allem führen, was die Schule betrifft, wie in ausländischen Untersuchungen bereits nachgewiesen wurde.

Weniger dramatisch als viele erwarten, wirkte sich im Kanton Bern die bevorstehende Selektion auf die Einstellung zur Schule in der vierten Klasse aus.

Ref.-Nr. 91:074

Eine Gratisdokumentation

zu jedem vorgestellten Projekt erhalten Sie bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel: 064/21 21 80

Zwei Sicherheits-Gedächtnisspiele der
Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung

re-mi-ni, die Unfallverhütungs-Spiele

Die bfu-Sicherheitsspiele unterscheiden sich von allen andern entsprechenden Spielen: Sie wurden teilweise von Kindern für Kinder gezeichnet und enthalten ausschliesslich Motive von Gefahren- und Schutzmöglichkeiten aus den drei Bereichen Strassenverkehr, Sport, Haushalt–Garten–Freizeit. bfu

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu (1988) führte die bfu in den Schulen einen Zeichenwettbewerb durch. Die Aufgabe bestand darin, ein Memory-Paar zu entwerfen, also zwei fast identische Situationen, auf einem Bild unfallgefährdend, auf dem andern Bild unfallverhütend. Die 20 besten Bildpaare wurden zu einem Spiel vereinigt. Dieses nennt sich re-mi-ni-1 (von reminiscere, lat., auf deutsch: sich erinnern). Das Spiel eignet sich für gross und klein, alt und jung.

Ein zweites, ähnliches Spiel, das re-mi-ni-2, ist soeben erschienen. Es ist für Kinder ab dem dritten Altersjahr bestimmt und dient ebenfalls der Sicherheitserziehung. Dieses wird Mütterberaterinnen und Kinderärzten abgegeben.

Interessenten können das re-mi-ni-1 bei der bfu zum Selbstkostenpreis von Fr. 8.30 bestellen.
(Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, bfu, Kennwort: re-mi-ni, Postfach 8236, 3001 Bern).

**Beim Spielen mit den zwei re-mi-ni stellen die Kinder Fragen zur Unfallverhütung.
Die Erwachsenen können die Kinder «spielend» auf die Gefahren des Alltags aufmerksam machen.**

Ein Wirkstoff aus einem Pilz

8 Dr. Alexander Fleming macht eines Tages eine Entdeckung. Knapp zwanzig Jahre später...

1923 Fleming kontrolliert in seinem Labo wie so oft das Wachstum verschieden Bakterienstämme. Dabei stellt er fest, da eine Kultur verdorben ist und sich ein gr licher Schimmelpilzrasen gebildet hat. Ei Pilz, der Bakterien vernichtet ? Fleming will es genauer wissen, und Experimente b stätigen seine Vermutung, dass der Pilz (sein Name: Penicillium notatum) tatsächlich eine Wirksubstanz absondert, die Bak terien abtötet.

1929 Fleming veröffentlicht seine Beobachtungen in Fachzeitschriften: Kein Echo, keine Reaktion. Der enttäuschte Forscher resigniert.

1939 Zwei Chemiker stossen per Zufall auf Flemings Veröffentlichungen. Die Sache interessiert sie, und es gelingt ihne reines "Penicillin" zu gewinnen.

1941 Ein Londoner Polizist - er hat eine schwere Blutvergiftung wird als erster Mensch mit Penicillin behandelt. Weil abe noch zuwenig davon zur Verfügung steht, kann er nicht gerettet werden.

1942 Fleming gibt einem todkranken Mann, der von einer Infektio völlig entkräftet ist Penicillin. Der Patient erholt sich wieder und verlässt geheilt das Spital. Ganz England feiert Fleming und sein neuartiges Medikament.

1945 Zusammen mit den beiden Chemikern erhält Fleming den Nobe preis für Medizin.

Penicillin - das erste sogenannte Antibiotikum. Heute gibt es zahlreiche verschiedene Antibiotika. Was sind das für Medikament gegen welche Krankheiten werden sie eingesetzt ?

4003 S

Wirkstoffe: Stoffe, die "etwas bewirken"

4

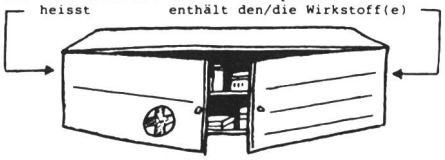
Wir liegen mit Fieber im Bett und haben verschiedene Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun. Wir können zum Beispiel Tabletten schlucken, die eine chemische Substanz enthalten, welche das Fieber senkt.

In jedem Medikament hat es einen oder mehrere Stoffe, die am oder im Körper etwas ganz Bestimmtes bewirken, schmerzstillende, beruhigende, entzündungshemmende, anregende, antiallergische usw.

Sie werden deshalb als **Wirkstoffe** bezeichnet.

Wie kannst du bei einem Medikament feststellen, welche(n) Wirkstoff(e) es enthält ?

5 Ein Medikament aus unserer Hausapotheke heisst enthält den/die Wirkstoff(e)



6 Aber in den meisten Fällen können wir mit diesen Informationen nicht allzuviel anfangen, weil ...

7 → **Versuch / Blatt 4006 S**

4002 S

"Tausend Krankheiten - nur eine Gesundheit"

Krank sein, wieder gesund werden. Manchmal braucht es dazu Medikamente, mit denen wir vernünftig umgehen sollten. Das fällt leichter, wenn wir einiges über sie wissen. Sich auf diesem wichtigen Gebiet der angewandten Chemie besser auskennen, dazu kann die Schule gewiss beitragen.

Wir bieten Ihnen dazu kostenlos

Arbeitsblätter für den Chemieunterricht an:

- Lebensnah und praxisbezogen.
- Aus dem Erlebnisbereich des Schülers.
- Auch als Zusatzmaterial für Übungen, Repetitionen und Tests.

Schülerblätter (zum Kopieren) mit Denkanstössen, Arbeitsaufgaben, Versuchen und lustigen Zeichnungen.

Und Lehrblätter mit Lösungen und weiteren Hinweisen.

Die Reihe «Medikamente» umfasst als Beispiel 7 Schüler- und 5 Lehrerblätter.

Bitte benützen Sie nach Möglichkeit für Ihre Bestellung den nebenstehenden Coupon.

SGCI

Schweizerische Gesellschaft für Chemische Industrie

Bestellung

Ich bestelle je einen Satz «Arbeitsblätter»:

- ☐ Reihe 1000, «Luft»; 7S/4L
- ☐ Reihe 2000, «Wasser»; 7S/5L
- ☐ Reihe 3000, «Ernährung»; 7S/5L
- ☐ Reihe 4000, «Medikamente»; 7S/5L
- ☐ Reihe 5000, «Kunststoffe»; 7S/5L
- ☐ Reihe 6000, «Farbstoffe»; 7S/5L

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

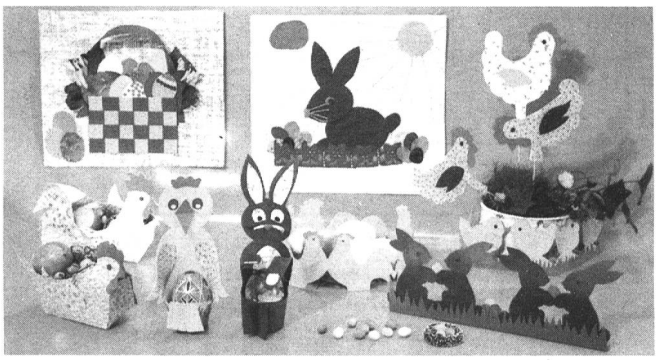
PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

Senden an: SGCI, Informationsdienst, Postfach 328, 8035 Zürich

Osterschmuck

Werkzeit:
20–30 Min. pro Objekt.



Pädagogischer Wert

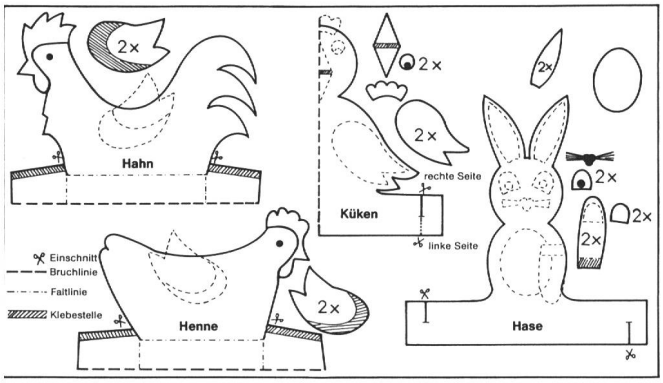
Wiederkehrende Feste im Jahreskreis bedeuten für Kinder immer etwas Besonderes und bieten Anreiz, das Fest mit neugestalteten Dekorationen vorzubereiten. Die Vorfreude wird durch aktives Mittun gesteigert. Das Kind ist kreativ tätig, und der Sinn für schöne Dinge wird geweckt. Beim Ausschneiden und Zusammenkleben wird die Fingerfertigkeit geübt, genaues Arbeiten und Fertigstellen der Objekte erfordern Konzentration, aber bei allem erlebt das Kind viel Freude.
Hahn und Henne zum Einstecken in eine Grünpflanze oder eine Hasencollage können auch schon die Jüngsten nach eigenen Entwürfen arbeiten.

Material und Hilfsmittel

Tonpapier in verschiedenen Farben, Tapetenreste, Holzgrillspiesse, Stoff- und Plüschreste, Farbstifte, Bleistift, Schere, Locher und UHU klebefix aus der handlichen stiftförmigen Packung.

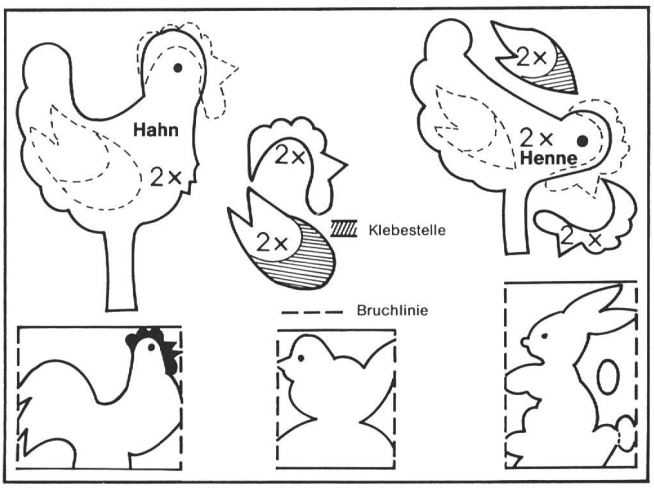
Anleitungen

Eierbehälter
Hahn und Henne: Aus Tapetenresten die Grundfigur schneiden, falten und an den markierten Stellen mit UHU klebefix zusammenkleben. Andersfarbige Merkmale aufkleben und nach dem Trocknen Konfekt oder Eier einfüllen.
Hase und Küken: Motivteile auf Tonpapier übertragen, ausschneiden und die Figuren mit den jeweiligen Merkmalen (Flügel, Pfoten etc.) bekleben. Den unteren Standstreifen an den markierten Stellen einschneiden und ineinanderstecken zur Aufnahme eines Eies.



Die Vorlagen für Eierbehälter auf das Sechsfache vergrössern.

Reihenschnitt (Hahn, Hase, Küken). Einen Tonpapierstreifen (Breite wie Höhe des Motivs, Länge mindestens viermal das Motiv) schneiden und ziehharmonikaartig falten. Das Motiv auf die oberste Lage zeichnen und ausschneiden. Dabei die markierten Bruchkanten nicht abschneiden, sonst fällt die Reihe auseinander. Augen etc. aufmalen und einen gleichlangen, grasförmig geschnittenen grünen Streifen mit UHU klebefix unten ankleben. Den Reihenschnitt kreisförmig aufstellen oder als Osterkörbchen um eine Schachtel kleben.



Hahn und Henne am Stab und Reihenschnitt, Vorlagen 4fach vergrössern.

Ostercollagen

Eierkorb: Ein Tonpapiergeflecht aus 2 cm breiten Streifen auf den Hintergrund (28×25 cm Strukturtapete o.ä.) kleben, dabei einen ca. 30 cm langen Henkel mit festkleben. Streifig eingeschnittenes Tonpapier als Gras seitlich festkleben und den Korb mit vielen, mit Locherpunkten verzierten Eiern aus Tonpapier füllen.
Häschenmotiv: Aus Stoff- oder Plüschresten die Teile für das Motiv ausschneiden, zur Probe auflegen und mit UHU klebefix festkleben.

Hahn und Henne (am Stab)

Nach eigenen Entwürfen oder nach einer Schablone (siehe Zeichnung) zeichnet das Kind die Figuren auf doppelt gelegte Tapete (oder Papier). Die Teile paarweise ausschneiden und jeweils einen Teil rückseitig ganz mit UHU klebefix versehen. Einen Holzgrillspiess auf die optische Mitte legen und den zweiten Teil passgenau aufdrücken. Die völlig getrockneten Motive zur Tischdekoration in ein von den Kindern eingesätes Kressebeet oder in eine Grünpflanze stecken.

©1990 UHU Vertrieb GmbH, Bühl, und Christophorus-Verlag GmbH, Freiburg i.Br.
Uhu Klebstoffe: Carfa AG, 8805 Richterswil.

Offene Stellen

Kanton/Ort	Lehrerart	Stufe	Pensum	Stellenantritt	Bewerbungsanschrift
Aargau 5608 Stetten	2 Primarlehrer/innen 1 Primarlehrer/in	Mittelstufe Unterstufe		10.8.92 10.8.92	Schulpflegepräsidentin D. Frehner Fischzuchtweg 5 5608 Stetten 056/96 53 04
Baselland Muttenz	Logopädin		15–18 Wochenstd.	baldmöglichst	Sekretariat Schulpflege Muttenz Kirchplatz 3 4132 Muttenz
Glarus Elm	Primarlehrer/innen	Unterstufe	Vollpensum	August 1992	Herrn Peter Zentner Schulpräsident 8767 Elm
Glarus Hätzingen	Primarlehrer/in Primarlehrer/in	1./2. Klasse 3. ev. 5. Klasse	Vollpensum ev. Teilpensum Vollpensum	10.8.92	Schulpräsidentin Frau Ruth Spälti 8776 Hätzingen 058/84 36 92
Graubünden Samnaun	Sekundarlehrer	1.–3. Klasse (ca. 7 Schüler)		Herbst 1992	Schulrat Samnaun 7563 Samnaun 084/9 55 43
Nidwalden Buochs	Kleinklasssen- Lehrer/in	2.–4. KK	Voll- oder Teilpensum	24.8.92	Schulpräsident Hansjörg Senn Hofstrasse 12 6374 Buochs 041/64 33 48
St.Gallen Kirchberg/ Bazenheid	Primarlehrer Primarlehrer Primarlehrer Sonderklassenlehrer	Unterstufe Unterstufe Mittelstufe Einführungskl.	Vollpensum ca. 30% Vollpensum 80–100%	17.8.92 17.8.92 17.8.92 17.8.92	Schulsekretariat Postfach 9533 Kirchberg 073/31 27 70
Thurgau Ettenhausen	Primarlehrer/in	4./5. Klasse	Vollpensum	17.8.92	Präsident Karl A. Müller Rebbergstr. 23 8356 Ettenhausen 052/61 34 30
Thurgau Münchwilen	Primarlehrer/in Primarlehrer/in Primarlehrer/in	1. Klasse 2. Klasse 4./5. Klasse	Vollpensum Vollpensum Vollpensum	17.8.92 17.8.92 17.8.92	H. P. Wehrle Schulpräsident Grossackerstr. 44 9542 Münchwilen 073/26 49 71
Uri Bürglen	Reallehrer/in Sekundarlehrer/in phil. II	Realklasse Sek.-Klasse	Vollpensum Teilpensum	24.8.92 24.8.92	Schulsekretariat z.Hd. Josef Gisler 6463 Bürglen 044/2 20 22
Zürich Russikon	Primarlehrer/in	4. Klasse	Vollpensum	17.8.92	Primarschulkommission H. Aeschlimann Ludetswil 7 8322 Madetswil 01/954 06 36

Neuerscheinung aus dem ZKM-Verlag

Sprache-Übungsmöglichkeiten

Mit den beiden Sprach-Werken «Kurzweiliges Üben» (Wortschatz, Sätze, Sprachlehre, Trennen und Wörterbuch) und «Üben mit Pfiff» (Verb, Nomen, Adjektiv, Rätsel) hat der bekannte Autor Felix Lauffer aus seiner Schulpraxis heraus je 43 Übungsblätter mit Lösungsvorschlägen geschaffen. Sie ermöglichen es dem Schüler, die Vielfalt der Sprache zu erforschen. Die Blätter lassen unterschiedlichste Verwendung in der Schule zu. Besonders sind sie für den individualisierenden Unterricht gedacht. Die Lösungsvorschläge auf der Rückseite ergeben zielstrebige Selbstkontrollen durch die Schüler. Die mit zahlreichen Illustrationen aufgelockerten Blätter schaffen eine vielseitige Ergänzung zu den herkömmlichen Sprachlehrmitteln.

Die Sprache-Sammlungen kosten je Fr. 18.50 (im Doppelpack Fr. 32.–).

Bezug bei Kurt Hutter, Postfach, 8487 Zell, Telefon 052/35 19 99.

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93
(10. Aug. 1992) suchen wir für die 4. und
halbe 5. Klasse einen/eine

Primarlehrer / in

Bichelsee ist eine Landgemeinde im schönen Hinterthurgau. Ein kollegiales Lehrerteam freut sich auf Ihre Bewerbung.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte
an den Schulpräsidenten Paul Widmer,
Unterdorf 3, 8363 **Bichelsee.**
Telefon 073/43 12 92

Gemeinde Spreitenbach AG

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung in unser Therapeutenteam:

Logopäden/Logopädin

für ca. 15. Std./Woche

Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind an die Schulpflege, 8957 Spreitenbach, zu richten. Telefonische Auskunft erteilt das Schulsekretariat (Telefon 056 72 88 11).

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Lagerleiter gesucht

Für unsere Frühlings-, Sommer- und Herbstkolonien suchen wir

Haupt- und Mitleiter

Wir führen Sprachlager im Welschland, Sportlager (Tennis, Fussball, Schwimmen, Ballspiele) und musische Lager in den eigenen Heimen im Welschland, Bündnerland und im Tessin. Für den Fachunterricht werden Spezialisten engagiert.

Die Betriebsleitung freut sich auf Ihren Anruf und erteilt gerne weitere Auskünfte.
F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Tel. 01 492 92 22

SLKK Die Berufskrankenkasse der Lehrerinnen und Lehrer

Die Versicherungsleistungen der SLKK können sich sehen lassen!
Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

Unsere Versicherungspalette umfasst u.a.:
- Spezialkonditionen für Absolventinnen / Absolventen von Lehrerbildungsanstalten
- Assistance, weltweit
- Kombiversicherung (allg. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annullations-, Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:
- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z.B. Akupunktur

Wichtig: Bei Aufnahme eines Studiums müssen unsere Mitglieder die Versicherung nicht mehr sistieren.
Rechtlich besteht kein Zwang, einer Hochschulkrankenkasse beizutreten.
Wir haben ebenso preiswerte Alternativangebote.

Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch, bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.
Die SLKK verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

SLKK SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
HOTZESTR. 53 POSTFACH 8042 ZÜRICH, TEL. 01 / 363 03 70
FAX 01 / 363 75 16

Kontaktseminare Schule – Wirtschaft
Sommer und Herbst 1992

Die vom Verein Jugend und Wirtschaft durchgeführten Kontaktseminare Schule – Wirtschaft erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Wollen Sie auch einmal hautnah erleben, wie manches in der Wirtschaft funktioniert?
Für das Jahr 1992 bieten wir Ihnen folgende Seminare an:

Solothurner Wirtschaftswochen

6.–10. Juli 1992, total acht Kurse für Lehrer aller Stufen

- Wirtschaftswoche: Mittels eines Unternehmensspiels wirtschaftliche Zusammenhänge kennenlernen
- Die Aviatik und ihre Berufe
- Ausbildungskonzept für KV-Lehrlinge
- Ausbildungskonzept für Mechaniker-Lehrlinge
- Die Uhrenindustrie heute und morgen (eine Uhr entsteht)
- Acrylglas – kennen und bearbeiten lernen
- Zu Besuch bei unseren ehemaligen Schülerinnen und Schülern in der Arbeitswelt
- Die Zukunft des Werkplatzes Schweiz

Markenartikel im Markt:
Chancen für kleine und mittelgrosse Unternehmen
7./8. Juli 1992 in Egerkingen
für Lehrer aller Stufen, Hauswirtschaftslehrerinnen

Ganzheitliche Lehrlingsausbildung –
nur ein «Schlagwort» oder in der Praxis realisiert?
23.–25. September 1992 im Raum Basel
für Lehrer aus Abschlussklassen, Berufsberater und kantonale Berufsinspektoren

Nestlé 1992
7.–9. Oktober 1992 in Konolfingen, Broc und Vevey
für Lehrer aller Stufen

In Vorbereitung
Waschen und Reinigen: Methoden – Inhaltsstoffe – Umwelt.
September 1992, je 1-Tages-Kurs in den Regionen Bern, Basel und Zürich für Hauswirtschaftslehrerinnen.

Auskunft und Anmeldung:
Verein Jugend und Wirtschaft, Bahnhofstrasse 12,
Postfach 3219, 8800 Thalwil (Tel. 01/721 21 11).

Schulgemeinde Ettenhausen TG

Auf den Schulbeginn 1992/93 (10. August) ist an der Primarschule in unserem Dorf im «Tannzapfenland» in ländlichen Verhältnissen eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Besuchen Sie uns doch einmal oder rufen Sie an! Ich gebe Ihnen gerne weitere Informationen. Bewerbungen erwartet gerne (mit den üblichen Unterlagen) der Schulpräsident:

Karl Müller, Rebbergstrasse 23,
8356 Ettenhausen, Tel. 052/61 34 30

unsere Lesereisen berichten...

Kulturkreis Arosa organisiert Schulmusik-Woche

cb. Die «Musik-Kurswochen Arosa» erfahren eine markante Erweiterung: Neben diversen Kursen für Instrumentalisten und Chorsänger findet neu vom 2. bis 8. August eine «Schulmusik-Woche» mit anerkannten Dozentinnen und Dozenten, verschiedenen Workshops und einem kulturellen Rahmenprogramm statt.
Die Teilnehmer(innen) können sich ihr Kursprogramm im Baukastensystem selbst zusammenstellen. Als Kursleiter(innen) stehen Urs Fässler (E-Musik in der Schule), Kurt Müller (Arbeit mit einem Schülerchor), Lotti Spiess (Orff-Instrumente), Stefan Ruppen (Rock und Jazz in der Schule), Anina Janett (Renaissance-Tanz), Anne Marton (Rhythmus-Technik) und Aldino Ragonesi (Musik und Bewegung) zur Verfügung.
Der Kursprospekt kann unverbindlich beim Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa (Tel. 081/313355, bezogen werden.

Das Alpamare wird 15 Jahre alt

Das Alpamare geht in sein 15. Lebensjahr. Nun haben Teenager sonst häufig die Eigenschaft, Ermahnungen und Forderungen in den Wind zu schlagen; nicht so das Alpamare, denn Kredo dieses Familienunternehmens war bereits im Babyalter Energiesparen, und bis zur Stunde ist und bleibt der Bad Seedamm AG Energieverschwendung eisernes Tabu. So betragen allein die Investitionen für Technik bezüglich Energierückgewinnung seit den Anfängen des Unternehmens bis heute über drei Millionen Schweizer Franken.
Kommt dazu, dass, obschon in den letzten Jahren das Angebot massiv erweitert wurde, der Energieverbrauch dank mit dem Betrieb ebenfalls gewachsenem diesbezüglichem Know-how – nur minim gestiegen ist. Nur gerade von 2,2 Liter Öl pro Besucher auf 2,5 Liter ist der Verbrauch seit der Eröffnung der Alpa-Canyons gestiegen, was bei dem beachtlichen Ausmass der Erweiterung als sehr bescheidener Mehrverbrauch eingestuft werden kann. Schon mit eineinviertel Badewanne Wasser ist man im Alpamare während vier Stunden voll dabei. Das gilt sowohl fürs vergnügliche «Pflotschen» im gepolsterten Wellenbad, fürs gemächliche Paddeln auf dem Rio Mare, auch fürs abenteuerliche – und dabei total sichere – Vergnügen auf den diversen Rutschen wie fürs prophylaktisch still meditative Verweilen im bekömmlichen Jodbad.
Last, but not least, ist das «abgebadete» Beckenwasser, ganz im Programm einer totalen Energieeinsparung, nicht einfach dahin, sondern es wird für Toilettenspülung und als übriges Betriebswasser eingesetzt.

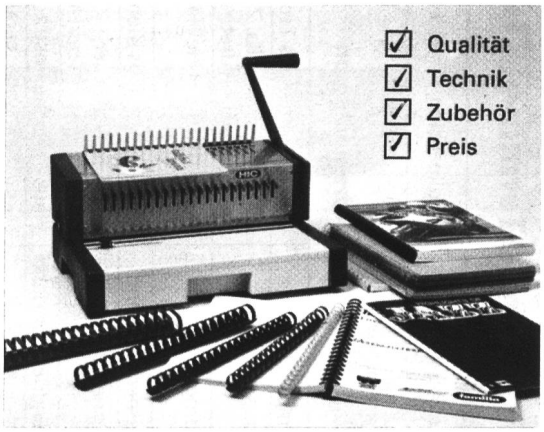
Energiesparen auf einer weiteren Ebene

Die optimale Isolierung des Alpamare, die speziell energiesparenden Thermopen-Scheiben, die diversen Wärmepumpen, Wärmetauscher usw. sind also nur die eine Seite eines totalen Energiesparprogramms; die andere, die immer mehr Früchte trägt, ist die bewusst enge Zusammenarbeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die starke Förderung des Gruppenbesuchs.
Das Alpamare, ganzjährlich geöffnet und gelegen in einer für den örtlichen Verkehr bestens erschlossenen Gewerbezone, hat pro Jahr mit seinen 70 Angestellten etwa eine halbe Million Besucher zu verkraften. Stark gefördert wird von der Leitung der Gruppenbesuch, und bestens klappt diesbezüglich die Zusammenarbeit mit den SBB und den angebotenen kombinierten Tarifen. Ganz im Sinne von Energiesparen durch Attraktivmachung der öffentlichen Verkehrsmittel hat die Bad Seedamm AG seit letztem Jahr eine zusätzliche Aktion gestartet: In diversen Schülerzeitungen werden in Inseraten zu den Gruppentarifen noch Gutscheine für weitere Ermässigung plaziert. Das hat zur Folge, dass immer mehr Schülergruppen aus entfernteren Regionen, beispielsweise sehr intensiv aus dem Welschland, per Bahn anreisen.
Da die Gegend ausser dem Alpamare – dieses apropos auch stets pittoresker und harmonischer im Grün eingewachsen zwischen Etzelabhang und Zürichseeufern mit Inseln – einiges an optischen und kulturellen Reizen bietet, können nach einem vierstündigen Badeplausch durchaus Bewusstsein und Sinne noch anderweitig erweitert werden.

Bad Seedamm AG
8808 Pfäffikon SZ
Telefon 055/48 22 17

HIC **Plastik-Bindesystem**

Fr. 875.– (statt 1150.–)
inkl. assortiertes Zubehör für 100 Broschüren



- ideal für den Schulbetrieb
- einfache Handhabung
- vielseitige Anwendung
- platzsparend
- tragbar (11 kg)
- robuste Bauweise
- ausgereifte und bewährte Technik

Das Modell HIC 210 HPB stanzt und bindet in einem und kann auch von Schülern bedient werden.

NSP

Bestellschein

Wir möchten von Ihrem Sonderangebot profitieren und bestellen mit Rückgaberecht innert 14 Tagen

_____ HIC 210 HPB inkl. Zubehör für 100 Broschüren
_____ weitere Unterlagen
Schule _____ zuständig _____ Tel. _____
Plz. und Ort _____ Unterschrift _____

GOP AG, General Office Products, Bahnhofstrasse 3, 8116 Würenlos, Telefon 056/74 22 33

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1992/93 in den Wochen 1 – 52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●			●
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/Eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Berner Oberland	Jugendhaus der Heilsarmee, Stiegelschwand, 3715 Adelboden	031/25 05 91	92: 14/19-21/23-26/34-38/43-52 93: 9/11-14/16-26/28	4	9	74		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●
	●			●	●					Berner Oberland	Gerhard Mätzener, Sporthotel und Touristen-Lager, 3855 Axalp	Tel. 036/51 16 71 Fax 036/51 42 23	15/16/22-26/29/ 32-39/41-43	3	8		70	●	A	●			●
●		●	●	●	●	●				Bündner Oberland	Haus Canadal, Postfach 48, 7188 Sedrun	081/949 11 50	13-15/23-28/35/37/38	3	6	52		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Engadin	Hotel Laudinella, St. Moritz Kultur-, Kongress- u. Ferienzentrum, 7500 St. Moritz	082/2 21 31	ganzes Jahr	50	50	300			A	●		●	●
●	●	●	●	●	●					Flumserberg SG	Ski- und Ferienhaus UOVZ, Tannenheim-Flumserberg	01/462 21 01	12/13/14	2	10	21	29		V	●			
●			●	●	●	●	●	●		Frutigen BE	Naturfreundehaus WIDI, Heinz Zaugg, Keltenstr. 73, 3018 Bern	031/56 45 34	13/14/18/20/ab 32	2	5	36		●		●			●
●	●	●								Graubünden Savognin	Ferienhaus Piz Grisch, Tignignas, 7460 Savognin	081/24 59 18	div. Termine Sommer 92	1	4	32		●		●		●	●
●										Gruyère FR	Chalet de l'Entraide, Montbarry-Le Pâquier FR	029/2 56 91	1-52			60		●	A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Kerns OW	Fam. Durrer, Aecherlistrasse 15, 6064 Kerns	041/66 27 66	14-16/18-22/33-35/39/44-52	2	8	58		●		●			●
●	●	●	●	●						Klewenalp	Berggasthaus Klewenalp, 6375 Beckenried	041/64 29 22 077/42 85 84	1-52 (Neuübernahme)	6	6	64			A	●	●		●
●	●	●		●	●	●				Leventina	Municipio di Quinto, 6777 Quinto	094/89 18 52	auf Anfrage		12	120	120	●		●			●
		●				●	●	●		Rigi/LU	Gruppenhaus Bodenberg, Pens. Blaues Kreuz, 6353 Weggis	041/93 27 81	auf Anfrage	●	15	50		●	A	●			●
	●	●	●	●	●		●			Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●		●		Surselva GR	Ferienlager Camona, Mutschnengia, 7184 Curaglia GR	081/947 57 07	23-27/30-52	1	5	35		●	A	●			
●		●	●							SG Oberland	Berggasthaus Pardiel, Jürg Widrig, 7310 Bad Ragaz	085/9 19 59	29-35/37	1	2		37	●	A	●			●
●	●						●	●		Tessin	Fam. Kistler, Motel, 6595 Riazzino, Tenero	Tel. 092/64 14 22 Fax 092/64 11 21	17/19/20/23/35/36 ab 40	2	10	30			H	●	●		●
		●								Vaud (Jura)	Colonie Bellevue, 1411 Mauborget	024/23 64 01	13/18/19/33/34/42-52	4	8	59		●					●
●	●			●			●			Vaud (Jura)	Colonie Jolie Brise, Les Replans, 1450 Ste-Croix	024/23 64 01	13/14/32/33/34/35/40/41/43-52	3	17	69		●					●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Vaud	Les Diablotins – Centre de vacances, M. P. Grobéty, Les Diablerets	Tel. 025/53 16 33 Fax 025/53 23 55	42-52		63	200			V	●	●		●
●	●	●	●	●		●	●			Wallis	Centre de Jeunesse de l'Armée du Salut, 3973 Venthône	031/25 05 91	92: 13/14/19/21/34-36/43-52 93: 3/4/6/10-13/16	5+1	21	86		●					●
●	●			●	●	●				Wallis	Château d'Itravers, 3941 Grône (Kovive Luzern)	041/22 99 24	auf Anfrage	2	5		50	●		●			●
●						●	●			Zentralschweiz	Schweiz. Rudersport-Zentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6006 Luzern	041/36 19 10	auf Anfrage	1	12	50		●		●			●
										Zürcher Oberland Bachtelgebiet	Jugendzentrum Ghangetwies 8342 Wernetshausen	053/29 29 41	12-17/20/21/23-27 30/31/35/44-52	2	5	16	14	●		●			●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

BEELI FOTO FILM VIDEO
Projecta — Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische
Karba — Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 — Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat
Theo Beeli AG, Hofackerstr. 13, 8029 Zürich, Tel. 01/53 42 42, Fax 01/53 42 20

AUDIOVISUAL GANZ
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG
Seestrasse 259, 8038 Zürich,
Tel. 01/482 92 92, Fax 01/482 00 85

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
Tel. 064/43 36 36
Fax 064/43 85 69
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service
Bell & Howell COOMBER

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Lehrmittelverlag des Kt. Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15. Permanente Lehrmittelausstellung!
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, 041/51 33 95

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Film- und Video-Verleih

SELECTA/ZOOM Film und Video-Verleih
Jungstrasse 9, CH-8050 Zürich
Tel. 01/302 02 01, FAX 01/302 82 05
950 16mm-Filme, 350 Videos VHS für Unterricht und Jugendarbeit. Bestellen Sie den neuen Katalog! Fr. 35.– auf Konto 80-701 32-1 einzahlen. Genaue Lieferadresse angeben.

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01/201 32 50
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
BLICO-SEIDE
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern, 041/492 333

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
Nüesch AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren 01/730 45 11, Fax 01/730 80 02

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Kopiervorlagen

Persen

Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg. 0049/4163-6770**

Modellieren/Tonbedarf

bachmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31, Fax 031/24 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage

Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21

emi

Schul- und Bürobedarf

Ehrsam-Müller-Ineco SA

Josefstrasse 206
CH–8031 Zürich
Telefon 01/271 67 67
Telefax 01/272 63 36

Chapeau Râblé 22
Case postale 11
2306 La Chaux-de Fonds
Telefon 039/26 50 76
Telefax 039/26 65 69

Schweizer Schulschrift von F. Jundt
Bewegungsschule 1+2. Das Basteldorf, Fotoalben 24×24/25×30 cm, und Schreibmappen zum Selbermachen
Verlangen Sie günstiges Muster! Lehrmittelverlag Uri
6460 Altdorf, Tel. 044/20 80 08, Fax 044/2 68 78

Schulmobiliar

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Mobil-Werke, U. Frei AG, 9442 Berneck, 071/71 22 42, Fax 071/71 65 63

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH,
Tel. 055/34 11 11, Fax 055/31 88 29

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD Atlas

zesar

Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Schulwaagen

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen, Beratung/Planung gratis.
Rufen Sie uns an 072/64 14 63
Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte

Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboard

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen

Fuchs THUN

GTSM_Magglingen

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Tel. 01 932 21 80

Sprachlabor

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01/870 77 11

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Eugen Knobel AG, 6300 Zug, 042/41 55 41, Fax 042/41 55 44
Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62

OPO OESCHGER

Berufsbegleitende Ausbildung in gestaltender Therapie

Dauer: 4 Semester

Voraussetzungen:

1. Das persönliche Bedürfnis, gerne mit andern Menschen zu arbeiten.
2. Eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium.
3. Eine mindestens zweijährige Erfahrung in einem **therapeutischen, pädagogischen, pflegerischen** oder **künstlerischen Beruf.**
4. Die Bereitschaft und die Möglichkeit, gestaltungstherapeutische Ansätze schrittweise in das eigene Tun aufzunehmen mit dem Ziel, seinen ganz **persönlichen Arbeitsstil** zu finden und zu entwickeln.

Beginn: 19. Oktober 1992

Ausführliche Informationsschrift erhältlich:
Institut für gestaltende Therapie Zürich,
Englischviertelstrasse 62, 8032 Zürich
Telefon 01 383 52 60

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hafen, für Schulreisen und Schulverlegungswochen sehr geeignet (120 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitness-Parcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St.Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte:
Jugendherberge, 8590 Romanshorn,
Telefon 071/63 17 17 oder 63 12 82

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt,
9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor,
Amanz Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn,
Telefon 065/22 64 21

Neues Lernen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer,
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 67.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 96.–,
Ausland: Fr. 73.–/Fr. 101.–
Einzelpreis: Fr. 8.50, Ausland: Fr. 10.–

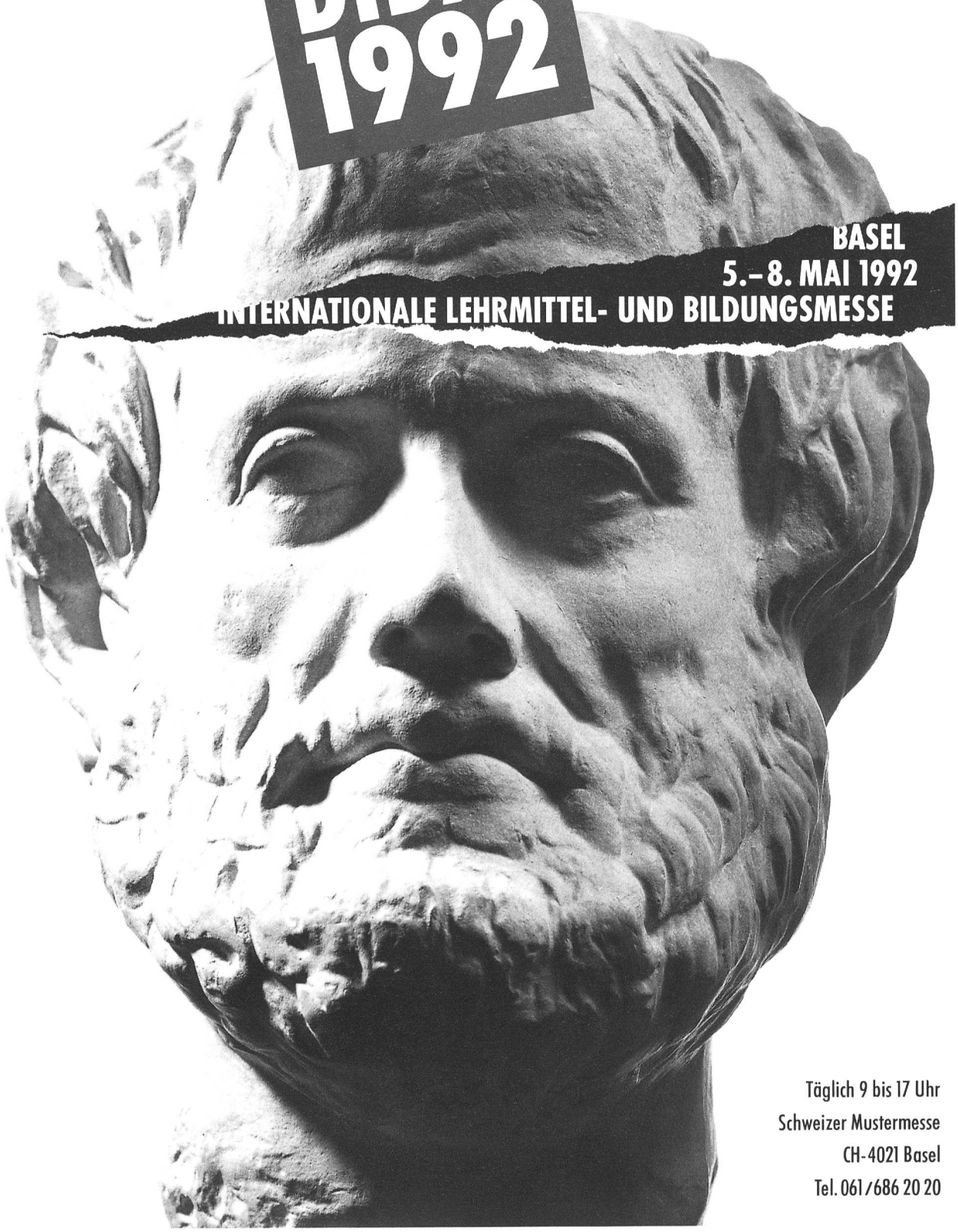
Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1421.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 794.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 446.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 370.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 243.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 136.–

Beimaus/Grieder

WORLD DIDAC 1992

BASEL
5.–8. MAI 1992
INTERNATIONALE LEHRMITTEL- UND BILDUNGSMESSE



Täglich 9 bis 17 Uhr
Schweizer Mustermesse
CH-4021 Basel
Tel. 061/686 20 20